Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 225. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 19. Mai 1875.

Breslau, 18. Mai.

Wie vorauszusehen war, sind die Pfingstfeiertage in politischer Stille vorübergegangen und mit ihnen ist das endlose Debattiren über Krieg und Kriegsgeschrei verstummt; „über allen Wipfeln ist Ruh", und als Bote des Friedens fliegt die Depesche Gortschakoffs nach allen Richtungen der Windrose aus. Von diesem Telegramm, behauptet ein Officiöser der „K. Ztg.", daß es nicht nur nach Karlsruhe gegangen, woher es zuerst telegraphisch signalisirt wurde, sondern auch nach München, Dresden und Paris, woher es in süddeutschen, belgischen und französischen Blättern als dort eingetroffen gemeldet wird. Es war also ein kurzes telegraphisches Rundschreiben, an die Gesandten Rußlands an den deutschen Höfen und im Auslande gerichtet. Es beweist das immerhin, bemerkt die erwähnte Correspondenz weiter, welche Bedeutung russischerseits der Thatsache beigemessen wird, daß eine Störung des Friedens von keiner Seite befürchtet werden kann. Man weiß aus den bekannt gewordenen und wiederholt gemeldeten Aeußerungen des Kaisers Alexander und des Fürsten Gortschakoff, daß es, um eine Friedensstimmung herzustellen, der Anstrengungen Rußlands nicht bedurft hat, diese Stimmung vielmehr schon vorhanden war. Der jetzt im Text vorliegende „Times"-Artikel behauptet allerdings das Gegentheil und sagt im Wesentlichen, eine englisch-russische Intervention habe die kriegerische Neigung der Berliner Militärpartei beschwichtigt. In dem Telegramm, das eine Analyse des Times-Artikels nach Berlin übermittelt hatte, fehlte die Bezugnahme auf Rußland; es wurde dort die Erhaltung des Friedens den englischen Vorstellungen zugeschrieben, während der Artikel selbst Rußland gemeinsam mit England dafür wirken läßt. Diese Version wird von den Pariser Zeitungen ohne Zweifel bereitwillig acceptirt werden. Dieselbe steht in Widerspruch nicht etwa nur mit den hiesigen officiösen Andeutungen der „Nordd. Allgem. Ztg.", nach welchen die deutsche Politik in London verleumdet worden, also eine etwaige Interventionsabsicht hier in London nicht nothwendig gewesen wäre, sondern mit den vorhin erwähnten, vollkommen beglaubigten Aeußerungen des Kaisers Alexander und des russischen Staatskanzlers. Die Sache wird voraussichtlich im englischen Parlament zur Sprache kommen, und man wird dann die Auffassung der englischen Regierung authentisch kennen lernen. Im Uebrigen läßt sich der Verlauf der letzten sogenannten Krisis jetzt ziemlich klar übersehen. Das französische Cadresgesetz hatte die hiesigen militärischen Kreise beschäftigt und wird auch weiterhin ihre Aufmerksamkeit fesseln. Dasselbe war auch, wie oft bemerkt, vertraulich und mündlich bei einigen Regierungen zur Sprache gebracht worden. Diese beruhigten über Frankreichs Absichten, und wiederholten dies, nachdem ihre vertraulichen Rathschläge in Paris zur Vorsicht wegen der Ausführung des Gesetzes die gemeldeten Antworten erhalten hatten. Davon war etwas bekannt geworden und daraus entstanden die übertriebenen Zeitungsgerüchte, die zuletzt auch einige Regierungen, wie es scheint, mehr als nöthig beunruhigt hatten und alsdann Widerlegungen erhielten, die überall günstig aufgenommen wurden und nur bedauern ließen, daß sie so spät erfolgten. Von der Nothwendigkeit einer Friedensintervention in Berlin will man hier durchaus nichts wissen, und das Desaveu kriegerischer Absichten auf deutscher Seite soll in den Gesprächen mit dem Fürsten Gortschakow, um das zu wiederholen, noch ausdrücklicher gelautet haben, als dies in den ministeriellen Blättern geschehen ist.

Das Verfahren, das jetzt gegen die „Frankfurter Zeitung" behufs der Ermittelung von Correspondenten eingeschlagen worden ist, interessirt die gesammte Presse in hohem Grade, so daß, abgesehen von der Erörterung, welche die Angelegenheit im Reichstage unbedingt erhalten wird, auch das preußische Haus der Abgeordneten, wie man hört, noch Anlaß erhalten wird, sich mit der Sache zu beschäftigen, um so mehr als es sich um die Auslegung des Reichsgesetzes in Preußen handelt. Das Reichspreßgesetz gestattet dem Redacteur, die Verantwortlichkeit für jeden Artikel zu übernehmen, auch dann als Thäter angesehen zu werden, während man jetzt in Frankfurt sich nicht damit begnügt, und alle mit dem Zeitungs-Institute irgendwie in Verbindung stehende Personen gerichtlich zur Nennung eines Correspondenten zu zwingen sucht.

Auf einem anderen Gebiete des Zeugenzwangs hat sich jetzt die Entwickelung besser gestaltet, indem alle in der Provinz Posen verhafteten Geistlichen, welche über den Geheimdelegaten nichts aussagen wollten, in Freiheit gesetzt werden. Der Grund der Maßregel ist noch nicht bekannt. Uebrigens werden bei Berathung des Klostergesetzes im Herrenhause die „polnischen" Mitglieder auf ihren Plätzen sein, vermuthlich wohl, um Einspruch gegen die Vorlage zu erheben, die inzwischen doch jedenfalls angenommen wird.

Die Rückkehr des Kaisers von **Oesterreich** nach Wien giebt der hochofficiösen „Montags-Revue" Anlaß zu einem Situationsartikel, in welchem insbesondere die Haltung des Kaisers von Rußland in überaus sympathischer Weise besprochen wird. Der Schluß dieses bereits telegraphisch erwähnten Artikels lautet:

„Kaiser Franz Josef findet bei seiner Rückkehr die politischen Verhältnisse Europas wieder ihrer normalen Entwicklung zurückgegeben. Aus einer kurzen Scheinkrisis sind die Tendenzen und die Thatsache des Friedens neu gekräftigt und mit neuer moralischer Macht hervorgegangen. Die Aufregung, welche sich einige Tage hindurch der öffentlichen Meinung bemächtigt hatte, vermochte wenigstens Eines festzustellen: das allgemeine und tiefe Friedensbedürfniß, welches ganz Europa beherrscht und mit dem, als einer keineswegs leichtwiegenden politischen Kraft, zu rechnen ist. Man weiß, daß die Verdächtigung der Absichten Deutschlands jeder sachlichen Begründung entbehrte. Um so rühmlicher sind die positiven Friedensversicherungen, denen in den letzten Tagen von Berlin aus Ausdruck gegeben wurde. Denn gerade seine Macht schützt Deutschland vor den Möglichkeiten des Preisgebens seiner staatlichen Würde und sichert zugleich jenen Friedensversicherungen den vollen Nachdruck einer gewichtigen politischen Entschließung. Daß diese Entschließung in lebendigem Zusammenhange mit den Ideen steht, auf deren Grundlage sich die Einigung der drei Kaisermächte vollzogen, kann ihre Bedeutung nur erhöhen.

Und gerade mit Beziehung auf diesen letzteren Umstand hat die öffentliche Meinung die Einwirkungen Kaiser Alexander's mit Recht gepriesen. Der edle und mächtige Fürst, dessen warmer Freundschaft sich Deutschland und Oesterreich-Ungarn rühmen dürfen, konnte allerdings nicht die Absicht haben, einen Frieden zu erhalten, dessen Störung herbeizuführen Deutschland nie gewillt war. Allein durch seine Gegenwart in Berlin, durch seine Besprechungen mit dem Souverän, als dessen Gast er in der deutschen Hauptstadt verweilte, durch den Meinungsaustausch, den er zwischen den Staatsmännern herbeigeführt, im Sinne des Drei-Kaiser-Bündnisses zur Befestigung und Vertiefung der Grundlagen des Letzteren zu wirken, wird er ohne Zweifel als die Aufgabe dieser Monarchenbegegnung betrachtet haben. Das Drei-Kaiser-Bündniß aber ist der europäische Friede. Und wenn Kaiser Alexander das Bewußtsein davon neuerdings nicht nur in den zunächst betheiligten Staaten, sondern in ganz Europa zu wecken gewußt hat, so hat er sich damit allerdings ein neues Anrecht auf das Prädicat erworben, das seinen Namen dereinst auch in der Geschichte nennen wird, auf das Prädicat des Friedensfürsten."

Das Project einer neuen Kaiser-Entrevue in Ems tritt immer mehr in den Vordergrund. So schreibt man der „Wiener Tages-Presse" aus Berlin:

„Fürst Gortschakoff hat, wie in hiesigen diplomatischen Kreisen erzählt wird, von hier aus der russischen Botschaft in Wien die Weisung zugehen lassen, sie möge all ihren Einfluß aufbieten, um Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich zu einem Ausfluge nach Ems zu bestimmen. Es soll in dem bezüglichen Schreiben gesagt sein, der Czar empfinde eine innige Sehnsucht nach dem Kaiser Franz Josef und hätte gerne bei seiner jetzigen Reise den Weg über Wien genommen, wenn Ihr Monarch nicht eben ferne von seiner Residenz geweilt hätte."

Die Frage, ob sich Kaiser Franz Josef nach Ems begeben wird, dürfte wohl in den nächsten Tagen zur Entscheidung gelangen.

In Böhmen wird gegenwärtig eine jungczechische Broschüre unter dem Landvolke vertheilt; welche ein bemerkenswerthes Zugeständniß gegen die deutsche Bevölkerung Böhmens enthält. Es heiß nämlich in derselben: „Palacky möge über Ehrlichkeit der Deutschen denken wie er wolle, mit gegebenen Factoren müsse einmal gerechnet und ein Uebereinkommen mit den deutschen Landesgenossen erzielt werden."

Die gouvernementalen **italienischen** Organe melden der Welt, welchen großen Sieg das Ministerium bei der Abstimmung über die seine Kirchenpolitik betreffende Tagesordnung Barazzuolis davongetragen, verschweigen aber, daß Graf Minghetti in einer Vorversammlung der Rechten das heilige Versprechen abgegeben hat, künftig die Rechte des Staates der Curie gegenüber besser wahren zu wollen, um die liberal gesinnten Herren der bisherigen Majorität zu bewegen, auch diesmal nicht gegen das Ministerium zu stimmen. Die Oppositionsblätter suchen nachzuweisen, daß, da in der gedachten Tagesordnung die Mahnung an das Cabinet enthalten ist, künftig die Gesetze „besser" aufrecht zu erhalten, doch in dem Votiren derselben nichts weniger als ein ruhmreicher Sieg des Ministerium gefunden werdeu könne, es sei allenfalls ein Pyrrhus-Sieg! „Il Corriere Italiano" und „Il Diritto" meinen, durch die Annahme der gedachten Tagesordnung habe das Ministerium, das in Agonie versunken gewesen sei, noch einmal Zeichen von Lebenskraft geben, und wie ein im Kampf verwundeter Gladiator fechtend sterben oder siegen wollen. Die klerikalen und Jesuiten-Blätter sind wüthend über das Votum und behaupten, die Gerüchte von einer Versöhnung mit der Kirche seien von Minghetti selbst zur Erreichung gewisser Zwecke absichtlich verbreitet worden, es sei ein Manöver gewesen, vom Vatican aus aber sei kein Schritt in dieser Sache gethan worden (????). Alle diese letztgedachten Blätter wollen dem katholischen Volke noch immer vorreden, die italienischen Minister ließen sich vom Fürsten Bismarck leiten und viele Consorten selbst glauben daran, nicht wenige derselben haben gerade deshalb für die qu. Tagesordnung gestimmt.

Der „Magdeb. Zeitung" wird aus Rom von einer Circularverfügung des italienischen Justizministers berichtet, laut welcher den Bischöfen ohne Exequatur die Benutzung der bischöflichen Residenzpaläste verboten und den Betreffenden sofortige Räumung anbefohlen wird. Die Staatsprocuratoren sind angewiesen, gegen Widerspenstige energisch vorzugehen. — Die betreffende Commission des italienischen Senats hat die Streichung des Art. 11 des Rekrutirungsgesetzes beschlossen, welcher auch die Geistlichen der allgemeinen Wehrpflicht unterwirft.

Die Patrioten Genuas lassen zur Zeit eine Bittschrift an den König zur Unterschrift circuliren, in welcher derselbe dringend ersucht wird, aus den Schulen jener Stadt die Priester entfernen zu lassen, er möge letztere der Kirche überweisen, wohin sie gehörten. In der Schrift ist angeführt, wie allein in dem Bürger-Lyceum Genua's unter 8 ordentlichen Lehrern sich 7 Geistliche befänden, die, wie fast alle Priester, der Jugend nichts anderes lehrten, als daß er, der König, ein „Usurpator" sei, anstatt derselben Liebe zu ihm und zum Vaterlande einzuflößen.

Das „Univers" bringt folgendes Telegramm aus Rom vom 13. Mai: Der Papst, die Adresse der deutschen Pilger beantwortend, sagte zu denselben; „Es giebt in Deutschland zwei Nationen, die eine unzuverlässig und gewaltsam in ihrem Vorgehen, die andere sicher und heldenmüthig. Diese letztere ist es, die Ihr vertretet; Euer Verhalten gegen den heiligen Stuhl ist ein mächtiges Bekenntniß der päpstlichen Autorität." Weiter sagte der Papst: „Deutschland krankt an der freien Forschung und sieht nicht mehr klar. Als Ihr die Katakomben besuchtet, hattet Ihr ein Licht nöthig um Euren Weg zu finden, gleicher Weise bedürfen die Völker des Lichtes des Glaubens und Führer, welche ihren Weg erleuchten. Der Papst ist der Führer, er trägt das Licht." In Bezug auf die religiöse Verfolgung sagte der Papst: „Die Verfolgten müssen ohne Furcht sein, ihre Seele ist den irdischen Dingen unzugänglich; die Verfolger dagegen, gefesselt an die Materie und vergänglich wie sie, sind voll Schrecken."

Den neuesten Nachrichten aus **Frankreich** zufolge bestätigt es sich, daß Thiers eine Zusammenkunft mit dem russischen Kaiser haben soll. Wie es scheint, schreibt man der „K. Z." aus Paris, ist man nicht allein in Berlin, sondern auch in Petersburg durch die ultramontane Haltung der französischen Regierung höchst unangenehm berührt worden; da man aber deshalb keine directen Schritte bei derselben Regierung thun will — Mac Mahon beklagt sich übrigens, daß Rußland ihn und seine Regierung so zu sagen ignorire —, so knüpfte man mit Thiers Verbindungen an, der nicht allein beim russischen Kaiser hohes Ansehen genießt, sondern auch, obgleich er nicht mehr Präsident der Republik ist, im Auslande doch noch als der hervorragendste politische Kopf Frankreichs betrachtet wird. Fürst Orlow wurde deshalb beauftragt, ihm eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, und da man wünschte, zu dem Ex-Präsidenten in die genauesten Beziehungen zu treten, so richtete dem Vernehmen nach vor kurzer Zeit Fürst Gortschakoff an ihn ein Schreiben, welches die Lage einer Besprechung unterzog und bedauerte, daß Frankreich sich zum Werkzeuge des Vaticans mache. Der Ex-Präsident soll darauf einen längeren Brief an den russischen Kaiser gerichtet haben, worin er sich über die gegenwärtige Lage Frankreichs weitläufig ausließ. Wie es heißt, giebt Thiers zu, daß die Mac Mahon'sche Regierung sich in den Händen der Ultramontanen befinde. Dies sei jedoch die Schuld Deutschlands, er klage den Fürsten Bismarck nicht an, sondern den ehemaligen deutschen Botschafter in Paris, den Grafen von Arnim, dessen Schuld es allein sei, daß die Ultramontanen am 24. Mai 1873 ihn (Thiers) durch Mac Mahon hätten ersetzen können. Da die deutsche Regierung die Verantwortlichkeit für das Auftreten ihres Botschafters habe, so sei es also im Grunde genommen ihre Schuld, daß die französische Nation heute eine ultramontane Regierung habe. Frankreich selbst sei indessen weder ultramontan, noch revolutionär, sondern republikanisch und dies hauptsächlich deshalb, weil die Monarchie nicht möglich sei. Schließlich bittet Thiers den russischen Kaiser, die Neuwahlen in Frankreich abzuwarten, um sich eine richtige Vorstellung von Frankreich zu bilden. Welchen Eindruck das Schreiben Thiers auf den Czar machte, weiß man nicht genau. Eine Antwort erfolgte jedoch, und diese kann nicht ungünstig gelautet haben, da eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und dem Ex-Präsidenten stattfinden soll. Wenn die Mac Mahonsche Regierung in Petersburg gerade nicht gut angeschrieben steht, so scheint ihr die gegenwärtige englische Regierung sehr hold gesinnt und dies der Grund zu sein, weshalb man im Elysee eine so entschlossene, um nicht zu sagen kriegerische Haltung annahm.

Die „République Française" ist entrüstet über eine „Mesure de rigueur", wodurch den Turnvereinen von Elsaß und Lothringen, die zur Theilnahme an dem internationalen Wettturnen auf dem Pré Catalan zu Paris eingeladen waren, die Theilnahme bei Androhung sofortiger Auflösung verboten worden sei; dies sei dem Obmann der Turnvereine von Elsaß und Lothringen, in Mühlhausen durch den Kreisdirector angekündigt worden. Eine Pariser Correspondenz der „K. Ztg." bemerkt, daß das Bedürfniß der Reclame, welches sich bei Gelegenheit dieses französischen Turnfestes geltend gemacht, den Beweis liefere, daß das Turnen noch nicht sehr populär geworden ist; aber die Reclame, fügt die gedachte Correspondenz hinzu, brauchte nicht gerade darin zu bestehen, die Turner-Vereine in Deutschland und der Schweiz vergleichender Weise herabzusetzen, wie es Herr Francisque Sarcey im „XIX. Siècle" thut. Dieser schreibt:

„Diese Gesellschaften kommen noch recht oft an den traditionellen Vereinigungstagen zusammen, aber ihre Hauptbeschäftigung ist gegenwärtig Bier zu trinken, auf die abwesenden Franzosen zu schimpfen und patriotische Lieder zu singen. Auf dem Turnplatze finden sich kaum ein Dutzend ein, an der Tafel aber vielleicht anderthalb Hundert. Man trinkt auf das siegreiche Deutschland, aber man verabsäumt die Uebungen, welche seinen Sieg geschaffen haben. Man rühmt in schönen Reden den Werth des Turnens, aber man übt es nicht mehr. Die großen Leiber, von Stolz und von Bier aufgeblüht, ruhen bequem auf ihren Lorbeeren. Die ganze Institution ist dort in völligem Verfall. Diese Faulheit bei den Uebungen hat auch die Schweizer Vereine angesteckt, welche uns seit langer Zeit als Muster angepriesen wurden."

Ob Herr Francisque Sarcey, der sonst ein recht geistreicher Mann ist mit dieser Schilderung das Richtige getroffen hat, müssen — so bemerkt chließlich die Correspondenz der „K. Z." — die deutschen und Schweizer Turnvereine am besten wissen.

Bis zu welchem Grade die Erhitzung die Gemüther nachgerade in **Belgien** gediehen ist, davon geben die neuesten Nachrichten aus Gent das unwiderleglichste Zeugniß. (Siehe d. tel. Dep. a. Schlusse der Zeitung!) Daß übrigens solche Scenen, wie die nunmehr gemeldeten, wohl zu erwarten waren, zeigt eine aus Brüssel datirte Correspondenz der „Magdeb. Ztg.", welche unter dem 15. Mai schreibt: Auch in Gent beschäftigt man sich mit den Vorbereitungen zu einer clericalen Demonstration im allergrößten Maßstabe und giebt die Zahl der Kreuzfahrer neueren Schlages bereits auf 30,000 an. Ganze Eisenbahnzüge werden, die Viehwagen nicht ausgeschlossen, mit Beschlag belegt. Die offenbare Absicht der „Gründer" dieser frommen Reclamezüge ist die, die Gegner durch die Zahl einzuschüchtern; ja man fügt schon hinzu, daß viele der getreuen Anhänger der Religion des Friedens bewaffnet sein werden, und giebt über diese Bewaffnung sogar eingehende Details, die an Deutlichkeit gar nichts zu wünschen übrig lassen. In allen zu passirenden Ortschaften werden derartige Truppen pelotonartig aufgestellt, und da kann es dann leicht kommen, daß die Gläubigen zum Schwerte greifen müssen und anstatt des heiligen Gesanges unheiliges Kriegsgeschrei ertönt. Eine andere Frage ist die, wie sich die Behörden der Stadt Gent zu dieser Art ganz ungesetzlicher Aufzüge stellen werden. Jedenfalls werden sie, wenn sie es nicht vorziehen, wie der Magistrat von Lüttich, jene Processionen ganz zu verbieten, hinreichende Vorsichtsmaßregeln zu treffen haben. Ein belgisches liberales Blatt schlägt vor, der Frömmigkeit keine Schranken zu setzen, dagegen eine große Photographie aufzunehmen, damit man die Intelligenz in den Gesichtern dieser Leute studiren könne, die durch Gesänge und sonstige fromme Gymnastik die Welt zu retten sich begnadigt fühlten.

Deutschland.

*** Berlin**, 17. Mai. [Die mecklenburgische Verfassungs-Angelegenheit. — Fürst Bismarck. — Die Zollfrage. — Prediger Kalthoff.] Die mecklenburgische Verfassungs-Angelegenheit ist bekanntlich auf den Sand gerathen. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat den besten Willen, wenigstens Etwas zu thun, der Feudal-Adel wirft sich ihm indessen hartnäckig entgegen und macht alle seine Bemühungen illusorisch. Es scheint nun, daß doch um Hilfe von Reichs wegen gebeten werden soll, da die Reichsregierung den vielfachen Anträgen des Reichstags gegenüber die Hände nicht mehr in den Schooß legen kann. Es haben darüber in letzter Zeit mehrfach Berathungen stattgefunden, und man will wissen, daß sich die neuliche Anwesenheit des mecklenburgischen Ministerpräsidenten Grafen Bassewitz in Berlin darauf bezogen habe. — Während des Landaufenthalts des Fürsten Bismarck im Lauenburgischen können dahin an ihn gerichtete Briefe oder andere Zusendungen weder auf Annahme noch auf Beantwortung rechnen. Der Fürst wird zur Zeit der Anwesenheit des Königs von Schweden nach Berlin zurückkehren. — Die Concessionen, welche Rußland in der Zollangelegenheit zu machen bereit ist, beziehen sich nach der „D. A. C." auf die Abschaffung des so genannten Caplacken, einer Prozentualabgabe von dem eigentlichen Zoll für Schreibergebühren, so wie des bisher erhobenen Lagergeldes, welches für die Zeit der Lagerung in den russischen Zollgebäuden als Prozentual-Abgabe zu dem eigentlichen Zoll erhoben wurde. Es würde durch diese Beseitigung übrigens nur eine Gleichstellung mit den Ostseehäfen Riga, Reval, Libau und Kronstadt herbeigeführt, bei denen schon seit längerer Zeit jene Zollaufschläge fortgefallen sind. — In Bezug auf den mehrfach besprochenen Bart des Predigers Dr. Kalthoff liegen uns jetzt mehrere Actenstücke vor, welche sich auf diesen Gegenstand beziehen. Das erste ist ein Schreiben des Consistorial-Präsidenten Hegel an den Gemeinde-Kirchenrath von St. Marcus, worin derselbe sagt, daß an der Ordination des Dr. Kalthoff wegen des von ihm getragenen Schnurrbarts Anstand genommen worden sei. Auf die Beschwerde des Dr. Kalthoff habe der Oberkirchenrath entschieden, daß der Gemeinde-Kirchenrath sich darüber äußern solle, ob der Kirchengemeinde durch den von Dr. Kalthoff getragenen Bart Gelegenheit zum Anstoß gegeben werde.

Es wird nun auf die Bestimmung des § 68, Titel 11, Theil II. verwiesen, nach welcher die Geistlichen auch in gleichgültigen Dingen alle Gelegenheit zum Anstoß für die Kirchengemeinde vermeiden müssen; zu diesen gleichgültigen Dingen gehöre unzweifelhaft auch das Tragen des Bartes. Die Erklärung, welche hierauf der Gemeinde-Kirchenrath abgab, lautet folgendermaßen: „Berlin, den 6. Mai 1872. Dem königl. Consistorium erlauben wir uns, auf die geehrte Verfügung vom 12. v. M. — C. — 3271 — den Vollbart des Herrn Predigers Kalthoff betreffend, den erforderten Bericht zu erstatten, nachdem seit dem 1. Decbr. v. J., wo bei Ueberweisung des Herrn Kalthoff dessen baldige Ordination in Aussicht gestellt wurde, nunmehr die amtliche Mittheilung durch diese Verfügung uns zugegangen ist. Wir können uns in dieser Sache um so entschiedener äußern, als sich seit den vier Monaten, in welchen Herr Prediger Kalthoff mit Vollbart predigt, die Ansicht darüber festgestellt hat, wir auch bei unserer Uebereinstimmung mit der Gemeindevertretung, allseitiger Verbindung mit den Gemeindemitgliedern die zuverlässigste Kenntniß von deren Urtheil haben. Demnach berichten wir: „daß die 1. Marcus-Gemeinde keinen Anstoß „an dem Vollbart" des Herrn Predigers Kalthoff nimmt, daß vielmehr nach dem alten Brauche der evangelischen Kirche, in welcher die Geistlichen den Bart stets nach der Mode ihrer Zeit getragen haben, wir den Prediger Kalthoff ordnungsmäßig für befugt halten, einen Vollbart wie die wohlanständigsten Männer der Jetztzeit zu tragen, daß wir das gesetzlich Erlaubte nicht als unsittlich zu verwerfen vermögen und deshalb dem Auftreten des Predigers Kalthoff mit unserem sittlichen Urtheile zustimmen, daß die evangelische Gemeinde jedesmal mit Befriedigung wahrnimmt, wenn ihre Geistlichen auch in der äußeren Erscheinung ihre Zugehörigkeit zur Gemeinde ausdrücken und aufhören, sich von den übrigen Mitgliedern durch besondere Merkmale abzeichnen zu wollen; daß wir auch für die Freiheit der Gemeinde Besorgniß hegen müßten, wenn die Börde unsere Geistlichen bis zur geringfügigsten Aeußerlichkeit in Abhängigkeit zu erhalten suchte und dies nicht auf Grund des Gesetzes, sondern nach subjectivem Urtheil thäte. Schließlich bitten wir um geneigte Beschleunigung der Angelegenheit, da unsere beiden Geistlichen bereits seit dem 1. December v. J. die Amtshandlungen ohne Hülfe des dritten Predigers verrichten müssen. Gemeinde-Kirchenrath von St. Marcus."

† **Dresden**, 17. Mai. [Baierische Krankenpflege. — Der schwedische Besuch. — König Albert in Berlin. — Prof. Heinze. — Goldschmidt und Bebel. — Ultramontane Pfingstfreude. — Eine Gutenberg-Bibel.] Die baierischen Krankenwagen für Militärzwecke, welche auf Wunsch der Königin Carola von München hierher befördert wurden, sind, nachdem die für die Krankenpflege sich besonders interessirende hohe Frau sie besichtigt, wieder zurückgeführt werden. Sie sollen sich vortheilhaft von den in unserem 12. Armeecorps für Kranke eingerichteten Eisenbahnwagen unterscheiden. — Der, wie man sagt, in Aussicht stehende Besuch des Königs und der Königin von Schweden hierselbst wird einem Ausgleich der Häuser Wasa und Bernadotte gleich erachtet. Bekanntlich ist Königin Carola die Tochter des österr. Feldmarschalllieutenants Prinzen von Wasa und die letzte Abkömmlingin des entthronten Königs Gustav IV. — Die mehrtägige Anwesenheit des Königs Albert in Berlin wird diesmal nur rein militärischen Zwecken gewidmet sein, da sie auf Einladung des Kaisers zur Theilnahme der Frühjahrsübungen des Gardecorps erfolgt. — Geheimrath Professor Heinze in Heidelberg, dessen Vaterschaft des die sächsischen Zustände schonungslos und nicht immer zutreffend beleuchtenden Artikels in den „Preußischen Jahrbüchern" nicht hat festgestellt werden können, soll einen Ruf an die Wiener Universität angenommen haben, was bei den bekannten Beziehungen zwischen Dresden und Wien eigentlich einer Verleugnung jener Vaterschaft gleichkommen würde. — Wegen des Zuwachses von einigen hundert Stimmen für den socialdemokratischen Candidaten Bebel im Vergleich zu der früher ihm zugefallenen Stimmenzahl bei der Leipziger Reichstagswahl, spotten die socialdemokratischen Blätter über die Gegner, welche vom Rückgange der socialdemokratischen Bewegung gesprochen. In Wahrheit haben die außerordentliche Rührigkeit der Parteimitglieder, welche zu Hunderten als Stimmwerber auftraten, wie andererseits die übertriebene Zurückhaltung des Dr. Goldschmidt, welcher, wie vor Jahr und Tag hier, so auch in Leipzig, selbst nichts zu Gunsten eines befriedigenden Ausfalls seiner Candidatur thun wollte, das bekannte Wahlergebniß erzielt. — Unser „Katholisches Volksblatt aus Sachsen" läßt seinen Pfingstjubel in folgenden Worten aus: „Redet nicht der heilige Geist durch Pius IX. heute wie vor 18 Jahrhunderten durch den ersten Papst, den heiligen Petrus? Sind nicht die kath. Bischöfe der ganzen Welt erfüllt von demselben heiligen Geist, der im Saale zu Jerusalem in Feuerzungen sich auf die Apostel und Jünger herabließ? Und indem das Blatt an die Nonnen erinnert, welche in der französischen Revolution auf deu Richtplatz geführt wurden, äußert es: „Die Arbeit der französischen Guillotine besorgt jetzt vorläufig die „liberale" Revolverpresse im neuen deutschen Reich". — In dem lausitzer Orte Kleinbautzen wurde kürzlich eine in der dortigen Kirche aufgefundene von Gutenberg gedruckte Bibel, um den Preis von 8850 Mark von einem Engländer erstanden.

Oesterreich.

*** **Wien**, 17. Mai. [Die Rückkehr des Kaisers. — Der ungarische Reichstag.] Meinem Telegramm über die Heimkehr des Kaisers habe ich nur wenig hinzuzufügen. Die Sitte der Wiener, dem Monarchen jedesmal nach einer mehrwöchentlichen Abwesenheit einen Triumph-Einzug und großen Empfang zu bereiten, kennen Sie. So war es 1863 nach dem Frankfurter Fürstentage, so 1866 nach der Bereisung des Kriegsschauplatzes; so 1869 nach Eröffnung des Suezkanales — so war es auch vorgestern. In allen diesen Demonstrationen spricht sich eine Mischung von Gemüthlichkeit und Loyalität, vielleicht auch das instinktmäßige Bewußtsein, daß dieser Staat wie kaum noch ein zweiter einzig und allein auf der Existenz der Dynastie beruht. Die herzliche Begrüßung der Minister von Seiten Sr. Maj. hat bei diesen aber auch die immerhin vorhandene Befürchtung zerstreut, es könne an maßgebender Stelle aus feudalen Zeitungsartikeln doch etwas sitzen geblieben sein von der abgeschmackten Verdächtigung, als hätten die Grazer Tumultuanten es auf die Beleidigung eines „Mitgliedes der Kaiserfamilie" abgesehen gehabt. Nun, die Herren Denuncianten, die mit den Grazer Excessen politisches Capital gegen die Regierung und den Liberalismus zu schlagen hofften, haben ihre Mühe verloren. Darüber konnte man nicht im Zweifel sein, wenn man die vorgestrige Haltung des Kaisers am Südbahnhofe mit derjenigen verglich, die er im November 1869 bei der Rückkehr aus Egypten ebendort gegen die Bürgermeister beobachtete, die während seiner Abwesenheit den Bochesen-Aufstand hatten ausbrechen lassen. Während der Kaiser diesmal den Fürsten Auersperg herzlich die Hand schüttelte und seinen Collegen freundlich zunickte, existirten damals Giskra und Genossen einfach nicht für Se. Majestät. Weit schlimmer waren die Herren in Graz fortgekommen: sie hatten das Bad ausgießen müssen. Nach den Gesten zu schließen, scheint der Kaiser noch mit dem Landescommandirenden Kuhn und mit dem Statthaltereirath Neupauer, der den kranken Baron Kübeck vertrat, am Bahnhofe nicht besonders gnädig gesprochen zu haben. Die Hauptvorwürfe aber wegen „der unentschlossenen Haltung des Gemeinderathes" bekam Bürgermeister Kienzl unter vier Augen im Empfangssalon zu hören. Einen Entschuldigungsversuch schnitt der Kaiser mit den Worten ab: „Schon gut! ich weiß ja Alles das!" Man muß sich damit trösten, daß wenigstens noch Don Alfonso nicht, wie es hieß, am Bahnhofe von Graz oder Wildon zur Audienz zugelassen worden ist. — Das ungarische Oberhaus, als Hauptstütze der altconservativen Partei, fängt an, Herrn Tisza recht unbequem zu werden. Erst verwirft es die Regierungsvorlage über die Reduction der Gerichtshöfe kurzweg. Bei dem zweiten Anlaufe genehmigt es dieselbe zwar, aber nur weil der Minister alle Obergespäne, die er jeden Augenblick absetzen kann, da sie ganz wie die französischen Präfecten ernannt werden, telegraphisch zur Sitzung einberufen hat. Tisza siegte mit 60 gegen 36 Stimmen: allein unter den 60 waren nur 16 unabhängige Magnaten und 44 ernannte Mitglieder, nämlich 6 Bischöfe und 38 Obergespäne. Da wird Baron-Vay, der Hofkanzler von 1860, harte Arbeit haben, im Oberhause eine feste Regierungspartei zu bilden! Im Unterhause greift man, nebst mehreren anderen illegal hoch bemessenen Pensionen auch die seinige schon an: 8000 fl. brauche das Land nicht zu zahlen, damit Tisza einen Einpeitscher bei der Magnatentafel habe, sagt die äußerste Linke, und der große Sparmeister Zsedenyi, Ungarns Brestel, stimmt dem zu, obschon er zum rechten Flügel der Deakpartei gehört und man in confessionellen Dingen als Protestant, sowie in finanziellen Fragen radical votirt.

Prag, 14. Mai. [Nonnenschub aus Deutschland. — Dementi. — Die Leitmeritzer Adresse.] Das fürstlich Lobkowitz'sche Schloß Mühlhausen an der Elbe wurde bereits vollständig als Mädchenpensionat der aus Deutschland ausgewiesenen Nonnen eingerichtet und wurden bereits 36 Töchter adeliger und altczechischer Familien als Zöglinge aufgenommen. Nebstdem ging durch Schenkung das gräflich Chotek'sche Gasthaus in dem nahen Weltrus in den Besitz eingewanderter Nonnen über und soll als Schulfiliale adoptirt werden. Allwöchentlich finden daselbst Jesuiten-Missionen statt. Der vom Prager Erzbischof im Kloster als Beichtvater eingesetzte Pfarrer aus Libschitz wurde von den Jesuiten verdrängt. In der Bevölkerung jener Gegend herrscht wegen dieser Vorgänge Erregung. — Die Meldung eines altczechischen Blattes, daß der Erzbischof Fürst Schwarzenberg im hiesigen Seminar dreizehn Polen aus Posen zu Priestern geweiht habe, wird sammt den dem Letztern in den Mund gelegten demonstrativen Worten vom clericalen „Czech" für eine „Erfindung" erklärt. — In Angelegenheit der bekannten Leitmeritzer Adresse erhält die „Boh." von ganz vollkommen unterrichteter Seite die Mittheilung, daß die Adresse trotz entgegengesetzter Behauptung wirklich und zwar nicht als bloßer Entwurf existirt. Es wird der „Boh." vielmehr als sichergestellte Thatsache geschrieben, daß diese Adresse wirklich, wenn auch nur von einigen wenigen Geistlichen der Leitmeritzer Diöcese unterfertigt und an die Adresse des Fürstbischofs Förster von Breslau abgesendet wurde. Beigefügt wird, daß man den Verfasser und Absender genau kennt, daß aber „die wenigen obscuren Namen, deren Unterschrift das Schriftstück trägt, dasselbe jeder anderen Bedeutung entkleiden, außer daß es den Geist erkennen läßt, von dem ein Theil des Clerus in der genannten Diöcese gegen die Staatsregierung getrieben wird."

Italien.

Rom, 11. Mai. [Zu den Handelsverträgen mit Frankreich. — Der Staat und die Processionen.] Die mailänder „Perseveranza" schreibt: „Mehrere Zeitungen haben berichtet, die italienische Regierung gedenke die abgelaufenen oder ablaufenden Handelsverträge auf die Dauer von 18 Monaten zu verlängern, weil Frankreich keine Eile bezeige, einen neuen Handelsvertrag mit Italien abzuschließen. Das ist aber nicht wahr, und die Regierung denkt an nichts weniger als an diese Verlängerung der Tractate. Dagegen wird uns von zuverlässiger Seite versichert, daß die Regierung der Kammer einen Normaltarif vorlegen will, weil sie von der Nothwendigkeit überzeugt ist, daß die neuen Zolltarife um die Mitte des nächsten Jahres höhere Einnahmen abwerfen und daß dann gewisse Anomalieen aufhören, die eben so von der Wissenschaft, wie von der Industrie beklagt werden. Wir brauchen wohl kaum zu bemerken, weil wir es zu wiederholten Malen gesagt haben, daß die Principien des Freihandels in jenem Normaltarife unverändert aufrecht erhalten werden sollen." — Im „Piccolo" von Neapel steht: „Auch in verschiedenen Gemeinden der Provinz Neapel werden zu Feier des Jubeljahres Wallfahrten und Processionen nach berühmten Votivkirchen in Aussicht gestellt. Es ist zwar allbekannt, daß die Regierung den Gläubigen die Ausübung des Gottesdienstes und den Besuch der Kirchen nicht verwehren will, so lange die öffentliche Ruhe und Ordnung nicht dadurch gestört wird.

Theater.

(Gastspiele. — Bei „Lobe": Operette.)

Wenn die Wirthschaft nicht aufgeräumt ist, oder gar ein Umzug bevorsteht, pflegt man im gewöhnlichen Leben keine Besuche bei sich aufzunehmen, schlimmstenfalls bringt man wenigstens das für ihren Aufenthalt bestimmte Fleckchen in Ordnung. Unser gastfreies Stadttheater ignorirt solche Rücksichten. Wem der barbarische Trubel nicht gefällt, der möge von dannen ziehen! Wir sind an dieses Hauswesen leider schon gewöhnt und vermieden es seither möglichst, uns nutzlos zu echauffiren. Die letzte „Lohengrin"-Aufführung aber überschritt Seitens des Chores und Orchesters jedes Maß, sie war eine Impertinenz gegen das Publikum, für welche uns nur die stärksten Worte der Zurechtweisung übrig bleiben. Wir dürfen voraussetzen, daß der Director Herr Ravené mit seinen Finanzen nicht auch sein Liebstes, das Interesse und die Achtung vor der Kunst, eingebüßt hat, für welche allein er ja Tausende geopfert und fordern ihn deshalb auf, dem Unwesen energisch Halt zu gebieten. Die Langmuth ist nachgerade erschöpft. Wenn nicht Herr Ravené, so wird die Presse von jetzt ab das Publikum gegen solche Brutalitäten zu schützen wissen. Dies unser letztes Wort!

Herr Betz hat für die Gestaltung des „Sachs" am letzten Gastspielabend seine volle Kraft eingesetzt. Das wohlgetroffene Bild der ersten Aufführung war selbst in jeder Einzelnheit auf's Sorgfältigste retouchirt; ein Anblick von sprechendster Naturwahrheit, ein Triumph der Kunst, unvergeßlich für die geringe Zahl der Glücklichen, welche ein guter Stern am Sonnabend dem Theater zugeführt hatte. Vielleicht sieht Breslau diesen echten Künstler nächstes Jahr unter glücklicheren Verhältnissen wieder und wäre es nur, wie er selbst sagte, im Concertsaal!

Mit solchen Reminiscenzen hätte mancher andere Sänger von älterem Renommé, als Herr Diener, einen schweren Kampf gehabt. Darüber wird ihn weder der äußerliche Umstand, das volle Sonntagshaus, noch der theils eben hierdurch, theils durch die allgemeine Verständlichkeit der „Lohengrin"-Partie bedingte laute Applaus täuschen. Herr Diener ist ein Anfänger, aber eminente Vorzüge lassen ihn schon heut ein relativ weites Terrain der Kunst behaupten und eröffnen ihm eine Zukunft, so glänzend und erfolgreich, wie sie wohl selten einem Künstler gewinkt. Für unser Ohr ist seine Stimme der schönste Tenor, den wir seit einem Decennium gehört. Der bis in's a hinauf gewahrte baritonale Klang verleiht ihm neben großer Noblesse den uns besonders sympathischen Charakter der Männlichkeit. Das Undefinirbare in der Wirkung aber bleibt die dem Blüthenstaub vergleichliche Färbung des Tones, oder wie die Physiker weniger poetisch sagen würden, die sog. kleineren Schallwellen. Außer diesem seltenen Geschenk hat die Natur ihn mit guter musikalischer Veranlagung dotirt. Es ist bekannt, daß er noch vor wenigen Jahren als tüchtiger Violinist der Bilse'schen Kapelle angehörte. Hier legte er die gründlichen Fundamente, auf welchen er in jedem Zweige der Kunst sicher fußen kann. Er hat sie auch für das Gerüst seiner technischen Gesangsstudien verwendet. Allerdings ist dasselbe gegenwärtig noch im Bau begriffen, aber grade deshalb glauben wir mit der Verlautbarung dessen nicht zurückhalten zu dürfen, was uns in der Einrichtung mangelhaft erscheint, auf daß es noch zu rechter Zeit beseitigt werden kann.

Schon im ersten Gesange an den Schwan uud weiterhin bei vielen recitativisch gehaltenen Stellen begegneten wir einer unrichtigen Phrasirung, durch falsches Athemholen verursacht. Es wird uns erlassen bleiben, zahlreiche Belege hier beizubringen. Herr Diener wird wohl daran thun, nach dieser Richtung einmal eine genaue Selbstcontrole vorzunehmen. Ferner stört in der Ornamentik seiner Technik das zu häufig angewandte Portament, das, wie es einerseits die Lyrik hier und da weichlich italienisirte, andererseits die rhetorische Bestimmtheit schädigte. Ein Beispiel: Die Verbindung der beiden letzten Worte in der Schlußphrase der Erzählung „Bin Lohengrin genannt", möge ausreichen. Dies sind ganz leicht zu beseitigende Mängel, die jedoch um so bemerkbarer werden, je mehr das Ohr sonst seine Befriedigung findet. Intonation und Aussprache empfehlen sich durch Correctheit; Geschmack und Verständniß für das intimere Tonwesen blicken überall freundlich durch.

Schauspielerisch stellt der „Lohengrin" eine wenig interessante Aufgabe, denn er ist kein Charakter. Herr Diener folgte der hergebrachten Schablone transcendentaler Verzückung. Niemann zieht ihn mehr in das Bereich der realen Welt, wodurch die Erscheinung an Sympathie in des Wortes eigentlichster Bedeutung merklich gewinnt. Sein an Ortrud gerichtetes Wort: „Du fürchterliches Weib, steh' ab von ihr!" wirkt wie ein Donnerschlag, während es Herr Diener in ein magisches Helldunkel hüllt und so wären noch mehrere Stellen anzuführen, die, in dieser sublimen Höhe gehalten, von ihrer unmittelbar packenden Gewalt Einiges einbüßen. Im Uebrigen aber war die Durchführung consequent, die Allüren maßvoll und edel. — Ueber das Debüt der Frau Blume-Santer als „Elsa" wollen wir ihrer anscheinend erheblichen Indisposition wegen kein Urtheil abgeben.

Bei „Lobe" wurde am Montag eine anständige Operette „der Herr von Papillon" gegeben. Die Titelrolle ist der junge Ludwig XV., seine Liebe zu Maria Lesczynska und der Sieg über den albernen Mitbewerber Baron Philidor von Trommeton der Gegenstand des harmlosen Stückes von Fellechner. Der Coupletcomponist R. Bial hat in einzelnen Nummern der Partitur sein Geschick auch für diese erweiternden Formen bewiesen, und folgte besonders mit dem syllabisch wirksamen Ensemble vom „Herrn von Papillon" recht glücklich den Offenbach'schen Fußspuren. Andere Piecen schlagen dagegen einen ermüdend larmoyanten Ton à la Ferdinand Gumbert an, und könnten, wie das Duett vor dem Finale, leicht zum Vortheil des Ganzen gekürzt werden. Das Publikum erwies sich gegen den Componisten auffallend liebenswürdig. Mit Beifall empfangen, erntete er nach jeder Nummer laute Anerkennung und zum Schluß lebhaften Hervorruf.

S.

Lobe-Theater.

(Der Gewissenswurm.)

Eigentlich ist es eine sehr einfache und harmlose Geschichte, die vom „Gewissenswurm", der den reichen Bauer Grillhofer so beharrlich quält, weil ihm einmal „vor fünfundzwanzig Jahren mit der Riesler Magdalen' eine Dummheit passirt ist", eine Geschichte, die in ihren Grundzügen schon auf den ersten Blättern der Bibel verzeichnet ist: „Vor Deiner Thüre lagert die Sünde wie eine Schlange, Du aber sollst ihrer Herr werden."

Aber Ludwig Anzengruber, der reichbegabte Volksdichter, an dessen „Meineidbauer" wir uns jüngst erst erfreut, hat die Geschichte mit einer solchen Fülle psychologischer Wahrheit und natürlicher menschlicher Empfindung ausgestattet, daß selbst der dünkelhafteste Bildungspatrizier sich bis ins Herz hinein getroffen fühlen muß, wenn in dem Strom der Dialectrede die unverfälschteste Sprache der Herzen an sein Ohr rauscht.

Ich werde mich hüten, meinen Lesern diese Geschichte hier ausführlich oder auch nur skizzirt wieder zu erzählen. Wer begierig ist, sie zu hören, wer sich ein Herz bewahrt hat, inmitten unseres Gesellschaftslebens für den Pulsschlag wahrer Natur, der gehe hin und sehe sich oder vielmehr höre sich den „Gewissenswurm" an. Die Kritik, die die Fabel der Stücke nachzuerzählen sucht, verdirbt den Directoren ja geradezu das Geschäft!

Und nur den kleineren Theil der Bedeutung des Volksstückes macht hier die Handlung aus, wie originell und prächtig sie auch erfunden und ausgeführt ist. Das größere Verdienst Anzengruber's liegt in der Charakteristik, in der psychologischen Ausführung, die uns in einer Reihe kernhafter naiver Gestalten den Gegensatz edler und schlechter, gesunder und krankhafter Naturen vortrefflich illustrirt. Da ist zunächst die „Horlacherliese", eine urgesunde, frische, kräftige Bauernmagd, die nicht nach Himmel und Hölle fragt, die aber das Bedürfniß fühlt, gut und ehrbar zu bleiben, dann der „Grillhofer", im Grundzuge verwandt der Horlacherliese, aber durch Krankheit und geistige Beschränktheit in die Netze einer ultramontanen Moralsophistik verstrickt, die ihn ganz zu umgarnen drohten, aus denen er aber doch glücklich befreit wird und schließlich der „Dusterer", ein dummschlauer Intriguant, der unter dem Deckmantel der Frömmigkeit selbstsüchtige Zwecke verfolgt.

Die Art, wie der „Dusterer", bald dreist, bald geschmeidig, bald herrisch, bald nachgiebig, mit der verzwicktesten Bauerndialektik die „Theologie der Hölle" dem „Grillhofer" vorführt, ist, genial vom Dichter angelegt und fein bis in's Detail hinein ausgearbeitet, ein Meisterstück dramatischer Charakteristik, dem als anmuthig gezeichnetes Gegenbild die „Horlacherliese" in der Waldursprünglichkeit ihrer Gefühle und Gedanken, in der urkräftigen, gesunden Naivetät ihrer Anschauungen ebenbürtig ist. Selbst da, wo sie von den höchsten Empfindungen der Kindesliebe ergriffen wird und liebliche Bilder aus dem Naturleben zur Schilderung ihrer Gefühle holt, wie lieblich unbefangen, wie ungekünstelt und herzlich giebt sie sich in ihren Reden und Gesängen!

Dazu kommt noch der leicht verständliche, dem schlesischen sehr ähnliche Dialect, der das ganze Bild so außerordentlich anheimelnd macht, und der nichts Angeflogenes und Unnatürliches ist, der nicht wie das zierliche Schäfergewand einer vornehmen Maske nur zum Schmucke dient, sondern im „Gewissenswurm" wie in allen dramatischen Er-

Da die Regierung aber in Erfahrung gebracht hat, daß förmliche und feierliche Processionen von Kirche zu Kirche vorbereitet werden, so hat der Präfect von Neapel ein Circular an die Unterpräfecten von Casoria, Castellamare und Pozzuoli und an den Quästor von Neapel gerichtet und sie darauf aufmerksam gemacht, daß solche Processionen eine offenbare Verletzung der von den Präfecten erlassenen Verfügungen und eine ernste Gefahr für die öffentliche Ruhe und Ordnung sein würden und daß sie deshalb nicht Statt finden dürfen. Die Unterpräfecten und der Polizeidirector sind deshalb beauftragt worden, die Pfarrer vorzuladen und ihnen begreiflich zu machen, daß sie keine solche Wallfahrten und Processionen veranstalten dürfen, widrigenfalls die Regierung mit aller Strenge des Gesetzes dagegen einschreiten würde."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 15. Mai. [Aus der Nationalversammlung. — Berathung des Sparkassengesetzes. — Zu den Wahlen in Lot und Cher. — Zu den constitutionellen Gesetzen. — Proceß mit der Familie Napoleons III. — Verschiedenes.] Die Nationalversammlung fuhr gestern mit der Berathung über das Sparkassengesetz fort; die Bänke waren schwach besetzt, und den Rednern wurde abermals nur geringe Aufmerksamkeit zu Theil. Die Discussion drehte sich ausschließlich um den Artikel 2, welcher bestimmt, daß die Maximalziffer der Sparsummen, welche in ein Sparkassenbuch einzutragen sind, sich auf 2000, statt auf 1000 Franken belaufen soll. Der Artikel wurde von Dupont, Rouvier, Faye und Ernst Picard unter verschiedenen Gesichtspunkten bekämpft. Dupont hält die Erhöhung der Maximalziffer für sehr überflüssig, da nur in den seltensten Fällen die Depositen den Betrag von 1000 Franken erreichen und ihr mittlerer Betrag sich etwa auf 230 Fr. stellt. Faye suchte zu beweisen, daß die Erhöhung der Maximalziffer weder die Zahl noch die Stärke der Depositen steigern werde; E. Picard endlich glaubt durch die vorgeschlagene Neuerung den Staatscredit bedroht, denn wie man weiß, bestimmt der vorgestern angenommene Artikel 1, daß die Postbureaux und die Staats-Steuereinnehmer die Ersparnisse des Publikums anzunehmen haben. Denkt man, sagt Picard, an die Schwierigkeiten der Rückzahlung in kritischen Zeiten? Allerdings schlägt der Gesetzantrag vor, der Staat solle das Recht erhalten, die Rückzahlung nur allmälig vorzunehmen. Aber diese Verfügung ist an sich gefährlich; sie öffnet der Willkür in Sachen der Finanzverwaltung Thür und Thor und darf nicht in ein französisches Gesetz aufgenommen werden. Einen Vertheidiger fand der Artikel 2 an dem Handels- und Ackerbauminister de Meaux; aber keinen glücklichen. Der Minister, welcher selbst seine „Incompetenz" erklärte, zog sich eine sehr spöttische Replik Picard's zu, welche die Wirkung seiner Beredtsamkeit völlig zerstörte. Es war einleuchtend, daß die Kammer Picard Recht geben werde, und so hielt es der Berichterstatter Denormandie für gerathen, selber den Rückzug anzutreten und die Ueberweisung der Picard'schen Verbesserungsvorschläge an die Commission zu verlangen. Dies hinderte nicht, daß über die Hauptbestimmung des Art. 2, die Erhöhung der Maximalziffer, abgestimmt und daß dieselbe mit 417 gegen 163 Stimmen verworfen wurde. Im Augenblick des Votums hatte die Bänke sich gefüllt. Das Sparkassengesetz ist damit als aufgegeben zu betrachten, und man glaubt, daß heute die Commission dasselbe zurückziehen wird. Die Versammlung hätte somit trotz der großen Eile, die sie vor drei Tagen kundgab, abermals ein paar Tage mit einer zwecklosen Discussion verloren. — Das Amtsblatt zeigt heute an, daß die Wahlen in Lot und Cher nicht stattfinden werden. Schon gestern war das Courcelle'sche Gesetz promulgirt, und damit dem allgemeinen Stimmrecht für die fernere Lebensdauer der Versammlung Schweigen auferlegt worden. Die gesammte liberale Presse äußert sich sehr unzufrieden über dies Gesetz. „Wir sind ein wenig unruhig, meinen die „Debats", wenn wir daran denken, daß der Berichterstatter Clapier kürzlich in einer Rede vor den Wählern von Marseille die seltsame Meinung ausgesprochen hat, die Auflösung müsse bis zum Frühling 1876 verschoben werden, damit die Versammlung Zeit behalte, die unumgänglich nöthigen constitutionellen Gesetze zu votiren. Hr. Clapier versichert zwar jetzt, die Auflösung werde nächstens erfolgen, und das Wort nächstens ist in den Bericht aufgenommen worden. Aber besser hätte man gethan, es in das Gesetz aufzunehmen, nicht in so vaguen Ausdrücken, sondern mit einem genau oder wenigstens annähernd bezeichneten Kalenderdatum." — Die Niederlegung der constitutionellen Ergänzungsgesetze soll erst in nächster Woche erfolgen. Man erklärt die Verzögerung dadurch, daß die Vorlagen erst von dem Staatsrath geprüft worden sind. Defaure bleibt dabei, ihre Ueberweisung an die Dreißiger-Commission und nicht an einen Specialausschuß zu verlangen, und er wird ohne Zweifel diese Absicht durchsetzen, da die Wallon'sche Fraction, jene Fraction, welche zum ersten Male das Zustandekommen einer Verfassungspartei ermöglichte, beschlossen hat, ihn zu unterstützen. — Es existirt, wie man weiß, in der Nationalversammlung eine Commission, welche sich mit den Forderungen der kaiserlichen Civilliste an den Staat zu beschäftigen hat. Sie hielt gestern eine Sitzung, wahrscheinlich ihre letzte, da die Angelegenheit der Civilliste vor die Gerichte kommen wird. Im October 1873 unterzeichneten bekanntlich die Minister Deseilligny, Batbie und Magne einerseits, sowie Rouher als Verwalter des kaiserlichen Vermögens andererseits einen Vertrag. Danach sollten die schöne Waffensammlung von Pierrefonds und das sog. chinesische Museum von Fontainebleau, welches zum größten Theile aus den Gegenständen, die in dem Sommerpalast des Kaisers von China erbeutet worden. besteht, der Familie Napoleons III. als Privateigenthum ausgeliefert werden. Außerdem erkannte man den Erben Napoleons III. die Summe von 2,861,000 Fr. zu, da sich das Mobiliar der Kron-Schlösser um diesen Betrag vermehrt habe. Man versprach, diese Summe in 10 Jahresraten, deren erste am 1. März 1875 fällig, zu zahlen. Aber dieser Vertrag bedurfte der Zustimmung der Versammlung, und nachdem die oben erwähnte Commission zusammengetreten, erklärte sie von vornherein die Auslieferung der Sammlungen von Pierrefonds und Fontainebleau für unzulässig. Daraufhin leitete man neue Unterhandlungen mit Rouher ein und die Commission gab zu verstehen, daß allenfalls die kaiserliche Familie für gewisse Stücke jener Sammlungen durch eine Geldsumme entschädigt werden könne. Jetzt aber erklärt Rouher, auf einen solchen Vergleich gehe die kaiserliche Familie nicht ein und sie werde sich an die Gerichte wenden. Angesichts dieser Mittheilung hat gestern die Commission beschlossen, bei der Kammer einfach die Verwerfung des Vertrags vom October 1873 zu beantragen. Man wird also plaidiren. — Ueber die auswärtige Lage und die Kriegsgerüchte äußern die Blätter sich mehr und mehr beruhigt. In den politischen Kreisen war man gestern noch darauf gefaßt, daß an Frankreich die höfliche Aufforderung ergehen werde, sich in seinen Rüstungen zu mäßigen und die Organisation seiner Territorial-Armee in der Art zu beschränken, daß dieselbe nicht mehr ihren bisherigen Charakter einer Vorbereitung für die Offensive behalte. Zufolge der heute eingelaufenen Nachrichten erwartet man diese Aufforderung nicht mehr.

Abends. Das „Bien public" läßt sich aus Rom schreiben, der Cardinal Antonelli werde am 10. Juni nach Paris abreisen. Der französische Gesandte beim Vatican hat, wie ein Telegramm meldet, dem Papste an seinem Geburtstage ein Glückwunsch-Schreiben Mac Mahons überreicht. — Der Prinz Jerome Napoleon wird mit Nächstem ein Manifest veröffentlichen, worin er sich zu der Republik bekennt. Es ist die Rede von der Auflösung des bonapartistischen Generalraths von Corsika, dem man eine Reihe von Ungesetzlichkeiten zur Last legt. — Der Deputirte Lafon de Fongaufier will die Regierung über gewisse Vorgänge in der Senegal-Colonie, bei welchen mehrere höhere Offiziere compromittirt sein sollen, interpelliren.

⊙ **Paris**, 16. Mai. [Aus der Nationalversammlung. — Zum Lobe der russischen Politik.] Das Sparkassengesetz ist gestern nach einer kurzen Discussion zurückgezogen worden. Die Versammlung verwarf auch den Artikel 3, welcher den Frauen und Minderjährigen das Recht ertheilt, Ersparnisse auf ihren Namen eintragen zu lassen; Cherpin und Leroyer führten aus, daß eine solche Neuerung mit den wesentlichsten Grundsätzen des bürgerlichen Rechts im Widerspruch stehe. Die Commission hielt es nach dieser Niederlage für überflüssig, die Debatte fortzusetzen. Es bleibt also beim status quo. Beim Beginn der Sitzung hatte Lafon de Fongaufier eine Anfrage an den Marineminister gerichtet. Seit langen Jahren, sagte er, sind in der Senegal-Compagnie mehrere Militärposten errichtet worden, um die französische Herrschaft zu sichern. Um einen dieser Posten gruppirt sich eine Bevölkerung von Einheimischen, die sich während der langen und erbitterten Kämpfe unter der Verwaltung Faidherbe's stets als treu und zuverlässig erwies. Gegen die Bewohner dieses nämlichen Gebiets aber hat der französische Commandant jetzt seine Kanonen gerichtet. Der Redner geht näher auf die Thatsachen ein und bemerkt, daß diese gewaltsame Unterdrückung sich auf die schwächsten und kleinlichsten Vorwände stützt. (Widerspruch rechts.) Es handelt sich um Vieh- und Geflügel-Diebstähle, welche ein Bedienter des Commandanten begangen hatte. Die Bestohlenen prügelten den Dieb und zogen sich dadurch den Zorn der Obrigkeit zu. Das in Rede stehende Dorf wurde völlig zerstört, mehrere Einwohner ermordet, der Handel des Bezirks zu Grunde gerichtet. Die Einwohner, welche sich beim Commandanten über die Erpressungen der Soldaten beschweren wollten, erhielten keine Genugthuung, sondern wurden barbarisch gezüchtigt. Diese Thatsachen entnimmt der Redner einem ausführlichen Briefe eines seiner Correspondenten. Er will glauben, daß sie übertrieben sind, aber zum Beweise dafür, daß etwas faul im Staate Senegal, verliest er ein Document, welches von der Regierung der Colonie im Jahre 1869 ausgegangen und wonach verschiedene Bewohner von St. Louis dem Befehlshaber eines Schiffes überliefert worden sind, um ohne Urtheil füsilirt zu werden. Der Capitän dieses Schiffes war Herr Lafon de Fongaufier selber. Weiß der Minister um diese Vorgänge? — Der Marineminister de Montaignac erklärt, nicht von ihnen zu wissen. In den letzten officiellen Nachrichten vom Senegal ist nicht von ihnen die Rede; sie werden ohne Zweifel übertrieben sein. Auf alle Fälle glaubt der Minister, der jetzige Gouverneur des Senegal werde die Schuldigen energisch bestrafen, wenn es solche giebt. So de Montaignac. Die Rechte rief Beifall mit einem Enthusiasmus, der vielleicht den Umständen nicht ganz angemessen war. Die Linke beobachtete ein verlegenes Schweigen. — Ehe die Versammlung auseinanderging (sie hat sich auf Dinstag vertagt), legte Calmon einen Vorschlag nieder, welcher die Auflösungsfrage wieder auf's Tapet bringt. Die Republikaner wollen ihre Revanche für die bedingungslose Annahme des Courcelle'schen Gesetzes nehmen. Ein bestimmtes Datum für die Auflösung setzt auch der Calmon'sche Antrag nicht fest, sondern er regelt nur die künftige Tagesordnung der Versammlung in folgender Weise: „Vor ihrem baldigen Auseinandergehen wird die Kammer das Gesetz über die Senatswahlen, das Gesetz über die Deputirtenwahlen, das Gesetz über die Beziehungen der öffentlichen Gewalten untereinander und das Budget für 1876 votirt haben. In der Woche, welche der Auflösung vorhergeht, wird die Versammlung die 75 Senatoren wählen, deren Ernennung ihr vorbehalten ist, und unmittelbar nachher wird sie das Datum der Senatswahlen, der Wahlen für die Nationalversammlung und das Datum des Zusammentretens der künftigen Kammern festsetzen." In den Motiven zu diesem Antrag begründet Calmon, warum es die höchste Zeit sei, daß die Kammer ihr Mandat niederlege. Die drei Gruppen der Linken sind für den Antrag gewonnen, aber noch nicht die Gruppe Wallon, ohne deren Zustimmung die Mehrheit sich nicht herstellen läßt. Die Minister Dufaure und Leon Say, denen Calmon sein Project unterbreitet hat, sprachen ihren persönlichen Beifall aus, glaubten aber für das Gesammt-Ministerium keine Meinung äußern zu dürfen. Nach Pfingsten also wird die Landesvertretung abermals eine Gelegenheit haben, zu zeigen, ob sie es mit der Auflösung aufrichtig meint, oder ob

---

zeugnissen Anzengruber's „als classisch nothwendiger Ausdruck der eigenthümlich naiven und schlichten Empfindungen" erscheint.

Die Aufführung war des Stückes würdig und bis auf einige Nebenrollen eine vorzügliche. Den „Grillhofer" spielte Herr Door, ein interessantes Gegenstück zu seinem „Meineidbauer". Aber auch in dieser Rolle kehrte Herr Door den denkenden und reich begabten Künstler vortheilhaft hervor, der namentlich in den Momenten des Affects die Naturwahrheit des Empfindens charakteristisch zu gestalten wußte.

Ein anmuthiges Pendant zu ihrer „Vroni" bot Frl. Fiedler in ihrer „Horlacherliese" durch ihr frisches resolutes Auftreten, sowie durch den liebenswürdigen und edlen Grundton ihrer Darstellung, dem das Schelmische und Neckische dieser Bauernschöne nicht fehlte. Auch die Gesangsvorträge des Frl. Fiedler erfreuten sich reichen Beifalls.

Mit wirklich genialer Kraft erfaßte Herr Link, abgesehen von einigen harmlosen possenhaften Extratouren, die Rolle des „Dusterer". Schon in seiner Erscheinung ein Jago des Dorfes, fand er einen prächtigen Ausdruck für die naive Gemeinheit des betrogenen Betrügers und für den ernst gemeinten, aber ungemein drollig wirkenden Predigerton des frömmelnden Bauern.

Der Schluß der ersten Scene war durch das Zusammenspiel der Herren Door und Link von einer ungemein drastischen Wirkung. Sie singen da in dem näselnden Processionston der katholischen Bauern den Vers aus dem Gesangbuche:

„Erlös uns von des Lebens Pein
O Herr in Deinen Gnaden,
Und führ' uns in den Himmel ein
Das kann nns gar nicht schaden;"

und trafen diesen Ton in außerordentlich glücklicher, realistischer Weise.

Von den kleineren Rollen wurde die des Fuhrknechts „Lehnhardt" von Herrn Frenzel am Besten gespielt. Frau Nicolas, die Bäuerin an der kahlen Lehnten, war wie immer recht gut, polterte aber ein wenig zu viel. Herr Sprotte spielte den „Wastl", soweit ihm der Dialekt keine Schwierigkeiten bereitete, frisch und gemüthlich. Dagegen vergriff Herr Pauli, ein so vortrefflicher Darsteller von Chargen, die dem Dichter sonst vorzüglich gelungene Figur des blöden Bauern fast vollständig.

Im Allgemeinen aber machte die Darstellung im Ensemble einen wohlthuenden Eindruck und wurde sowohl am Sonnabend wie am Sonntag, wo auch schon einzelne Ausstellungen berücksichtigt wurden, außerordentlich beifällig aufgenommen. G. K.

Berliner Briefe.

Bisweilen kommt mir, wenn ich den Eindruck oder die Einwirkung des Frühlings auf den Berliner beobachte, der Gedanke, daß der Uebergang zu dieser Jahreszeit, wie allgemein er von Sonnenschein und Hoffnungen begleitet sein mag, infolge einer klug ersonnenen Berliner Sitte, das Aeußerste an begeisterter Aufnahme erfährt. Dieser Luxus des Frühlingsgenießens, dem sich die meisten Berliner überlassen, wird oft bis zur Gluth der Julitage ausgedehnt. Jene stille, vergnügliche Aufregung, in welcher sich wo anders der Eindruck des Mailüfterls äußert oder geltend macht, hier wird sie zu einer überschäumenden, belustigenden Scene, die einen ausschließlich öffentlichen Charakter annimmt. Die erste Nachtigall, die aus den Büschen des Invalidengartens in das lärmende Treiben des Tages klingt, verliert vielleicht viel von jener geheiligten Poesie, mit welcher man sie sonst zu bekleiden geneigt ist, wenn jeder Straßenjunge, der an dem Eisengitter herumklettert, sich berufen fühlt, sie mit irgend einer Operettenmelodie zu begleiten, die grünen Knospen, welche sich durch die rostigen Stäbe des Zaunes drängen, erscheinen vielleicht ohnmächtig und harmlos, hier, wo der Verkehr der Kaiserstadt seine geschäftige Straße zieht, wo der Staub des Erwerbes wirbelt — und doch jener Nachtigallenschlag und diese ersten grünen Knospen sind ein Ereigniß in dem Leben des Berliners . . es ist Frühling. Es ist eine Rückkehr für Viele, die an der Karre des Tages ziehen, zu freundlichen Jugenderinnerungen, ein wehmüthiger, traulicher Duft von Unschuld und Wiesengrün, dessen verblichene Farben selbst der bescheidene Berliner Frühling niemals aufzufrischen verfehlt — und von all den Hunderten und Tausenden, die an den Spuren dieses Frühlings vorübergehen, wird es nur wenige geben, auf die er seinen Eindruck verfehlt.

Da nun der Berliner durch eine auffallende Hinneigung zur Demonstration bekannt ist, kann es nur als naturgemäß angesehen werden, daß dieser Eindruck in einer gewissermaßen ostentatieusen Form zur Erscheinung kommt. Ich spreche von dem Genuß, in den er sich kleidet, jener überschäumenden, belustigenden Frühlingsfeier, für die ein intelligenter Kopf den Collectionamen — Landpartie erfand.

Der Wunsch, den Frühling in einer Landpartie zu feiern, ist so allgemein, daß, namentlich des Sonntags, die nächste Umgebung Berlins eine wahre Völkerwanderung über sich hereinbrechen sieht und man billig auf die Vermuthung kommen könne, daß es daheim derweil ausgestorben sei. Wohin man auch seine Frühlingsfeier tragen mag, nach Potsdam oder Charlottenburg, nach Schönhausen, nach Friedenau, nach Steglitz, nach Lichterfelde oder nach Köpenik, man thut es nur als Atom einer ungeheuren, unabsehbaren Masse, die von denselben Impulsen getrieben wird. Leute, die man vollständig vergessen hat, Leute, denen man neuerdings vorgestellt worden ist, kommen uns plötzlich und unerwartet bei dieser Gelegenheit zu Gesicht und schütteln uns mit Eifer die Hände. Der uns längst fremd gewordene Freund vergiebt uns edelherzig, um „eine Landparthie mit uns zu machen". Unser Schuster, Schneider und Hutmacher begrüßt uns — glücklicherweise aus keinen weiterliegenden Beweggründen — mit Enthusiasmus. Denn es ist Frühling, auch in Berlin, und bei dem Schluchzen der Nachtigall in den sonnigen Gartengängen der Invaliden, bei den schwellenden Blätterknospen im Thiergarten, kommt es, ob mit Bewußtsein oder nur als dunkle Sehnsucht über die Menschheit wie ein Traum, duftend vom Weihrauch von Wiesengrün, sie müssen — sie können nicht anders, sie müssen zur Landpartie.

Und doch, wenn man eine solche Landpartie mitmacht und dieser lustigen, glücklichen Heiterkeit der Frühlingsgenießenden zuhört, fragt man sich, wie es kommt, daß der Berliner glaubt, „die Sehnsucht nach dem Frühling würde durch eine solche Partie gestillt. In geschlossene Gesellschaftswagen eingepackt, zuweilen zwei auch drei Personen über einander, zieht er viele Stunden lang zu dem Ziele seiner idyllischen Sehnsucht und noch, wenn die Räder sich schon bewegen und die Pferde in ihr sanftes Tempo fallen, schwingt sich irgend ein Vorübergehender auf, der sich nicht überwinden kann, daheim zu bleiben, wo Alles feiert.

Man fragt sich, wie es kommt, daß diese guten Menschen einen solchen Genuß in dieser Feier finden. Aber wenn wir dann unser Gesicht der Stadt zuwenden, wie sie heiß und staubig hinter uns zurückbleibt, wenn wir einen raschen Blick über die fröhliche Festgesellschaft gleiten lassen, werden wir hier die Lösung des Problems lesen, welches uns einen Augenblick vorher noch in Verlegenheit setzte. Vor uns liegt ein frisches, grünes Stückchen Wald, mit seinen weichen, schattigen Umrissen, seinem frischen, belebenden Luftzug, seinem goldigen Sonnenschein, seinem traulichen Vogelgezwitscher, — hinter uns verschwimmt für wenige Stunden die Erinnerung an ein graues, arbeitsvolles Dasein, an sonnenlose Hinterhäuser und freudlose Wintermonate . . . es ist eben Frühling.

Das ist die große Masse. Die elegante Welt Berlins feiert ihn nicht minder, d. h. nur reservirter — sie begnügt sich mit Spazierfahrten im Thiergarten. Wer könnte sie zählen, diese hundert und aberhundert eleganter Equipagen, die hier in der Mittagsstunde aneinander vorüber rollen, wer die Pracht der Frühlingstoiletten beschreiben, die sich hier entwickelt. Vielleicht die Leierkasten-Invaliden, die mit den ersten warmen Sonnenstrahlen auf ihre Posten gezogen und deren bekannte Gestalten in meiner Idee mit ganz bestimmten Kreuzwegen gewissermaßen verwoben sind. Ich entsinne mich nie, diese Wege gegangen oder gefahren zu sein, ohne sie auf dem Platze gefunden zu haben. Sie würden mir fehlen, wenn ich sie nicht erblickte, und ich würde sie vermissen, nicht blos als Staffage, bei Leibe nicht! sondern auf Grundlage der Theorie, daß die genießende, vergnügungssüchtige Menschheit durch den gelegentlichen Anblick von Entbehrung und Elend nur gebessert werden kann. Ich stelle diese Theorie auf, gleichviel ob dieses Elend factisch oder geheuchelt wäre; es bessert selbst dann unzweifelhaft nach demselben Grundsatz, nach welchem unsere Empfindungen durch die erdichteten Seelenleiden des Dramas bereichert werden, obwohl wir wissen, daß es die Schauspieler nicht so meinen.

— Von dieser Anschauung aus habe ich es bedauert, daß unsere Wohlthätigkeitsgesellschaften die Wirkung gehabt haben, daß die Bettler sich von den Straßen zurückzogen und ich kann nicht umhin, ein gewisses Bedauern über den Verfall der Bettelei zu empfinden. Vielleicht ists auf einen Rest jenes Jugendaberglaubens zurückzuführen, welcher von allen Bettlern annahm, es könnte ein Prinz oder eine Fee in ihnen stecken, und ihren Beruf mit einer Art geheimnißvoller Ehrfurcht umgab. Vielleicht kommt es von dem Glauben, daß in der altmodischen Almosenspende und thatsächlichen Berührung mit dem Elend ein Etwas liegt, welches für Geber und Empfänger heilsam ist, und daß jedes System, welches einen Dritten zwischen sie einschiebt, nur die Anlegung eines dicken Handschuhs ist, der uns zwar vor Ansteckung bewahrt, aber den freundlichen Druck der Hand absorbirt und ertödtet. Es mag ein sehr angenehmes Ding sein, sich Befreiung von dem Aerger und der Mühe zu erkaufen, welche die Abwägung der Ansprüche eines von der Noth heimgesuchten Nachbars verursacht, aber es führt mich immer unwill-

sie Ausflüchte sucht, um einen unhaltbar gewordenen Zustand noch zu verlängern. — Die „Republique francaise“ bringt heute einen großen Artikel zum Preise der russischen Politik, welche Europa den Frieden erhalten habe. „Wir bewundern tief“, schließt sie, die Weisheit, womit die ganze Politik Rußlands sich entrollt, geleitet mit der Erfahrung eines Gortschakoff und personificirt mit dem einfachen und stolzen Glanze eines Alexander. Und wir wünschen Frankreich, welches nach seiner Niederlage schwerer geprüft und mehr niedergeschlagen ist als Rußland nach dem Krimkriege, daß es mit demselben Erfolge die Politik der Sammlung übe, welche zu einem solche Einfluß geführt hat. Was den Kaiser von Rußland angeht, so ist seine Autorität in den europäischen Angelegenheiten so groß, daß man sagen darf, daß die gesammte internationale Politik heute beträchtlich verändert ist. Dies geht aus der letzten Zusammenkunft in Berlin hervor. Eine große moralische Kraft hat es verstanden, sich den Velleïtäten der Militärgelüste überzuordnen, sie niederzuhalten und für eine Zeit wenigstens zur Verstellung zu zwingen. Europa kann aufathmen; es wird niemals vergessen, daß es diese große Wohlthat Rußland verdankt. Daß man nicht etwa Frankreich selber dieser „Velleïtäten der Militärgelüste“ beschuldigen könne, wird natürlich von dem Organ Gambetta's als selbstverständlich vorausgesetzt. —

Der englische Gesandte, Lord Lyons, ist nach längerem Urlaube gestern wieder hier eingetroffen. —

Spanien.

Von der französischen Grenze, 12. Mai. [Cabrera. — Vom Kriegsschauplatze.] Die telegraphische Nachricht aller Zeitungen, daß Alfonso doce einen Offizier mit eigenhändigem Schreiben an Cabrera gesandt hat, bestätigt sich — schreibt man der „N. Ztg.“, — in allen Punkten. In diesem Schreiben werden dem alten Cabecilla seine sämmtlichen im ersten Carlistenkriege errungenen Titel, Orden und Grade bestätigt und Cabrera konnte nicht umhin, dieses äußerst liebenswürdige Anerbieten anzunehmen. Er hat dadurch übrigens nur im Sinne seiner früheren Redensarten gehandelt, wenn er versicherte, daß er auch nicht die geringste Belohnung für seine Verdienste annehmen werde. Dies hat er auch durchaus nicht gethan, da er doch irgend etwas erreicht haben müßte, um dafür belohnt zu werden. Außerdem hat er stets dem jetzigen Don Carlos das Recht bestritten, ihm diese Titel nehmen zu können. Wie wir uns durch den Augenschein überzeugt, trugen seine Visitenkarten stets, auch schon lange vor dem Eintreffen des erwähnten Buches, die Inschrift: „Conde de Morella“. Zwei Tage war Cabreras Name wieder in Aller Munde, jetzt ist er wieder ad acta gelegt, man hört ihn höchstens von einem Papagei in der Nähe des Hotel d'Angleterre, der noch immer nicht müde geworden ist, diesen Namen auszusprechen.

Die andere Depesche von einer Meuterei unter den Carlisten in der Nähe von San Sebastian ist zwar im Allgemeinen wahrheitsgetreu, doch ist diese Thatsache für die Folge durchaus von keiner Bedeutung; sie kann höchstens ein den Carlisten günstiges Resultat herbeiführen. Schon lange herrschte ein revolutionärer Geist in den Guipuzcoa-Bataillonen, welche in und um Oyarzun liegen. Es waren einzelne Leute, welche ihre Cameraden immer wieder von Neuem gegen die Vorgesetzten aufstachelten, denen sie die Schuld gaben, daß der Sold und in letzter Zeit auch häufig die Weinration ausblieb. In letzter Zeit dehnte sich die Unzufriedenheit mehr und mehr aus, da die Leute seit 7 Monaten kein Geld mehr erhalten und die Weinration auch ganz aufhören zu wollen schien. Früher oder später mußte diese Stimmung bei den rohen Leuten in offenem Aufruhr zum Austrag kommen, und so war es für die carlistische Sache noch äußerst günstig, daß der Ausbruch, durch absichtliche Härte des Commandeurs vom 5. Guipuzcoa-Bataillon herbeigeführt, sobald eintrat und vollständig überwältigt wurde. Die Rädelsführer sind in Gewahrsam genommen, man ist der Ansicht, daß sie einfach vor der Front ihrer betreffenden Abtheilungen erschossen werden, um so ein Exempel zu statuiren.

Ob die Operationen Anfang nächsten Monats beginnen werden, ist noch immer zweifelhaft. Es ist aber auch gar kein Grund vorhanden, den Angriff zu beschleunigen. Alle Generale verlangen Verstärkungen, um mit Erfolg losschlagen zu können. Es kommt jetzt schließlich nicht mehr auf ein paar Wochen an, und jedenfalls ist es besser, abzuwarten und sicher zu gehen, als sofort loszuschlagen, vielleicht selbst mehrere Stellungen zu nehmen, dann aber wie bisher gezwungen zu sein, von einer energischen Ausbeutung des Sieges abzustehen.

Niederlande.

Amsterdam, 12. Mai. [Aus Atschin.] Aus Mittheilungen des Colonial-Ministers an die Zweite Kammer geht hervor, daß die niederländische Armee in Atschin seit dem Monat April vorigen Jahres bis jetzt von 3914 auf 6010 Mann verstärkt wurde. Im Jahre 1873 wurden 4389 Mann Truppen nach Indien gesandt, im Jahre 1874 1819 Mann und im laufenden Jahre 1395, wogegen das Verlangen der indischen Regierung, weitere 1800 Mann zu erhalten, noch nicht erfüllt wurde. In den letzten 6 Monaten sind in Atschin gestorben 1196 Mann, von den zur Genesung nach Java zurückgesandten 5025 Mann starben 92 und 115 wurden dienstunfähig. In der letzten Zeit ist der Gesundheitszustand in Atschin merklich verbessert.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Mai [Tagesbericht.]

** [Das geplante Attentat] gegen den Kanzler des deutschen Reichs und den Cultusminister Dr. Falk tritt immer mehr aus dem dunklen Kreise der Sage in das helle Tageslicht. Zunächst bringt das „Wiener Tageblatt“ folgende Mittheilungen, für welche wir demselben die Verantwortung überlassen müssen: „Die preußische Regierung glaubt genügende Beweise in Händen zu haben, daß eine gegen Bismarck und Kultusminister Dr. Falk geplante Attentats-Verschwörung auch in Krakau ihre Theilnehmer habe. Ein mit einem Legitimationschreiben des österreichischen Ministers des Innern, Freiherrn v. Lasser, versehener und an die Krakauer Polizei abgesandter preußischer Criminalbeamter hat mit einem Beamten der Krakauer Polizei bei dem russischen Unterthanen Dunin erst eine Hausdurchsuchung und dann dessen Verhaftung vorgenommen. Auf Grund eines bei Dunin vorgefundenen Briefes wurde auch der Inhaber einer Erziehungsanstalt, Gostapski, zu Krakau verhaftet; Letzterer ist jedoch, über Einschreiten der Krakauer Staatsanwaltschaft, welcher die Akten nachträglich zugemittelt wurden, noch denselben Tag wieder freigelassen worden. Dunin dagegen bleibt so lange in Haft, bis aus Wien die Entscheidung über ihn herablangt. Man weiß von ihm, daß er zuletzt in Warschau gelebt und eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich hat. Dunin gehörte eine Zeit lang der diplomatischen Carrière an und funktionirte in dieser Eigenschaft während einer gewissen Periode als Kanzler eines französischen Konsulats in den Donaufürstenthümern. Später hielt er sich in Paris auf und wurde unter Napoleon III. mehrfach zu vertraulichen Missionen benützt. Er gab jedoch diese Art Thätigkeit in Folge von mancherlei Zwistigkeiten wieder auf und kehrte nach Russisch-Polen zurück. Er gehört einer angesehenen Familie an und gilt für den Neffen des früheren Erzbischofs Dunin von Posen und Gnesen. Man behauptet, daß kein eigentlich greifbarer Grund zur Verhaftung vorliege; dennoch soll seine Auslieferung an Rußland — nicht an Preußen — bereits beantragt worden sein.“

Ob nun Dunin von Oesterreich an Rußland und von diesem an Preußen, oder ob Dunin von Oesterreich direct an Preußen ausgeliefert worden sei, wissen wir nicht, so viel aber steht fest, daß der hiesige Polizei-Präsident Freiherr von Uslar-Gleichen am Sonntag (ersten Pfingstfeiertag) Abends 7 Uhr, eine telegraphische Depesche aus Krakau des Inhalts erhielt, daß Dunin, das vielgenannte Haupt eines Complottes zur Ermordung des Fürsten Bismarck und des Cultus-Ministers Falk mit dem Personenzuge der Oberschlesischen Bahn um neun Uhr hier eintreffen würde. — Der Herr Polizeipräsident verfügte sich zur genannten Stunde in Begleitung des Polizeiinspectors Eitelt auf den Bahnhof, auf welchem nach Entfernung der angekommenen Reisenden dem erwähnten Gefangenen, der sich in einem geschlossenen Wagen befand, Speisen verabreicht wurden. Eine Anzahl bewaffneter Gendarmen bildete die Bewachung des Gefangenen, der mit dem 10-Uhr-Zuge in demselben geschlossenen Wagen weiter nach Berlin befördert wurde.

*** [Von den neuen Vorlagen] für die Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 20. Mai, erwähnen wir folgende:

1) Antrag des Magistrats auf Verpachtung von 16 Hect. 34,02 Ar Morgenauer Dominial-Wiesen, Gräsereien und Hutungen an den Kaufmann G. Reinisch für jährlich 1622 Mark. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

2) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages auf die Lieferung der zu den diesjährigen Straßenpflasterungen erforderlichen Granitrinnen (1202 laufende Meter zum Preise von 5 Mark 50 Pf.) der Handlung C. Kulmiz. — Die betr. Commission empfiehlt die Zustimmung.

3) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages der Kulmiz'schen Steinbruch-Verwaltung auf die Lieferung von 370 laufende Meter Rinnsteinrinnen und dem Kaufmann Reimann auf die Lieferung von 2094 Q.-Meter Pflastersteine 2. Sorte zur Pflasterung der Adalbertstraße von der Großen Scheitnigerstraße bis zur Lessingbrücke, sowie dem Steinsetzmeister Th. Bellenbaum für die Ausführung der Pflasterung der vorgenannten Straße. — Die betr. Commission befürwortet die Genehmigung.

4) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages dem Steinsetzmeister Sering für die Ausführung der Steinsetzerarbeiten incl. Sandlieferung zur Pflasterung der Kleinburgerstraße von der Friedrichstraße bis zur Schillerstraße. — Wird zur Genehmigung empfohlen.

5) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages dem Ziegeleibesitzer Landeck auf die Lieferung von 70,000 Stück Formsteinen (pro Mille 60 Mark) zum Bau eines zweiten Dampfschornsteins für das neue Wasserwerk. — Wird zum Genehmigung empfohlen.

6) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages dem Königl. Hüttenamt Eisengießerei in Gleiwitz auf die Lieferung von gußeisernen 2c. Röhren zur Erbauung des neuen Reinwasser-Reservoirs und Herstellung der Privat-Zweigwasserleitungen im Jahre 1875. — Wird zur Genehmigung empfohlen.

7) Magistrat beantragt, sich damit einverstanden zu erklären, daß der Zinsenüberschuß der Sparkasse für 1874 im Betrage von 73,887 Mark 68 Pf. 1. mit 66,000 Mark zur Errichtung einer städt. Turnhalle bestimmt, und 2. mit 7887 Mark 68 Pf. dem Vereine zur Erziehung hilfloser Kinder überwiesen werde. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

8) Magistrat beantragt: daß in dem Bosquet auf dem Platze vor dem Empfangs-Gebäude der Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn hierselbst eine Fontaine aufgestellt und der von der Stadtgemeinde für die Anfertigung und Aufstellung dieser Fontaine zu zahlende Kostenbeitrag von 6000 Mark aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1875 entnommen werde. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

Die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Donnerstag den 27. Mai, fällt aus.

G. [Botanischer Garten.] Die Frühlingsflora ist nun zu Ende, die der japanischen schönen Einführungen aus der Familie der mandel- und kernobstartigen (Pomaceen) Bäume und Sträucher beginnt; sie gruppirt sich um die wieder prachtvoll blühenden Magnolien. Die amerikanischen und sibirischen Arten jener Familien folgen längs des diesseitigen Grabenrandes, in ihrer Mitte an der Weinlaube; der schon oft angestellte Versuch über das Steigen des Saftes in der Weinrebe, diesesmal in einem 10 Fuß langen Rohr, noch im Gange, was bis zur Entwickelung des Laubes dauert. Die Sumpfpflanzen-Anlage hat sich gut gehalten und üppig sproßt die erst vor einigen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

kürlich zu der Frage, ob, wenn wir in unserer letzten Stunde auf die unendliche Güte zu ziehen haben, es nothwendig sein wird, eine Wohlthats-Anweisung vorzuzeigen.

Der Berliner Bettler als solcher ist verschwunden, und doch weiß ein Jeder, daß er nur die Form gewechselt hat und daß die Erscheinung, in welcher er uns begegnet, gewissermaßen ein Compromiß zwischen den nachdrücklichen Wünschen der Polizei und der Richtung ist, welche ihm die Verhältnisse zu einer natürlichen gemacht haben. Jetzt sind es wort- und klagelose fremdaussehende Frauengestalten, welche in ihren Armen kränkliche Kinder tragen, wenn sie an uns vorübergehen, oder laut aufseufzende hohläugige Balladenverkäuferinnen, die sich, wie zufällig vor unser Fenster stellen. Kleine, blasse Kinder mit schwedischen Streichholzschachteln, die immer leer sind, oder mit Veilchensträußen, denen der letzte Duft entflohen, so welk wie die Hand, die sie darbietet — kurzum die drapirte Bettelei ist an die Stelle der offenen, ungeschminkten getreten.

Es ist — zumal bei solchem Frühlingswetter, das zu bestimmten Stunden jetzt das halbe Berlin unter den Linden vereinigt, nicht möglich, vom Pariser Platz bis an die Schloßbrücke zu gehen, ohne sich mindestens zwanzig Mal von solchen Erscheinungen abzuwenden oder mitleidig das Portemonnaie zu ziehen. Die Hauptgestalt, welche sich aus ihnen hervorhebt, wird vielleicht selbst manchem Leser dieses Briefes bekannt sein; es ist eine schwarzäugige Frau mit einem blinden Kinde in den Armen, welche uns stumm, geheimnißvoll und plötzlich, in der Regel an der Kranzler'schen Ecke begegnet. Sie appellirt an das Gefühl durch nichts weiter, als was das dramatische Tableau ihrer selbst und des Kindes errathen läßt; ich glaube nicht, daß es je einem Schutzmann gelungen ist, ein bettelndes Wort von ihr zu erlauschen. Sie steht gewöhnlich in Sehweite der Kranzler'schen Lesezimmerfenster und deutet ihre Anwesenheit, wenn die Aufmerkamkeit Vorübergehender in Anspruch genommen ist, durch ein leises Husten ihres Kindes an. Ich entsinne mich nicht, je das Lesezimmer verlassen zu haben, oder auch nur hier vorübergegangen zu sein, ohne sie nicht bemerkt zu haben. Es nützt dann Nichts, stier auf das Trottoir vor sich hin zu sehen, einen eiligen Geschäftsschritt anzunehmen, kurzum sich zu stellen, als ob man auf sie nicht Acht hatte. Sie bleibt stumm, aber ihren großen fremden Augen entwindet sich ein Blick, der nie verfehlt mich mit Scheu zu erfüllen und auf mich den Eindruck zu machen, daß hier jede Hoffnung auf Entkommen eitel sei. Es liegt in dem vorwurfsvollen Ausdruck dieses Etwas, was, ich gestehe es, mich gewöhnlich bezwingt. Sie empfängt meine Gabe und tritt so wortlos und geheimnißvoll in den Schatten der Fenster zurück, wie sie vorhin daraus hervorgetreten war. Vielleicht ist es gut für mich, daß sie ihre Gewalt über mich nicht kennt. Ich könnte, wenn sich dieses schreckliche Weib derselben bewußt wäre, leicht dazu gezwungen werden, mir Geld zu borgen, welches ich nicht bezahlen kann, oder eine Anweisung zu fälschen um mir Sicherheit vor ihrer furchterweckenden Gegenwart zu erkaufen.

Ich habe es versucht, die andere Seite der Linden entlang zu gehen, um ihr zu entrinnen, und mitten im Gedränge habe ich sie auftauchen sehen, ein wehmüthiges, strafendes Phantasiegebilde eines bösen Gewissens. Ich weiß nicht, ob ich mich verständlich mache, und doch bin ich nicht im Stande, meine Ansicht klarer auszudrücken, wenn ich sage, daß in ihrem Blicke ein Etwas liegt, welches demjenigen, an den sie sich wendet, allen Umstehenden gegenüber die Vorstellung erweckt, er wäre am Ende selbst an ihrer Noth schuld, und ihn mit einer aus Lächerlichkeit und Schrecken gemischten Empfindung erfüllt, welche ihn zwingt, vor ihr die Augen niederzuschlagen. Auch im Winter weicht sie nicht von ihrem Posten. An einem schneidend kalten Januartage tauchte die Idee in mir auf, daß es ein segensreiches Werk sein könnte, sie in einer Armenanstalt unterzubringen; ich unterließ bei näherer Ueberlegung aber jede Bemühung danach, mit einem gewissen Frösteln. Ich bin überzeugt, daß sie dabei an meine Seite treten würde, eine stumme und vorwurfsvolle Anklage, so persönlich in ihren geschickten Andeutungen, daß der Vorstand der Gesellschaft sie augenblicklich meinen Händen übergäbe.

— Diese drapirten Bettlergestalten, wie ich hier eine herausgegriffen, haben sich zu einer Charakteristik gewisser, und zwar ausnahmslos der vornehmen Stadtgegenden, gemacht. Den wachthabenden Schutzleuten bekannt, sind sie darauf angewiesen, ihre verschiedenartigen Aufführungen so geschickt, ja routinirt zu spielen, daß ich nicht zu viel sage, wenn ich die Behauptung aufstelle, daß keins unserer Theater bessere Mimen aufweisen dürfte, wie sie sich unter den drapirten Bettlern finden, die der erste Strahl des Frühlings in doppelter Anzahl wieder in den Verkehr der Straßen gezogen. — — Aber da bin ich bei den Mimen angelangt, und bemerke erst, wie sehr ich meiner Feder die Zügel schießen ließ und wie der Augenblick, mit dem was er auf der Oberfläche trägt, in dem Anspruch an Ihr Interesse zurückstehen mußte bis zuletzt.

Unser Theaterleben steht, Dank der verschiedenartigen zugkräftigen Gäste und einem guten Repertoir in einer Weise in der Gunst des Publikums, wie solches, die nun doch überwundene eigentliche Saison, bis dato nicht aufzuweisen vermochte. Hat das glänzende Gastspiel der Meininger, obwohl die Regie erst dreimal das Repertoir wechselte, an und für sich den Erfolg eines täglich ausverkauften Hauses, so ist ihm wohl nicht minder die Veranlassung zuzuschreiben, auch das Königliche Schauspielhaus ähnliche Erfolge erzielen zu sehen. Die von der Intendanz fast gleichzeitig mit dem Eintreffen der Meininger proclamirten Vorstellungen classischer Stücke zu nahezu halben Eintrittspreisen haben sich bis jetzt eines ungeheuren Erfolges zu erfreuen.

Was die Meininger anlangt, so sehen sich dieselben, gestützt auf die glänzende Anerkennung der Kritik und die unverminderte Theilnahme des Publikums, veranlaßt, Fiesko vor der Hand noch ohne Unterbrechung zu geben. Ob das, gerade bei der Aufführung von Stücken solcher Bedeutung, der Kunst, welcher die Meininger in so hervorragender, ja nahezu vollendeter Weise huldigen, jedoch förderlich sein dürfte, möchte dahin gestellt werden. Die tägliche Wiederholung so anstrengender Rollen könnte sich denn doch in einer Abschwächung der Leistungen geltend machen.

Außerdem ist uns die Gastspielszeit dieses Jahr so kärglich zugemessen — die gefeierten Gäste verlassen uns bereits mit Anfang Juni — daß ein solches Ausdehnen einer Repertoir-Nummer füglicherweise auf Kosten der anderen, die bei ihrer Aufstellung sich sämmtlich eines lebhaften Interesses erfreuen dürften, stattfinden könnte. Sollten sie ihn denn nicht wiederholen den Cäsar, der im vergangenen Jahre eines so rauschenden Beifalls genoß, wie ihn nicht bald hier die Bretter erlebt, den Cäsar, den ihrem diesjährigen Gastspiel-Cyclus voranzustellen vielleicht eine Courtoisie gewesen wäre, der begeisterten Aufnahme gegenüber, die seine Darstellung durch die Meininger Hofbühnengesellschaft hier erfahren sollte.

Es wäre dies im Grunde kaum denkbar. Und nicht minder der Kaufmann von Venedig und Richard III., des Prinzen Georg „Elfriede von Monte Salerno“ und all' die Nummern mehr, die uns das Repertoir verhieß, das unseren Gästen vorangeschickt wurde, wie kärglich mißt man ihnen die Aufführungen zu, wenn heut noch über die nächsten Tage hinaus Fiesko weiter angekündigt wird!

Es wäre zu wünschen, daß dieses Bedenken an maßgebender Stelle einer Beachtung begegnete.

Wenn das Wallner-Theater vorläufig noch nicht im Mindesten daran denkt die „Ehrliche Arbeit“ für einige Tage kalt zu stellen, so ist man, dieser Thatsache gegenüber, in einem anderen Fall. Wallner läuft uns nicht fort, — und was immer an Abwechselung noch in seinem Schooße liegen mag, wir werden es genießen, so bald sich das Wallfahrten nach der „Ehrlichen Arbeit“ erst beruhigt hat. Dieses Wallfahrten hat seit dem Besuche der Vorstellung durch den Kaiser Alexander wo möglich noch zugenommen. Es war allerdings keine geringe Ehre für die Welt „die Helmerding regiert“, daß der russische Kaiser, kaum eine halbe Stunde nach seinem Eintreffen in Berlin, der Direction des Wallner-Theaters seinen Besuch ansagen ließ. In aller Eile wurde das Gebäude möglichst festlich hergerichtet; von dem Dache herab wehte die preußische Fahne und der Aufgang zur Loge war mit Teppichen belegt und durch einen Wald prächtiger Blumen eingefaßt. Durch die auf der Straße aufgestellten Schutzmannsposten hatte sich das Gerücht von der Ankunft der hohen Herrschaften mit einer blitzartigen Geschwindigkeit verbreitet und selten vielleicht sah das Theater einen solch ungestümen Andrang des elegantesten Publikums, wie er sich an diesem Abend entwickelte.

Zuerst erschien unser Kronprinz in offenem Wagen, darauf der Prinz Karl, Prinz August von Würtemberg und ein überaus glänzendes Gefolge. Kurz darauf fuhr Kaiser Wilhelm und wenige Minuten später der Czar in die festlich geschmückte Einfahrt. Herr Director Lebrun empfing die hohen Herrschaften und erhielt wiederholt den Ausdruck der größten Anerkennung und des lebhaften Beifalls, als sich dieselben nach dem Schlusse des zweiten Actes zurückzogen.

Der Berliner Witz erzählt sich, daß in der bekannten Schwiegermutter-Scene, in welcher Helmerding so unvergleichlich ist, der Kronprinz dem Kaiser von Rußland versichert hätte, daß es bei uns zu Lande ein Sprichwort giebt, welches die beste Verwendung oder Placirung einer Schwiegermutter in die Worte faßt „kalt über'm Sopha zu hängen!“ — Au!

J. S.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Jahren eingeführte großfrüchtige Moosbeere Nordamerikas neben unseren einheimischen, die eben jetzt blühende Polarhimbeere, die wohlschmeckendste Frucht des höchsten Nordens in Norwegen zwischen dem 60—70° n. Br. nebst einigen anderen Pflanzen jener kalten Regionen. Der Führer durch den Garten erscheint in einigen Tagen in einer neuen, mit einer Ansicht der paläontologischen Partie, vermehrten Ausgabe.

[Neue Straße.] Wiederum wird binnen Kurzem den Bewohnern der Ohlauer Vorstadt ein die Frequenz fördernder Verkehrsweg geöffnet werden, indem nach Abbruch des Hauses Mauritius-Platz Nr. 8, östlich vom Mauritius-Kirchhofe belegen, die lang ersehnte Verbindung zwischen der Klosterstraße und der Alexanderstraße hergestellt werden wird. Das betreffende Gebäude ist bis zum Parterregeschoß bereits abgebrochen, während an der gegenüberliegenden Seite der Alexanderstraße ein Haus überhaupt noch nicht erbaut war. — Die neue Straße mündet in die Garvestraße und ist der Durchbruch nun deshalb an dieser Stelle erfolgt, weil sich eine Verbindung von der Lessingstraße aus nach der Klosterstraße wegen des Dazwischenliegens des Mauritiuskirchhofes resp. des zugehörigen Pfarrhauses nicht ermöglichen ließ. — Die Passage zwischen dem genannten Kirchhofe und dem im Osten daranstoßenden Feuerwehrgebäude, sowie der daneben liegenden Elementarschule wird ihrer Enge wegen vorläufig wohl nur von Fußgängern benutzt werden können, während die von und nach der Alexanderstraße sich bewegenden Wagen den Mauritiusplatz umfahren müssen um die neue Verbindungsstraße zu erreichen, doch auch diesem Uebelstande wird unzweifelhaft binnen Kurzem abgeholfen werden.

+ [Die abgelaufenen Pfingstfeiertage], welche durch ziemlich gutes Wetter begünstigt waren, haben nicht verfehlt, den auswärtigen und hiesigen Restaurateuren eine ergiebige Einnahmequelle zu eröffnen. Am ersten Feiertage waren die Eisenbahnverwaltungen kaum im Stande, Diejenigen, welche weitere Ausflüge zu machen beabsichtigten, in den vorhandenen Wagen fortzuschaffen. Namentlich gab sich bei Abgang der Züge nach Freiburg und nach Camenz ein sehr großer Andrang kund. Aber auch die Extrazüge nach Lissa, Obernigk, Sibyllenort, Canth 2c. waren stark besetzt. An beiden Tagen hatten sich der Volksgarten, der zoologische Garten, das Oderschlößchen, Zedlitz, Scheitnig, Morgenau, Oswitz, der Bergkeller, der Weidendamm, das Hildebrandt'sche Etablissement, woselbst die Kapelle des 51. Regiments unter Börner's Leitung concertirte, eines starken Zuspruchs zu erfreuen. Am überfülltesten jedoch war der Eichenpark in Pöpelwitz und das Rösler'sche Etablissement auf der Friedrich-Wilhelmsstraße, in welchen Lokalen die hier anwesende beliebte österreichische Musikkapelle spielte. In den Vormittags-Freiconcerten im letztgenannten Lokale war ein so ungeheurer Zudrang, daß beispielsweise an jedem dieser Concerte 20 Tonnen bairisches Bier ausgeschenkt worden sind. Aber auch die Liebichshöhe, der Zeltgarten, der Schießwerder, das Liebich'sche Etablissement auf der Gartenstraße 2c. waren stark besucht, namentlich aber waren bei dem Früh-Concerte der Neuen städtischen Ressource am 2. Feiertage im Schießwerder über 3000 Personen anwesend.

H. [Zur Dampfschifffahrt.] Die jetzt im schönsten Schmuck prangende Natur hatte den größten Theil der Einwohner Breslaus ins Freie gelockt und insbesondere wurden die Partien oberhalb der Oder stark besucht, so daß die Dampfer „Neptun", „Delphin" und „Germania" kaum im Stande waren, die Vergnügungslustigen zu befördern. Insbesondere wurde der Dampfer „Germania" stark frequentirt, und hat derselbe allein mit seinen Extrafahrten nach Treschen, welche um 8 Uhr früh von hier abgingen, in den 3 Feiertagen 1200 Personen befördert. Die besuchteste Fahrt war die am 2. Feiertage, an welcher 600 Personen Theil genommen. Ueber die Annehmlichkeiten auf diesem Dampfer, sowie über die Liebenswürdigkeit und das freundliche Entgegenkommen der Besitzer, Herren Krause und Nagel, ist schon hinlänglich berichtet, so daß wir uns jeden Lobes enthalten; die Verpflegung auf dem Schiffe ist eine vorzügliche. Trotz der ungeheuren Schwierigkeit, die auf dem Schiffe durch die Fülle entstand, hat doch Herr C. F. Rupke seine Aufgabe vollständig erfüllt und wurde von sämmtlichen Mitreisenden die größte Zufriedenheit ausgesprochen. Auch Gastwirth Zwirner in Treschen hatte, soweit es in seinen Kräften stand, aufs beste für Verpflegung Sorge getragen. Dinstag, den 25. d. findet mit der „Germania" die zweite Extrafahrt nach Ohlau bestimmt statt und können wir jedem, der Freund einer Wasserpartie und von Naturschönheiten ist, zur Theilnahme an dieser rathen.

=ββ= [Fleischbeschauer.] Binnen kurzer Zeit werden wir der Besorgniß, etwaiges trichinöses Fleisch zu genießen, überhoben sein, da nach neuestem Gesetz sämmtliche ausgeschlachteten Schweine resp. das zum Verkauf ausgestellte Fleisch durch öffentliche geprüfte Fleischbeschauer untersucht sein müssen. Behufs Ausbildung zu solchen Fleischbeschauern haben sich mehrere junge Männer bei dem Conservator an der Königlichen Universität, Herrn Tiemann gemeldet, um einen Cursus über die Trichinose resp. Untersuchung des Fleisches, sowie Stellung und Behandlung des Mikroskopes bei der Untersuchung durchzumachen. Erst die bestandene Prüfung vor der Sanitätsbehörde berechtigt sie, als Fleischbeschauer zu fungiren.

*** [Das V. deutsche Bundesschießen] wird zu Stuttgart am 1. bis 8. August d. J. stattfinden, Nach der bereits publicirten Schießordnung dürfen sich nur Mitglieder des deutschen Schützenbundes und, als Gäste, im Auslande lebende Deutsche, nichtdeutsche Schützen und Solche am Schießen betheiligen, denen in Folge ihrer dienstlichen Stellung der Eintritt in den deutschen Schützenbund verwehrt ist. Jeder Schütze hat für 6 Mark eine Festkarte zu lösen. Es werden 106 Scheiben aufgestellt sein, theils auf 300 Meter Entfernung (Feldscheiben), theils auf 175 Meter Entfernung (Standscheiben). — Das Central-Comite, an dessen Spitze Herzog Eugen von Würtemberg als Ehrenpräsident steht, hat auch das hiesige Schützencorps eingeladen; wie verlautet, werden einige Mitglieder dieser Einladung Folge leisten. Da aus der Provinz schon mehrfach Anfragen in Betreff des deutschen Bundesschießen an das hiesige Schützencorps gelangt sind, wollen wir beispielsweise die Bestimmungen in Betreff des Schießens nach den Feldscheiben hier anführen.

Die Feldscheiben (300 Meter Entfernung) haben ein oben und unten halbkreisförmig abgerundetes schwarzes Centrum von 90 Centimeter Höhe und 45 Centimeter Breite. Jeder Schuß ins Schwarze gilt als Treffer und zwar zählt jeder Schuß auf das innere 57 Centimeter hohe und 12 Centimeter breite Feld zwei Punkte, jeder Schuß auf das äußere Feld einen Punkt. 30 geschossene Punkte geben Anspruch auf eine silberne Festmünze im Werthe von 5 Mark; 20 weitere Punkte auf eine zweite Münze; 130 weitere oder zusammen 180 Punkte (außer den vorherigen 2 Münzen) auf einen Becher oder eine Uhr oder 50 Mark baar. Die Becherprämie kann nur einmal erworben werden. Der Einsatz für jeden Schuß beträgt 30 Pf.; die Zahl der Schüsse ist unbeschränkt 2c. 2c. — Natürlich wird nur freihändig geschossen.

*** [Die Eröffnung des Königschießens] erfolgte gestern Nachmittag gegen 4 Uhr. Nach 3 Uhr wurde der bisherige Schützenkönig, Herr Kürschnermeister Altmann, von den Mitgliedern der städtischen Schießcommission aus seiner Wohnung abgeholt. Den Zug eröffnete ein Vorreiter, dann folgte der Schützenkönig in einem eleganten mit 4 prächtigen Rappen bespannten Wagen, dem sich eine lange Reihe von höchst noblen Privat-Equipagen anschloß. Vom Rathhause, wo der Schützenkönig mit dem werthvollen Plack decorirt worden war, bewegte sich der Zug nach dem Schießwerder. Hier ordneten sich die Schützen zu einem festlichen Zuge, welcher unter Vorantritt einer Kapelle den Würdenträger nach dem Königssaale geleitete. Hier waren die kostbaren alterthümlichen Kleinodien aufgestellt. Der Vorsitzende der Schießcommission begrüßte den Schützenkönig und brachte, sich des herrlichen goldenen Bechers (eines Geschenkes des Kaisers Rudolf) bedienend, ein Hoch dem Schützenkönig. Dieser erwiderte es mit einem Hoch den beiden Rittern. Hierauf ersuchte der Vorsitzende der Commission Herrn Altmann das Schießen nach alter Sitte zu eröffnen, was denn auch geschah. — Außerhalb des Schießwerdergartens hatte sich diesmal eine große Zahl Schaubuden, Paschtische, Caroussells 2c. etablirt. Das Leben und Treiben war hier ein so buntes, daß sich dem ruhigen Zuschauer eine Menge ergötzlicher Scenen boten. Der Staub war freilich unerträglich.

* [Nähmaschinen-Handlung. — Auszeichnung.] Der Inhaber der hiesigen Filiale von Singer's Manufacturing Company, Herr G. Neidlinger, hat sein am Ring Nr. 2 gelegenes Geschäftslokal in geschmackvollster Weise renovirt und macht dasselbe in seiner gegenwärtigen Ausstattung auf jeden Besucher einen höchst eleganten Eindruck. Wie wir erfahren, wurde den Inhabern der in Dresden unter der Firma: G. Neidlinger bestehende Nähmaschinen-Handlung das Prädikat: „Königlicher Hoflieferant" verliehen.

+ [Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgange.] In den Fabrikwerkstätten der Meinecke'schen Kunstschlosserei Mauritius Nr. 7 wurde am 13. d. M. früh um 5¾ Uhr der dort beschäftigte 50 Jahr alte Heizer Joseph Reimschüssel vor dem dortigen Glühofen am Boden liegend im besinnungslosen Zustande vorgefunden. Wie der Augenschein ergab, waren die vier Ventilationsklappen des Ofens geschlossen, in Folge dessen sich Kohlendunst im Werkstattsraum entwickelt hatte. Da es in der erwähnten Nacht ziemlich rauh und kalt war, so hat der erwähnte Heizer trotz des Verbots, „nicht die Klappen zu schließen", doch pflichtwidrig gehandelt, und somit das Unheil selbst verschuldet. In der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters, wohin der Verunglückte gebracht wurde, hat derselbe die Besinnung nicht mehr zurückerlangt, und ist am 15. Nachmittags an der erlittenen Vergiftung durch Kohlenoxydgas verstorben. — Der hier auf der Roßgasse Nr. 5 wohnhafte 25 Jahr alte Stellmacher Anton Weber aus Theuderau, Kreis Wohlau, welcher am 5. April in Dürrgoy bei Gelegenheit einer Tanzmusik einen Stich in den Arm erhalten hatte, ist gestern im hiesigen Barmherzigen Brüderkloster an den Folgen der Verwundung und an hinzu getretener Pulsadergeschwulst verstorben. — In derselben Anstalt verschied gestern am Wundfieber der am 8. Mai eingebrachte 54 Jahr alte Hofeknecht Gottlieb Schön aus Dobrischau, Kreis Oels, welcher in den dortigen Dominialstallungen von einem wilden Ochsen mit den Hörnern derartig gestoßen worden war, daß er eine sehr bedeutende tiefe Schlitzwunde am rechten Arm erlitten hatte.

+ [Unglücksfall.] Der 1½ Jahr alte Sohn des Hinterhäuser Nr. 14 wohnhaften Restaurateur Baum spielte am 14. dieses Monats auf der Stubendiele der elterlichen Wohnung, als gerade das Dienstmädchen Anna Matzke die Zimmer scheuerte, wozu sich die Letztere einer Quantität Schwefelsäure zum Ausbeitzen der Flecke bedienen wollte, welche in einem Töpfchen aufbewahrt war. Leider wurde bei dieser Gelegenheit das erwähnte Mädchen zur Besorgung eines Geschäfts weggeschickt, während welcher Zeit das Kind das an der Erde stehende Töpfchen mit der Schwefelsäure ergriff und es austrank Der bedauernswerthe kleine Knabe hat sich nicht nur die äußere Mundpartie und die innere Mundhöhle sehr bedeutend verbrannt, sondern es steht auch zu befürchten, daß die inneren Körpertheile in Mitleidenschaft gerathen sind, wodurch die Erhaltung des Lebens des verunglückten Knabens sehr in Frage gestellt worden ist.

+ [Polizeiliches.] Den beiden 3 und 6 Jahr alten Töchtern eines auf der Klosterstraße Nr. 87 wohnhaften Schuhmachermeisters, welche am ersten Feiertage auf dem Platze vor dem ehemaligen Militärkirchhofe spielten, wurden bei dieser Gelegenheit von einem 14 Jahr alten Mädchen, das sich dort umhertrieb, die goldenen Ohrringe ausgehakt und entwendet. Die verschmitzte jugendliche Diebin ergriff nach glücklich ausgeführter That aufs Schleunigste die Flucht. — In die Werkstätte der Maschinenfabrik Vorwerksstraße Nr. 17 sind vorgestern Diebe eingebrochen, welche es namentlich auf das Comptoir abgesehen hatten. Glücklicher Weise widerstand aber die eiserne Thür allen gemachten Anstrengungen, wie aus den hinterlassenen Spuren ersichtlich ist. Die Verbrecher suchten sich dadurch zu entschädigen, daß sie 27 Stück Messingguß à 8 Pfund schwer im Gesammtwerthe von 125 Mark mit fortnahmen. — Im Rösler'schen Etablissement auf der Friedrich-Wilhelmstraße wurde am Sonnabend Abend die Thür eines Schlafzimmers, in welchem 10 Braugehilfen wohnen, mittelst Nachschlüssel geöffnet und dem dort in Diensten stehenden Kutscher die Summe von 42 Mark entwendet. — Verhaftet wurde ein Arbeiter, welcher einem auf der Posenerstraße Nr. 23 wohnhaften Restaurateur die Summe von 60 Mark aus verschlossener Wohnstube gestohlen hatte. Der Diebstahl gelangte dadurch zur Ermittelung, daß der Dieb seiner Geliebten die Summe von 36 Mark zur Aufbewahrung gegeben hatte.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraum vom 10. bis 17. Mai sind hierorts 19 Personen wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung, 30 Excedenten und Trunkenbolde, 1 Person wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 30 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 43 liederliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von verbotenen Localen, und 84 Obdachlose, im Ganzen 207 Personen zur Haft gebracht worden.

+ [Mord.] Der hiesigen königlichen Commandantur ging heute Vormittag auf telegraphischem Wege die Mittheilung zu, daß im Walde bei Wartha die Leiche eines durch Säbelhiebe und Stiche ermordeten Mädchens heute in der Frühe aufgefunden worden ist. Das ermordete Mädchen ist gestern Abend in einem dortigen Tanzsaale in Begleitung eines Soldaten vom 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51 gesehen worden, welcher nach 10 Uhr mit ihr das Tanzlocal verließ. In wieweit diese letztere Thatsache mit dem Morde Beziehung hat, ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Von Seiten der königlichen Staatsanwaltschaft in Glatz ist die obenbenannte Behörde zur Entdeckung des Soldaten aufgefordert worden. Ob derselbe aus der Garnison Breslau oder Brieg herstammt, ist bis zur Stunde noch unaufgeklärt, doch ist die Untersuchung bereits im vollen Gange.

X. **Neumarkt**, 17. Mai. [Feuer.] Gestern Nacht gegen 12 Uhr brach wieder ein Feuer an der Junkernstraße aus. Drei hintereinander belegene alte Häuser wurden dadurch ein Raub der Flammen, während ein viertes, um das Fortgreifen des Feuers zu verhüten, theilweise abgedeckt wurde. Die Feuerwehr arbeitete mit unerschrockenem Muthe und drang durch Feuer und Qualm an den Feuerheerd, um dessen Flammen zu ersticken, jedoch blieb an den aus Holz und Bindwerk erbauten Häusern nichts zu retten. Die Junkernstraße bietet jetzt ein Bild der Zerstörung. — Um dieselbe Zeit sollte, wie man erzählt, ein Mühlengrundstück in Neuholland (eine Vorstadt) in Brand gesteckt werden. Dem Sohne des Müllers, einem beurlaubten Soldaten, gelang es einen Mann, der sich in verdächtiger Weise um das Grundstück getrieben, zu ergreifen. Derselbe ist verhaftet. Er soll ein Feld aus der Lehmfachwand eines der qu. Gebäude herausgeschnitten und ein Bündchen Stroh ins Innere geworfen haben. Der Inhaftat giebt nur zu, dort haben nächtigen zu wollen. — Die immer mehr hier überhand nehmenden Brände haben unseren Magistrat veranlaßt 150 Mark Prämie auszusetzen, welche Derjenige erhält, der den Brandstifter zur Anzeige bringt.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 18. Mai. [Von der Börse.] Die Börse war matt gestimmt, insbesondere für internationale Speculationspapiere. Lombarden setzten erheblich unter dem Course vom Sonnabend ein und gingen im Laufe des Geschäftes noch weiter zurück; Creditactien und Franzosen hielten sich ungefähr zur letzten Notiz. Das Geschäft war sehr still. Einheimische Werthe blieben vernachlässigt. — Creditactien 425,50—425 bez. u. Br., Lombarden 229—227,50 bez., Franzosen 534—533 bez. Schles. Bankverein 101,40—101—101,50 bez., Bresl. Discontobank 78,75 Gd., Bresl. Wechslerbank 73,75 bez. Oberschlesische Eisenbahn 140,75 bez. Laurahütte 102,75 bez.

Breslau, 18. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Mai 144 Mark Br., Mai-Juni 143,50—143 Mark bezahlt u. Br., Juni-Juli 142,50 Mark bezahlt, Juli-August 143 Mark Br., August-September —, September-October 144 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 170 Mark Br., Mai-Juni 170 Mark Br., Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 160 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., pr. laufenden Monat 154 Mark Br., Mai-Juni 154 Mark Br., Juni-Juli 154 Mark bezahlt, Juli-August —, September-October —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 256 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., pr. Mai 53,50 Mark Br., 53 Mark Gd., Mai-Juni 53,50 Mark Br., 53 Mark Gd., Juni-Juli 54 Mark Br., September-October 57,50 Mark Br., 57 Mark Gd., October-November —, November-December —.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) fest, gek. 10,000 Liter, loco 49,50 Mark Br., 48,50 Mark Gd., in Auction —, pr. Mai 51 Mark bezahlt, Mai-Juni 51 Mark bezahlt, Juni-Juli 51,50 Mark Br., Juli-August 52 Mark bezahlt, August-September 52,20 Mark bezahlt, September-October 51,90 Mark bezahlt

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 45,35 Mark Br., 44,43 Gd.

Zink. Godulla-Marken 23,50 Mark bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 18. Mai. [Eisenbericht von Stentzel u. Rehtz.] Oberschlesisches Walzeisen bleibt anhaltend wenig begehrt und die Tendenz des Marktes ist daher noch immer abwärts, trotz der bereits äußerst niedrigen Preise. Die Walzwerke sind nur mäßig beschäftigt und bei den verhältnißmäßig hohen Preisen für Roheisen dürfte der Betrieb kaum rentiren, weshalb schließlich die Werke vorziehen werden, die Walzstraßen in Unthätigkeit zu setzen. Die Notirungen sind nominell für Walzeisen 17,50—18, Sturzbleche 32—33, Coaksbleche 23—24, Kesselbleche 25—26, Schmiedeeisen 27—29 Mk. per 100 Kilo Grundpreis ab Werk. — Oberschlesisches Roheisen ist wenig verändert, die Läger nehmen ab und die theuren Productionskosten verhindern jeden wesentlichen Preisrückgang. Puddelroheisen 3,70—3,90, Gießereiroheisen 4—4,35, Holzkohlenroheisen grau 4,80—5,60, weiß 4,10—4,50 Mk. per 50 Kilo ab Werk.

F. E. **Breslau**, 18. Mai. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Die allmonatlich in Holland statthabenden Kaffee-Märkte sind dem Kaffeehandel im Allgemeinen nicht förderlich und besonders für den Verschleuß der Java-Kaffees eine wenig Vortheil bringende Einrichtun; denn selbst bei normalem Gange des Waarenhandels sind die in Holland in der einen Auction gekauften Kaffees in solch kurzen Zwischenräumen kaum bis zur nächsten Auction weiter begeben und wenn, wie in den jüngsten vier Wochen, der Waarenhandel mit Ausnahme von Zucker fast nur Bedürfnißhandel war; wo Speculation nicht mitwirkte, die Locokaffeeläger wesentlich zu lichten, wird die, für diese Woche wieder angekündigte Kaffeeauction ungeachtet der gesunden Lage des Artikels nicht sehr freudig begrüßt und selbst die uns vorliegende im Ganzen abermals erhöhte Taxe vermag nicht momentan die Kaufsneigung zu erhöhen. Hamburger Kaffee's wurden in verflossener Woche nur schleppend gehandelt; dagegen aber sind englische Kaffee's, namentlich großbohnige Caylons offene und Perlwaare loco knapp und gesucht

Die Zuckerpreise steigen langsam aufwärts, doch berührt diese Preissteigerung vorläufig hauptsächlich gute gemahlene Zucker und weiße Farine, Brotzucker dürften erst später eine verhältnißmäßi e Preiserhöhung erfahren. Gelbe Farine bleiben für jetzt noch knapp und gesucht, braune raffinirte Farine sind mäßig vorhanden.

[Görlitzer Vereinsbank in Liq.] Nach Mittheilungen des Liquidators dürften etwa 58 pCt. der eingezahlten Summe bei der Liquidation herauskommen. Durch die Liquidation ist die Bank genöthigt gewesen, erhebliche Entschädigungen zu zahlen und bei der Abwickelung weitgehende Zugeständnisse zu machen, sowie den Grundbesitz unter dem Werthe zu veräußern.

General-Versammlungen.

[Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 22. Juni in Poln.-Wartenberg (s. Ins.)

Verloosungen.

[Rentenbriefe der Provinz Posen.] Ziehung vom 13. Mai c. Auszahlung ab 1. October c.

Lit. A. Nr. 144 292 378 387 756 874 879 886 926 1013 572 601 939 2165 210 420 486 576 979 3184 384 872 4455 624 778 5560 685 742 6179 325 399 549 642 708 924 7045 374 461 495 496 552 713 817 927 8132 163 248 324 452 458 795 9021 028 113 200 229 280 336 362 621 726 à **3000 Mark.**

Lit. B. Nr. 91 154 513 646 656 854 1040 071 326 592 722 744 828 944 1192 198 260 376 à **1500 Mark.**

Lit. C. Nr. 52 188 285 299 310 576 719 732 739 882 1105 315 580 670 749 958 969 2010 080 644 3159 214 292 405 700 717 807 4004 023 036 124 141 334 505 534 596 753 5265 563 846 867 6114 205 438 496 7363 503 584 649 707 708 720 748 8196 299 427 439 595 9002 à **300 Mark.**

Lit. D. Nr. 23 75 128 179 196 315 447 496 556 645 664 673 806 837 863 902 929 1043 134 150 265 428 778 849 941 2018 060 084 3188 397 582 597 686 759 851 4088 149 222 253 889 981 5465 775 867 6012 022 064 241 392 394 401 à **75 Mark.**

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Rumänische Eisenbahnen.] Die Gesammt-Einnahmen pro 1874 betragen 11,250,408 Francs und haben den Voranschlag um 2,125,408 Francs überschritten. Die Betriebsausgaben belaufen sich incl. der Dotation des Reserve- und Erneuerungsfonds, sowie des Amortisationsfonds 2c. auf 7,659,854 Francs und haben den Voranschlag nur um ca. 200,000 überschritten. Es ergiebt sich hiernach ein Reingewinn von 3,590,553 Francs, durch welchen die von der rumänischen Regierung für die im Betrieb gewesene Strecke von Roman nach Pitesti bis zur Höhe von 13,122,000 Francs zu leistenden Garantiezuschüsse sich auf 9,531,447 Francs ermäßigen.

[Der Figaro der Stollhammer.] Dem Postamte zu Bremerhaven wurde kürzlich ein Brief unter Adresse: „An den Herrn Barbier in Stollhamm" zur Beförderung übergeben, welcher indeß nach einigen Tagen als unbestellbar wieder zurückkam. Auf der Rückseite des Briefes fand sich der amtliche Vermerk: „Ohne nähere Angabe der Adresse nicht zu bestellen, da sich hier in Stollhamm Jeder selbst rasirt".

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. Mai. Die „Germania" veröffentlicht das Antwortschreiben des preußischen Episkopats auf das im „Reichsanzeiger" publicirte Rescript des Staatsministeriums vom 9. April 1875, womit ihre Immediateingabe an den Kaiser beantwortet wurde. Das Antwortschreiben sucht nachzuweisen, daß die im Rescript des Staatsministeriums den Bischöfen zum Vorwurfe gemachten, in deren Immediateingabe gefundenen Behauptungen in Wirklichkeit in letzterer nicht zu finden und die Vorwürfe daher unzutreffend seien. Insbesondere hätten die Bischöfe nur behauptet, die staatlicherseits von den Geistlichen geforderte Erklärung unbedingter Befolgung der Staatsgesetze sei in solcher Unbedingtheit mit dem christlichen Gewissen unvereinbar, und eine ganze Reihe von Bestimmungen in den Maigesetzen ergebe die Richtigkeit dieser Behauptung. Gegenüber der ihnen betreffs des Unfehlbarkeitsdogma's vorgeworfenen Haltung beim vaticanischen Concil heben die Bischöfe hervor, daß nach der Entscheidung des Concils die von demselben ausgesprochene Wahrheit mit absoluter Glaubensgewissenheit festgestanden habe und die Nichtunterwerfung unter diese Entscheidung gleichbedeutend mit Abfall vom katholischen Glauben sein würde. Zum Schluß sprechen die Bischöfe die Ueberzeugung aus, daß der päpstliche Stuhl allen billigen Ansprüchen der Staatsregierung zu entsprechen niemals abgeneigt sein würde.

Münster, 18. Mai. Der „Westfälischen Provinzialzeitung" wird aus Köln gemeldet, daß das dortige gesammte Domcapitel demnächst seine staatsfreundliche Gesinnung zu versichern gedenkt.

Paris, 17. Mai. Wie die „Agence Havas" meldet, wird morgen ein Manifest des Prinzen Napoleon in republikanischem und antibonapartistischem Sinne veröffentlicht werden.

Gent, 18. Mai. Der „Flandre Liberale" zufolge fanden gestern bei der Procession nach dem benachbarten Wallfahrtsorte Unruhen statt. Die Ruhestörungen begannen bereits beim Aufbruch der Procession und wiederholten sich in größerem Maßstabe bei der Rückkehr derselben um 5 Uhr. Die Wallfahrer wurden mit Knitteln angegriffen, die Fahnen und Embleme weggenommen und zerbrochen. Es entstand ein heftiges Handgemenge, das erst durch das energische Einschreiten der Polizei beendigt wurde.

Petersburg, 17. Mai. Heute sind die ersten Dampfer aus dem Auslande hier eingetroffen und ist die Schifffahrt damit als wieder eröffnet zu betrachten. Auch um Kronstadt herum befindet sich nur noch wenig schwaches Eis.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 18. Mai. Das an der Börse verbreitete Gerücht einer allgemeinen Ministerkrisis wird maßgebendsten Ortes entschieden dementirt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. Mai 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 425, —. 1860er Loose —, —. Staatsbahn 534, —. Lombarden 227, —. Discontocommandit —. Laurahütte —, —. Dortmunder Union —, —. Cöln-Mindener Stamm-Actien —, —. Rheinische —. Bergisch-Märkische —, —. Rumänier —, —. Schwach, Lomb.-Rückgang drückt.

Berlin, 18. Mai, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 425, 50. Staatsbahn 535, 50. Lombarden 227, —. Rumänier 34, 70. Dortmund 14, —. Laura 103, —. Discontocommandit 163, —. 1860er Loose —, —. Schwach.

Berlin, 18. Mai, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 426, 50. 1860er Loose 117, 25. Staatsbahn 536, —. Lombarden 228, —. Italiener 72, —. Amerikaner 98, 80. Rumänen 34, 75. 5procent. Türken 43, 10. Disconto-Commandit 163, 25. Laurahütte 102, 75. Dortmunder Union 14, —. Köln-Mind. Stamm-Actien 108, 25. Rheinische 115, 25. Berg.-Märk. 85, 50. Galizier 105, —. Etwas günstiger.

Weizen (gelber): Mai 186, 50, Septbr.-Octbr. 186, —. Roggen: Mai 154, 50, Septbr.-Octbr 146, —. Rüböl: Mai 56, —, Septbr.-Octbr. 59, 80. Spiritus: Mai 53 20, August-Septbr. 54, 40.

Berlin, 18. Mai. [Schluß-Course.] Geschäftslos.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	18.	15.	Cours vom	18.	15.
Oest. Credit-Actien	426, —	426, —	Bresl. Makl.-B.-B.	84, —	84, —
Oest. Staatsbahn	533, 50	535, —	Laurahütte	102, 75	102, 75
Lombarden	228, —	237, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	43, —	43, —
Schles. Bankverein	101, 60	101, 60	Wien kurz	183, 10	183, 30
Bresl. Discontobank	78, 90	78, 75	Wien 2 Monat	181, 95	181, 90
Schles. Vereinsbank	90, 25	90, 25	Warschau 8 Tage	281, 80	281, 40
Bresl. Wechslerbank	73, 75	73, 75	Oesterr. Noten	183, 80	183, 80
do. Pr.-Wechslerb.	72, —	72, —	Ruß. Noten	281, 80	282, 10
do. Maklerbank	74, —	74, —			

Zweite Depesche, 3 Uhr 2 Min.

	18.	15.		18.	15.
4½ proc. preuß. Anl.	105, 70	105, 70	Köln-Mindener	108, 25	108, 75
3½ prc. Staatsschuld	91, —	91, —	Galizier	105, 50	104, 50
Posener Pfandbriefe	94, 60	94, 60	Ostdeutsche Bank	80, 50	79, 50
Oesterr. Silberrente	68, 60	68, 40	Disconto-Comm.	163, 90	163, 10
Oesterr. Papierrente	64, 60	64, 40	Darmstädter Credit	134, 50	133, 50
Türk. 5% 1865r Anl.	43, 10	42, 90	Dortmunder Union	14, 50	14, —
Italienische Anleihe	71, 90	71, 90	Kramsta	86, 50	86, 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, 50	70, 40	London lang	20, 44	20, 43½
Rum. Eis.-Obligat.	34, 80	34, 75	Paris kurz	81, 80	81, 80
Oberschl. Litt. A.	140, 75	140, 80	Moritzhütte	35, —	35, —
Breslau-Freiburg	83, 20	82, 60	Waggonfabrik Linke	55, —	55, —
R.-O.-U.-St.-Actie	110, —	111, —	Oppelner Cement	27, —	27, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	111, —	112, 50	Ver. Br. Oelfabriken	53, 50	53, 50
Berlin-Görlitzer	48, —	45, 10	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	85, 50	86, —			

Nachbörse: Creditactien 426, 50. Franzosen 534, —. Lombarden 229, 50. Discontocomm. 163, 70. Dortm. 14, 50. Laurahütte 102, 70.

Durch anhaltende Geschäftsstille ermatteten die meisten Devisen. Lombarden wesentlich nachgebend. Bahnen fest, aber schwächer. Banken und Industriewerthe leblos. Anlagen ruhig. Geld flüssig. Discont 3⅛ pCt.

Frankfurt a. M., 18. Mai, 2 Uhr 15 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 212, 50. Staatsbahn 266, 75. Lombarden 112, 75. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —, —. 1860er Loose —. Matt, besonders Lombarden.

Frankfurt a. M., 18. Mai, Nachm. 2 U. 30 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 212, 75. Franzosen 266, 50. Lombarden 113, —. Böhm. Westbahn 174, 50. Elisabeth 167, 25 Galizier 210, —. Nordwest 137, 25. Silberrente 68½. Papierrente 64⅛. 1860er Loose 117½. 1864er Loose 310. Amerik. 1882 99, 01 Russen 1872 103⅞. Russ. Bodencredit 91⅞. Darmstädter 134, 03. Meininger 86 Frankfurter Bankverein 75½. Wechslerbank 77⅛. Hahn'sche Effectenbank 109, 25. Oesterreichische Bank 83½ Schles. Vereinsbank 90.

Paris, 18. Mai. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 64, 70 Anleihe 1872 103, 35. dto. 1871 —, —. Italiener 72, 60. Staatsbahn 662, 50. Lombarden 287, 50. Türken —, —. Spanier —, —. Credit Mobilier —. Fest.

Paris, 18. Mai, 2 Uhr 40 M. 3procent. Rente 65, —. Neueste Anl. 1872 103, 70. Italiener 72, 80. Staatsbahn 665, —. Lombarden 288, 75. Türken 44, 15. Steigend.

Wien, 18. Mai. [Schluß-Course.] Matt.

	18.	15.		18.	15.
Rente	70, 15	70, 05	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	294, —	295, 50
National-Anlehen	74, 55	74, 45	Lomb. Eisenbahn	128, 50	134, 50
1860er Loose	111, 90	111, 50	London	111, 40	111, 55
1864er Loose	137, 50	137, —	Galizier	233, 25	233, —
Credit-Actien	234, 25	235, —	Unionsbank	109, 75	111, 10
Nordwestbahn	153, 75	153, 50	Kassenscheine	163, 40	163, 50
Nordbahn	196 —	196, —	Napoleonsdor	8, 90	8, 91
Anglo	129, 60	132, 10	Boden-Credit	—,	—, —
Franco	43, 75	44, 50			

London, 18. Mai. [Anfangs-Course.] Consols Juni 94⅝. Italiener 71¾. Lombarden 11⅝. Amerikaner 102⅝. Türken 43⅝. — Wetter: Kühl. —

Köln, 18. Mai. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fest, Mai 19, 75, Juli 19, 05. — Roggen fest, Mai 16, —, Juli 15, 40. Rüböl steigend, loco 30, 60, Mai 30, 50, October 32, 50. Hafer Mai 18, 75, Juli 17, —.

Paris, 18. Mai. [Getreidemarkt.] Mehl still, per Mai 52, 75, per Juni 53, —, per Juli-August 53, 75, Septbr.-Decbr. 54, 25. Weizen behauptet, per Mai 24, 25, per Juni 24, 25, per Jul-August 24, 75, Septbr.-Decbr. 24, 75. Spiritus fest, per Mai 52, 72, Juni-August 53, 25. Wetter: Bedeckter Himmel.

London, 18. Mai. Die Wollauction vom 17. Mai war gegen letzte Auction ⅛ bis 1 D. höher.

Newyork, 17. Mai, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 16. Wechsel auf London 4, 87. Bonds de 1885 5/20 120⅛. 5% fundirte Anleihe 116¼. Bondsde 1887 5/20 123¾. Erie 25¾. Baumwolle in Newyork 16⅛. do. in NewOrleans 15½. Raff. Petroleum in Newyork 12⅝. Raff. Petroleum in Philadelphia 12½. Mehl 5, 25. Mais (old mixed) 91. Rother Frühjahrsweizen 1, 27. Kaffee Rio 17. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 15¼. Speck (short clear) 12½.

Berlin, 18. Mai. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, Mai 188, —, Juni-Juli 186, —, Septbr.-Octbr. 188, 50. Roggen fest, Mai 155, 50, Juni-Juli 148, 50, Septbr.-Octbr. 147, 50. Rüböl besser, Mai 57, —, Mai-Juni 57, —, September-October 60, 50. Spiritus matt, Mai 53, 10, Juli-August 54, 10, August-Septbr. 55, 10. Hafer: Mai 182, —, Septb.-October 154, 50.

Hamburg, 18. Mai. [Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) fest, Mai 190, —, September-October 187, 50. Roggen fest, pr. Mai 164, —, September-October 150, 50. Rüböl steigend, loco 59 Br., pr. Mai 59, pr. October 61½. Spiritus flau, pr. Mai 40, Juni-Juli 40½, August-Septbr. 43. — Wetter: —.

Liverpool, 18. Mai. Feiertag.

Amsterdam, 18. Mai, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos. Mai 265, —, November —, —. Roggen loco unverändert, per Mai 188, 50, per Juli 182, —, per October 183, 50. Rüböl loco 35¼, per Mai 36⅞, per Herbst —. Raps per Frühjahr —, per Herbst 390. Wetter: Gewitter.

Stettin, 18. Mai. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: matt, per Mai 185, 50, per Juni-Juli 186, —, Septbr.-October 189, 50. Roggen matt, per Mai 152, 50, per Juni-Juli 146, 50, Septbr.-October 146, —. —. Rüböl per Mai 53, 50, per September-October 56, 50. Spiritus: per loco 49, 60, per Mai 50, —, per Juni-Juli 50, 50. Petroleum per Herbst 11, —.

Frankfurt a. M., 18. Mai, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 213, 38. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 268, 25. Lombarden 114, —. Silberrente 68, 62. 1860er Loose —, —. Galizier 210, 50. Elisabethbahn —. Ungarloose —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — — Rheinische —, —. Josephbahn —, —. Sehr fest, auf Paris ziemlich lebhaft.

Paris, 18. Mai, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 65, 10. Neueste 5pct. Anleihe 1872 103, 67½. do. 1871 —, —. Ital. 5procent. Rente 73 —. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 665, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 288, 75. do. Prioritäten 253, —. Türken de 1865 44, 15. do. de 1869 278, —. Türkenloose 125, 50. Spanier inter. —. Spanier exter. —. Franzosen —, —. Steigend, Geldabundanz, Liquidation leicht.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. Mai.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
				Auswärtige Stationen:	
8 Haparanda	333,8	0,6	—	N. mäßig.	Schnee.
8 Petersburg	332,0	3,0	—	NW. schwach.	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	327,0	5,1	—	SW. lebhaft.	bewölkt.
8 Stockholm	335,8	7,4	—	S. stille.	dunstig.
8 Skudesnäs	335,0	6,6	—	SSO. stark.	bewölkt.
8 Gröningen	339,1	9,4	—	OSO. schwach.	etwas bewölkt.
8 Helder	334,3	10,8	—	SO. z. O. schw.	—
8 Hernösand	334,7	6,2	—	NW. schwach.	halb bedeckt.
8 Christiansd.	334,1	6,6	—	S. schwach.	bedeckt.
8 Paris	—	—	—	—	—
Morg.				Preußische Stationen:	
6 Memel	336,9	6,2	— 1,5	W. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	336,6	7,0	— 1,5	W. schwach.	heiter.
6 Danzig	337,0	7,5	— 0,3	—	heiter.
7 Cöslin	338,7	6,2	— 3,0	W. s. schwach.	heiter.
6 Stettin	335,9	6,9	— 1,8	SO. schwach.	heiter.
6 Puttbus	335,4	9,8	1,0	NO. schwach.	heiter.
6 Berlin	336,0	6,8	— 2,2	SO. schwach.	ganz heiter.
6 Posen	335,0	7,4	— 1,6	S. schwach.	völlig heiter.
6 Ratibor	329,2	6,6	— 2,3	N. schwach.	leicht bewölkt.
6 Breslau	332,1	5,9	— 3,3	O. schwach.	wolkig.
6 Torgau	333,1	7,0	— 1,7	O. mäßig.	heiter.
6 Münster	332,9	8,8	0,4	O. schwach.	heiter.
6 Köln	333,4	11,3	1,2	SO. mäßig.	sehr heiter.
6 Trier	329,3	10,8	2,3	O. schwach.	bewölkt, trübe.
6 Flensburg	336,4	8,0	—	O. lebhaft.	heiter.
7 Wiesbaden	331,0	11,0		NO. stille.	bewölkt.

Maria Pantke,
Max Reitzig.
Verlobte.
Breslau, den 16. Mai 1875. [5043]

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Anna mit dem Kaufmann Herrn Ernst Mann erlauben sich ergebenst anzuzeigen. [5060]
Breslau, 16. Mai 1875.
Berthold Schönthür und Frau.

Anna Hübscher,
Ernst Mann.
Verlobte.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Meta mit dem königlichen Feldmesser Herrn Paul Bravator aus Königshütte erlauben wir uns Verwandten und Freunden ergebenst mitzutheilen. [6923]
Breslau, den 17. Mai 1875.
H. Auft, Apotheker,
Agnes Auft, geb. Cochler.

Als Verlobte empfehlen sich:
Meta Auft,
Paul Bravator.
Breslau. Königshütte.

Die Verlobung ihrer Tochter Anneli mit dem Königl. Lieutenant und Adjutanten im 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 63 Herrn von Dobschütz II. beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Kreisgerichtsrath Christ und Frau Bertha, geb. Migula.
Neisse, den 14. Mai 1875.

Meine Verlobung mit Fräulein Anneli Christ, Tochter des Königl. Kreisgerichtsrath Herrn Christ, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [2154]
Neisse, den 14. Mai 1875.
Robert von Dobschütz,
Lieutenant und Adjutant im 4. Oberschl. Inf.-Reg. Nr. 63.

Die Verlobung unserer Tochter Anna mit dem Maschinenmeister der Laura-Hütte Herrn Robert Ludwig, beehren wir uns theilnehmenden Freunden und lieben Verwandten, statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. [2164]
Altwasser, den 16. Mai 1875.
Baumeister Stephan und Frau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Anna mit dem Kaufmann Herrn J. Brasch aus Berlin beehren wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [2160]
Gleiwitz, den 16. Mai 1875.
M. Rahmer und Frau.

Statt besonderer Anzeige.
Maria Hanisch,
geborene d'Dench,
Adolf Fischer,
Kreis-Verwaltungs-Secretär.
Verlobte.
Görlitz. Leobschütz. [6914]

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung meiner zweiten Tochter Clara mit dem Kaufmann Herrn Weil in Lüben beehre ich mich hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Lublinitz, den 16. Mai 1875.
[5030] J. Kornblum.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Kornblum,
Louis Weil.
Lublinitz. Lüben.

Hierdurch beehren wir uns die Verlobung unserer Tochter Johanna mit dem Kaufmann Herrn Wilhelm Grünthal, Kattowitz, ergebenst anzuzeigen. [2155]
Baumgarten, den 17. Mai 1875.
L. Paculy und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Paculy,
Wilhelm Grünthal.

Meine heut erfolgte eheliche Verbindung mit Fräulein Clotilde Mouillard beehre ich mich allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Oppeln, den 17. Mai 1875.
Paul Pietsch, Bergingspector.

Die heute stattgefundene eheliche Verbindung ihrer Tochter Clotilde mit dem Berginspector Herrn Paul Pietsch zu Beuthen OS. beehren sich Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen [2158]
Der Rechtsanwalt Mouillard und Frau.
Oppeln, den 17. Mai 1875.

Durch die heute Morgen glücklich erfolgte Geburt eines gesunden Jungen wurden hocherfreut [5037]
Benno Gradenwitz und Frau,
Auguste, geb. Charmak.
Breslau, den 18. Mai 1875.

Durch die Geburt eines munteren Jungens wurden hocherfreut [5069]
Jacob Sternberg und Frau,
geb. Grabowska.
Breslau, den 16. Mai 1875.

Sonnabend den 15. Mai, früh 3¼ Uhr beschenkte mich mein liebe Frau Ida, geb. Lomnitz, mit einem gesunden kräftigen Mädchen. [2153]
Schwientochlowitz, den 17. Mai 1875.
Isidor Wolff.

Am Pfingstsonntage wurde meine liebe Frau Anna, geb. Püschel, von einem starken Mädchen glücklich entbunden. [5046]
M. Alt, k. Polizei-Secretär in Hannover.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden erfreut [6911]
R. Hanus und Frau,
geb. Schenk.
Breslau, den 17. Mai 1875.

Durch die Geburt eines munteren Jungen wurden heut erfreut [2168]
Oels, den 15. Mai 1875.
J. S. Altmann und Frau,
geb. Löwy.

Heute Morgen ist meine geliebte Frau Julie, geb. Freund, von einem Mädchen entbunden worden. [5038]
Kleinburg, den 16. Mai 1875.
Julius Lion.

Am 16. d. Mts. starb nach längerem Krankenlager der königl. Schutzmann Herr Eduard Elsert in Folge eines Lungenleidens. [6915]
Sein ehrenwerther Charakter sichert ihm ein bleibendes Andenken.
Breslau, den 17. Mai 1875.
Der Präsident
und die Beamten des Königlichen Polizei-Präsidiums.

Nach langen Leiden verschied heute Mittag unsere innig geliebte Tochter
Fanni Bauer.
Tiefbetrübt machen Verwandten und Freunden diese Anzeige. [5061]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 18. Mai 1875.
Beerdigung: den 20sten, Nachmittag 3 Uhr. Trauerhaus: Carlsstraße 27.

Nach längeren Leiden entschlief sanft heute Abend 7 Uhr im 82. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der fürstlich Pleß'sche Oekonomie-Director a. D. [6912]
Carl Schöltsch,
Veteran der Freiheitskriege.
Dies zeigen tiefbetrübt an:
Die Hinterbliebenen.
Nicolai, den 16. Mai 1875.

Nach langem schweren Leiden verschied heut 7 Uhr Abends unsre theure Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Frau Kaufmann Pauline Otto im 54. Lebensjahre. [2152]
Dies zeigt allen Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend ergebenst an.
Zülz, den 16. Mai 1875.
W. Otto.

Am 13. d. Mts. verschied plötzlich der Post-Expediteur
Carl Langner.
Seinen vielen auswärtigen Bekannten widmen diese traurige Anzeige. [6921]
Hausdorf in Schlesien.
Seine Freunde.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Hauptm. à la suite der 3. Ingen.-Inspect. Hr. Mende in Berlin mit Frl. Anna Reissig in Leipzig. Hr. Missionar Krause in Elmdeni, Brittisch-Kaffernland (Süd-Afrika) mit Frl. Therese Thiele in Berlin. Pr.-Lt. im Schlesw. Inf.-Regt. Nr. 84 Hr. v. Zastrow mit Frl. Emma Lindemann in Schwerin.
Verbindungen: Hr. Baumeister Sultz in Berlin mit Frl. Margarethe Hauschte in Potsdam.
Todesfälle: Major a. D. Herr Pascal in Berlin. Kreisrichter a. D. Hr. Hache in Berlin.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 19. Mai. Gastspiel des Herrn Paetsch, vom Stadttheater in Berlin. Bei ermäßigten Preisen: „Wallenstein's Tod.“ Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller. (Wallenstein, Herr Paetsch.)
Donnerstag, 20. Mai. Drittes Gastspiel des Kammersängers, Hrn. Franz Diener und zweites Gastspiel des Frl. Auguste Kaiser vom Stadttheater in Danzig. „Fidelio.“ Oper in 2 Acten von Treitschke. Musik von L. van Beethoven. (Florestan, Hr. Franz Diener, Leonore, Frl. Auguste Kaiser.)

Lobe-Theater.
Mittwoch. Unter persönlicher Leitung des Componisten, Hrn. Kapellmeister R. Bial, und Berlin. Zum zweiten Male: „Der Herr von Papillon.“ Operette in 1 Acte von W. Felechner. Musik von R. Bial. Hierauf: Zum 3. M.: „Der Gewissenswurm.“ Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Anzengruber. Für das Lobetheater eingerichtet von Dr. G. Karpeles. [6952]
Donnerstag. „Ehrliche Arbeit.“

Volks-Theater.
Mittwoch. „Ich esse bei meiner Mutter.“ „Nachtigall u. Nichte.“ „Hohe Gäste.“

H. 21. V. 6½. Prsnl. St.

1 Thaler Belohnung
dem, der ein Corallenarmband, welches am 2. Pfingstfeiertage auf der Thiergartenstraße verloren gegangen ist, bei Perinet & Comp., Junkernstraße 2, abgiebt. [6909]

Loose à 3 Mk. (1 Thlr.)
zur II. Schlesischen Pferdeschau, in Breslau sind zu haben bei Herrn Emil Kabath, Carlsstraße 28.

Breslauer Concert-Capelle.
Heute
Walzer-Concert
in
Paul Scholtz's Etablissement.
[6906] Bilse.

Zelt-Garten.
Täglich
Großes Concert
unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. [6905]
Entree à Person 10 Pf.
Passepartouts à 6 Mark sind im Comptoir des Zeltgartens zu haben.

Liebich's Etablissement.
Täglich
Militär-Concert.
Anfang 7 Uhr. [6919]
Entree für Herren 25 Pf., für Damen und Kinder 10 Pf.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Gebr. Roesler's Etablissement.
Täglich
Großes Concert
unter Leitung [6609]
des Musikdirectors Herrn C. Faust.

Simmenauer Garten,
Neue Taschenstraße Nr. 31.
Heute Mittwoch:
Großes
Extra-Militär-Concert
von der Capelle des 1. Schlesischen Kürassier-Regiments unter Leitung des Capellmeisters [6918]
Herrn Grube.
Auftreten des Chinesen Sam-Ang und Frau.
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 10 Reichspfennige.

Hildebrand's Etablissement.
Heute Mittwoch, den 19. Mai:
Großes Concert
ausgeführt von der Regimentsmusik des 4. Niederschlesischen Infant.-Regiments Nr. 51 unter Direction des Kapellmeisters Herrn R. Börner
Bei eintretender Dunkelheit:
Erleuchtung der großen Wasser-Fontaine und des Manzanillobaumes durch 800 Gasflammen, brillante Illumination des ganzen Gartens.
Anfang 6 Uhr. [6927]
Entree: Herren 25 Pf., Damen und Kinder 10 Pfennige.



Geöffnet täglich von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr auf dem Zwingerplatze: Willard's weltberühmtes
anatomisches Museum,
rühmlichst bekannte Gallerie des menschlichen Entstehens bis zur reiferen Ausbildung, — enthaltend 1000 Präparate. [6432]
Freitag von 2—9 Uhr nur für Damen.

Turnverein „Vorwärts.“
Ordentliche Hauptversammlung:
Sonnabend, den 29. Mai, Abends 8 Uhr im Café restaurant.
Gegenstände der Berathung nach § 9 des Grundgesetzes.
[6900] Der Vorstand.

Tertulia española
Miercoles a las ocho de la noche, Hosteria de Labuske, Ohlanerstr. 79

In- und ausländ. Biere.
Littmann's Hotel
zur
„Nova“,
Grüne Baumbr. 1.
Restaurant,
Hotel
und
Weinhandlung.
8 Marmor-Billards. 8 Marmor-Billards.
Reingehaltene Weine.

Ich habe mich veranlaßt gesehen, den Betrieb meiner Seiden-Haspel-Anstalt jetzt einzustellen, und mache hierdurch bekannt, daß ich Cocons nicht mehr kaufe. [2156]
Leschwitz bei Görlitz, d. 17. Mai 1875.
August Demisch,
Gutsbesitzer.

Wiener Märzenbier aus d. Anton Dreher'schen Brauerei zu Kl.-Schwechat. 12 Flaschen: 1 Thlr.	Klosterbier. 24 Flaschen: 1 Thlr.	Pilsner Lagerbier aus der 1. Actien-Bierbrauerei zu Pilsen. 12 Flaschen: 1 Thlr.

M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau: Schmiedebrücke Nr. 50, Hamburg: Kl. Reichenstrasse 29,
Beuthen OS.: Ritterstrasse,

Böhmisch Lagerb., Actienb. Reisewitz, 15 Flaschen: 1 Thlr.
„Tivoli“ Berl. Brauereigesellsch. 15 Flaschen: 1 Thlr.

empfehlen die vorzüglichsten, rein gehaltenen Biersorten aus den bestrenommirten Brauereien, in Gebinden und Flaschen zur geneigten Beachtung. Versandt innerhalb der Stadt franco in's Haus von 1 Thlr. aufwärts, nach Ausserhalb in Versandtkisten nicht unter 50 Flaschen. Da unsere Etiquettes vielfach auf's Täuschendste nachgeahmt werden, so ersuchen wir unsere geehrten Committenten und das Publikum überhaupt, zur Vermeidung von Irrungen genau darauf achten zu wollen, dass auf unseren Etiquettes die Firma: M. Karfunkelstein & Co. vollständig vermerkt sein muss. [5665]

Culmbacher Exportbier, 12 Flaschen: 1 Thlr.	Görlitzer Actien-Bier. 20 Fl.: 1 Thlr.	Grätzer Bier. 20 Flaschen: 1 Thlr.

Littmann's Hôtel zur Nova.
Vorzüglichen Mittagtisch à 6, 7½ und 10 Sgr. [6711]

Hotel Lohengrin,
63a Nicolaistraße 63a.
Neue solide Einrichtung. [6805]
Gute Betten. billige Preise.
Oscar Kattge.

In einer evangelischen Predigersfamilie auf dem Lande findet ein junges Mädchen, die in einem Haushalt thätig sein will, unter mäßigen Pensions-Bedingungen sehr freundliche Aufnahme. [2171]
Offerten unter A. A. 44 postlagernd Obernigk.

Reise-Fuhren
mit guten Einspännern sind billig zu haben. Näheres bei S. Gerlitz, Vorwerkstr. 34, 1. Etage. [5042]

Große Equipagen- und Pferde-Verloosung zu Stettin.
Ziehung am 25. d. M.
Ganze Original-Loose à 1 Thlr., 11 Stück 10 Thlr.,
verkauft und versendet
Die General-Agentur:
J. Juliusburger, Breslau,
Roßmarkt 8, parterre.

Prß. Orig.-Loose
1. Klasse [5068]
kaufe ich jeden Posten und zahle
pro Viertel 9 Thlr.!!!
Von auswärts erbitte durch Postvorschuß.
M. Grossmann's
Lotterie-Comptoir,
Breslau,
Antonienstraße 5, 1. Etage.

Ankauf von Lotterie-Loosen!
Für den in Preußen gesetzlich freien Handel mit Loosen der Klassenlotterie werden Loose-Lieferanten gesucht und können auch die späteren Erneuerungen mit übernommen werden. Es finden sich hierbei kleineren Beamten von Post, Gericht und Polizei, sowie für Jeden, der durch besondere Umstände mit Leichtigkeit in den Besitz von Loosen gelangen kann, ein sicherer Nebenverdienst. Auch werden Spieler, welche zum Fortspiel nicht geneigt sind, aufmerksam gemacht, daß alte Loos nicht fortzuwerfen, sondern bei neuer Ziehung noch zu verkaufen. Reflectanten wollen sich wenden bei Hrn. Paul, Berlin, im Lotterie-Comptoir, Leipzigerstraße 37.

Geschlechtskrankheiten,
Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle heile ich brieflich nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. Onanie und deren Folgen, Schwächezustände, Pollutionen und alle Unterleibsleiden. Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.

Steppdecken
in Woll-Atlas, Thybet, Purpur und Cattun
à 1¼, 2, 2½, 3, 4—5 Thlr.
in größter Auswahl bei [6778]
L. H. Krotoschiner
Nr. 16 Schmiedebrücke Nr. 16.

Preußische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.
Nachdem wir in Breslau eine Sub-Direction errichtet und solche den Herren Ed. und Em. Gradenwitz dort übertragen, geht die von diesen Herren bisher geführte General-Agentur für Schlesien vom 1. Mai c. ab auf
Herrn Wilhelm Modlich in Breslau,
Lehmdamm 22, I.,
über, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss bringen.
Berlin, im Mai 1875.
Preussische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Dr. Otto Hübner, Justizrath. G. Wolff, Rechtsanwalt am Obertribunal. H. Heyl, Ger.-Ass. a. D.

Unter erg. Bezugnahme auf die vorstehende Bekanntmachung empfehle ich dem Publikum die Versicherungsnahme bei obiger Gesellschaft, welche im Vergleich zu den vielen anderen derartigen Instituten viele wichtige Vorzüge aufzuweisen hat, auf das Angelegentlichste.
Dieselbe nimmt an:
a) Capitals-Versicherungen auf den Todes- wie auf den Erlebensfall,
b) Aussteuer-Spar-Versicherungen,
c) Sterbekassen-Versicherungen (nicht über 900 Mark),
d) Leibrenten-Versicherungen,
e) Versicherungen gegen die Gefahren der Reisen,
und zwar Alles zu festen und billigen Prämien.
Der Unterzeichnete sowohl wie alle Haupt- und Special-Agenten hier am Orte wie in der Provinz ertheilen Prospecte und Antragsformulare, sowie jede gewünschte Auskunft bereitwilligst und unentgeltlich.
Ueberall da in den Städten und auch in den grösseren Ortschaften auf dem Lande, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, werden Agenten unter sehr günstigen Bedingungen angestellt und sind Gesuche um Uebertragung einer Agentur an den unterzeichneten General-Agenten direct zu richten. [6928]
Breslau im Mai 1875.
Wilhelm Modlich,
General-Agent der Preuss. Leb.-Vers.-Act.-Ges. in Berlin für die Provinz Schlesien.

„Friedrich Wilhelm“.
Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Grundcapital	Reichsmark	3,000,000
Reserven am Schluss des Jahres 1874	„	2,000,000
Versicherungsbestand am Schluss des Jahres 1874	„	38,700,000
Versicherte Renten	„	64,000
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1874 bezahlte Versicherungs-Summen	„	2,308,800
Im Jahre 1874 gingen an Prämien ein	„	1,200,000

Die Gesellschaft schliesst Versicherungen auf das menschliche Leben in allen gewünschten Formen gegen mässige und feste Prämien ab, insbesondere:
Versicherungen auf den Todesfall,
Leibrenten- und Pensions-Versicherungen,
Altersversorgungs- u. Aussteuer-Versicherungen.
Prospecte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht, auch sonstige Auskunft gern ertheilt und Beitritts-Anmeldungen entgegen genommen [6907]
in Breslau im Bureau unserer Sub-Direction,
Albrechtsstrasse Nr. 13, I. Et.,
sowie von allen Vertretern der Gesellschaft.
Berlin, im Mai 1875.
Die Direction.
Dr. Langheinrich.

Herrmann Thiel,
Atelier für künstliche Zähne u. s. w.
Junkernstraße 8, 1. Etage.

5000 Liter Preiselbeersaft
hat noch abzugeben [6854]
D. Cohn's Nachfolger
Landeshut i. Schl.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Es soll die Anfertigung und Lieferung von
- a. 10 Stück Personenwagen III. Klasse, davon 5 Stück mit Bremse, 5 Stück ohne Bremse, und von letzteren 3 Stück mit Retiraden,
- b. 8 Stück Personenwagen IV. Klasse, davon 4 Stück mit Bremsen,
- c. 50 Stück bedeckten Güterwagen, davon 16 Stück mit Bremsen,

im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Lieferungsbedingungen und Zeichnungen können in dem Bureau unseres Ober-Maschinenmeisters auf hiesigem Bahnhofe, Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 55, eingesehen, auch daselbst gegen Erstattung von 15 Mark Copialien in Empfang genommen werden.

Offerten sind portofrei mit der Aufschrift:

„Submission auf Wagen"

bis zu dem auf **Montag, den 31. Mai c., Vormittags 11½ Uhr**, anberaumten Submissionstermine an Herrn Ober-Maschinenmeister **Blauel** einzusenden. [6895]

Breslau, den 15. Mai 1875.

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Es soll die Anfertigung und Lieferung von

5 Stück 3gekuppelten Güterzug-Locomotiven

im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Lieferungsbedingungen und Zeichnungen können in dem Bureau unseres Ober-Maschinenmeisters auf hiesigem Bahnhofe, Verwaltungs-Gebäude, Zimmer 55, eingesehen, auch daselbst gegen Erstattung von 6 Mark Copialien in Empfang genommen werden.

Offerten sind portofrei mit der Aufschrift:

„Submission auf Locomotiven"

bis zu dem auf **Sonnabend, den 5. Juni 1875, Vormittags 11½ Uhr** anberaumten Submissionstermin an Herrn Ober-Maschinenmeister **Blauel** einzureichen. [6908]

Breslau, den 18. Mai 1875.

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Zu den vom 15. d. M. ab auf der Strecke Posen-Guben der Märkisch-Posener Eisenbahn coursirenden Schnellzügen finden Passagiere in den ersten drei Wagenklassen von den diesseitigen Stationen: Lüben mit Zug 15, von Raudten, Glogau, Beuthen, Neusalz und Grünberg mit Zug 5 in Rothenburg nach den Stationen Crossen und Guben der Märkisch-Posener Eisenbahn auf Billets zu erhöhten Preisen Anschluß. [6931]

Die Benutzung der Schnellzüge mit Retour-Billets ist gestattet.

Directorium.

Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.

Die 3. ordentliche General-Versammlung der Actionäre der Breslau-Warschauer Eisenbahn findet Statt:

am 22. Juni d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, im Hôtel Czesch zu Poln.-Wartenberg,

wozu die Herren Actionäre nach § 38 des Gesellschafts-Statuts hierdurch eingeladen werden.

Gegenstände der Berathung sind nach § 29 des Statuts:
1. der Bericht des Aufsichtsraths über die Lage der Geschäfte und die Bilanz für das Geschäftsjahr 1874;
2. der Bericht der Revisions-Commission über die Prüfung und Decharge der Bilanz des verflossenen Jahres und Beschlußfassung über gezogene Monita;
3. Wahl der Aufsichtsraths-Mitglieder auf die statutenmäßige Dauer von 4 Jahren;
4. Wahl der Revisions-Commission zur Prüfung und Decharge der Bilanz;
5. Beschlußnahme über die der General-Versammlung zur Entscheidung vorzulegenden Angelegenheiten und zwar:

A. Anträge des Aufsichtsrath:
- a) Abänderung der §§ 13, 34 und 54 des Gesellschafts-Statuts;
- b) Genehmigung der erfolgten Prüfung der Bilanz pro 1873 durch die pro 1874 gewählten Revisoren;
- c) Genehmigung des Vertrages mit dem Bau-Consortium zum Ausgleich der Differenzen aus der Bauzeit.

B. Antrag einzelner Actionäre:
1. auf Vornahme der technischen Vorarbeiten für eine Bahn von Poln.-Wartenberg im Anschluß an die Breslau-Warschauer Bahn bis Kalisch, und
2. über den Bau gedachter Bahn nach Kalisch, sobald Kalisch von der Russischen Regierung eine Concession erlangt und der Bau der Bahn von Kalisch nach Lodz begonnen haben wird.

Exemplare des Jahresberichts werden 8 Tage vor der General-Versammlung im Bureau der Direction zur Aushändigung bereit liegen.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur Diejenigen berechtigt, welche spätestens 3 Tage vor der Versammlung, also **bis zum 19. Juni, Abends 9 Uhr**, ihre Actien in natura oder an Stelle derselben amtliche Bescheinigungen von Staats- und Communalbehörden über die dort erfolgte Deposition der Actien, bei der Gesellschaftskasse hierselbst nach § 34 des Statuts deponirt haben.

Wegen Vertretung der Actionäre machen wir auf § 35 und 33 des Statuts aufmerksam, mit dem Hinzufügen, daß die gehörig legalisirte Vollmacht rechtzeitig, spätestens einen Tag vor der Versammlung an das Bureau der Eisenbahn-Direction hierselbst einzusenden ist. [6903]

Poln.-Wartenberg, den 14. Mai 1875.

Der Aufsichtsrath der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.

W. Königsberger, Vorsitzender.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.



Die Lieferung der für die Zeit vom 1. Juli cr. bis 1. Juli 1876 für die diesseitige Verwaltung erforderlichen Stück- und Schmiedekohlen aus der Florentiner Grube von ungefähr 3,000,000 Kilogramm soll im Wege der öffentlichen Submission franco Bahnhof Oels vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen können im diesseitigen Büreau eingesehen, auch gegen 5 Sgr. Copialien bezogen werden.

Offerten auf diese Lieferung sind verschlossen und mit der Aufschrift

„Submission auf Lieferung von Steinkohlen"

bis zum 17. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr bei uns einzureichen, an welchem Tage die Eröffnung der eingelaufenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfindet. [2135]

Poln.-Wartenberg, den 13. Mai 1875.

Direction.

Actien-Fabrik landw. Maschinen (Vereinigter Landwirthe) Landsberg bei Halle a. d. Saale.

Nachdem ich den Alleinverkauf der Maschinen obiger renommirten Fabrik für Schlesien und Posen übernommen, empfehle ich das stets assortirte Lager aller landwirthschaftlichen Maschinen zu Fabrikpreisen angelegentlichst. Preislisten und Zeichnungen gratis. [6046]

Geschäftsstube: Neuegasse 13 b.

Lager: Klosterstraße 2, Eingang Gr.-Feldstraße 15.

Breslau. W. Ebstein.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Lieferung der pro 1875 erforderlichen Schmier- und Beleuchtungs-Materialien, soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen sind gegen Einsendung von 0,50 Reichsmark in unserem Centralbureau, Museumstraße Nr. 7, 2. Etage, zu erhalten.

Breslau, den 5. Mai 1875. [6899]

Die Direction der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.

Saal-Eisenbahn.
General-Versammlung.



Anstatt der Stadt-Hauptkasse hat die Deposition von Actien zu der am 31. d. Mts. stattfindenden General-Versammlung der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft für Breslau

die Breslauer Disconto-Bank

übernommen.

Jena, den 16. Mai 1875. [2173]

Der Vorstand der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.

Schlesische Hagelversicherungs-Gesellschaft in Breslau.

Directions-Bureau: Tauenzienstraße Nr. 50a.

Die auf Gegenseitigkeit ihrer Mitglieder basirende, von Landwirthen begründete Gesellschaft, welche ihre Thätigkeit über ganz Deutschland erstreckt, versichert Felderzeugnisse aller Art gegen Hagelbeschädigung. Ersatzfähig sind solche Schäden, die mindestens den achten Theil einer versicherten Position betragen.

An Beitrag wird erhoben für

1) Halmfrüchte, Lupinen und Kartoffeln	½ %
2) Oelfrüchte Samenklee, Samengras, Erbsen, Bohnen, Wicken, Linsen, Buchweizen, Hirse, Runkelrüben, Mais und Gemenge	¾ %
Flachs und Hanf	1⅓ %
Tabak und Hopfen	4 %

und bleibt es jedem Antragsteller überlassen, das Stroh mit zu versichern, oder dasselbe von der Versicherung auszuschließen. Für Feldmarken, welche in den letzten 4 Jahren mehrfach Hagelschäden erlitten haben, wird eine bei den Agenten zu erfahrende Zuschlags-Prämie erhoben.

Die Versicherung beginnt am nächstfolgenden Tage Mittags 12 Uhr, nachdem der vollzogene Versicherungs-Antrag nebst Prämien-Beitrag dem Agenten übergeben worden ist.

Schäden werden von versicherten Gesellschafts-Mitgliedern taxirt. Unsere General-, Haupt- und Special-Agenten sind zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft, sowie zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen jederzeit bereit. (H 21548)

Breslau, im Mai 1875. [6566]

Schlesische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Director.
M. Reiß.

Bad Langenau,

¾ Stunden von der Bahnstation Habelschwerdt.

Saison-Eröffnung 20. Mai.

Stahl-, Moor- und Dampf-Bäder rc. rc., **Trinkcuren.**

Rechtzeitige Wohnungs-Anmeldungen erbittet [1672]

Die Curverwaltung.

Vom 20. Mai ab practicire ich in **Bad Langenau** und bin täglich daselbst zu consultiren.

Habelschwerdt. **Dr. Möckel.**

Das jod- und bromhaltige [6584]

Soolbad Königsdorf-Jastrzemb

wird den **16. Mai** eröffnet.

Dampfbäder, Wannenbäder, jede Art, Douchen rc. werden verabfolgt. Bestellungen auf Wohnungen, sowie jede weitere gewünschte Auskunft bittet man zu richten an

Die Bade-Verwaltung.
von Pritzelwitz.

Soolbad Königsdorf-Jastrzemb O.-S.

Beginn der Saison am 16. Mai d. J.
Jod-bromhaltige Kochsalzwasserquelle.
Wannenbäder und Sool-Dampfbäder, Molke.
Badeärzte Dr. Faupel und Dr. Marcuse.

Bestellungen auf **Wohnungen,** concentrirte und **Trinksoole** vermittelt die **Bade-Inspection.**

Reise über **Rybnik** oder **Oderberg-Petrowitz.** [6122]

Trenchin-Teplitz

in Ungarn.

Altberühmte Schwefelthermen von 29 bis 32° R.
Gegen Gicht, Rheumatismus, Neuralgien, Lähmungen, Haut- und Knochenkrankheiten, Syphilis, Skrophulose.

Saison vom 1. Mai bis Ende September.

Für die Bequemlichkeit des Publikums ist in Beziehung auf Unterkunft, Verpflegung, Zerstreuung und Bade-Einrichtungen reichlich gesorgt. [1801]

Badeärzte: Dr. **Eduard Nagel** aus **Wien** und Dr. **Seb. Ventura,** Königl. Preuß. Sanitätsrath.

Excellenz Freiher v. Sina'sche Bade-Verwaltung.

Gewächshäuser,

[6901] **Glas-Salons und Fenster**
in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von

Schmiedeeisen

empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstraße 26.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken zu billigen, aber festen Preisen.

Zur gefälligen Beachtung!

Einem geehrten Publikum empfehle hierdurch mein vom ersten Mai an **bedeutend vergrößertes** (H. 21633) [6853]

Pianoforte-Magazin und Leih-Institut.

Eine große Auswahl von Concert-, Salon- und Cabinet-Flügeln, wie hohe geschweifte und kleine Pianinos,

von vorzüglichem Ton und leichter, präciser Spielart in eleganter wie einfacher Ausstattung sind vorräthig.

Gleichzeitig empfehle ein großes Lager von **guten gebrauchten Instrumenten** zu allen Preisen und werden solche stets in Zahlung genommen.

Ratenzahlungen werden bewilligt.

F. Welzel,
Pianoforte-Fabrik und Leih-Institut.
52. Ring (Naschmarktseite) 52.

Wiener Eisen-Möbelfabrik.

Stadt-Niederlage: Königsstrasse 1 (Passage).
Fabrik u. Niederlage: Bahnhofstr. 22/24 (Locomotive).
Elegante Garten- und Zimmer-Möbel.

Die Actien-Gesellschaft für Wagenbau in Jauer,



Niederlage in Breslau,

Remise 13/14, Centralbank für Landwirthschaft und Handel, **Neue Oder-Straße Nr. 10a,** empfiehlt ihre große Auswahl eleganter [6658]

Kutschir-Phäton's
zum Selbstkutschiren, sowie
Luxus-Wagen und Wagen aller Art zu billigsten Preisen.

Fabrik französischer Mühlensteine von Julius Scholz in Breslau.

Fabrik: Bismarckstraße 17/18. Comptoir: Matthiasstraße 17.

Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich nach Fertigstellung der Fabrikräume, die mir eine größere Production meiner allseitig anerkannten Fabrikate in ausgedehnter Weise gestatten, in den Stand gesetzt bin, allen Anforderungen meiner geschätzten Auftraggeber in den kürzesten Fristen zur Zufriedenheit zu entsprechen.

Ich bleibe fernerhin bemüht, meinen p. t. Abnehmern das beste Fabrikat uas vorzüglichstem Rohmaterial in solidester Arbeit und reichlichster **Mahlstärke (10 bis 12 Zoll pro Paar)** preiswerth zu liefern.

Zugleich empfehle ich mein

complet sortirtes Commissions-Lager

„echter Schweizer Seiden-Gaze"

von **Gebr. Homberger** zu Original-Fabrikpreisen, sowie alle übrigen Mühlen-Bedarfs-Artikel in tadelfreier Waare. [6797]

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von F. Riedel in Breslau,

Kleinburger Straße Nr. 36,

wird auch in diesem Jahre bei der am 8., 9. und 10. Juni in Breslau stattfindenden Maschinen-Ausstellung und Markte mit einer bedeutenden Auswahl landwirthschaftlicher Maschinen vertreten sein, und erlaubt sich besonders auf die von mir construirte in weiten Kreisen so beliebt gewordene

Dreschmaschine mit Strohschüttler und Absauber zu 2 Pferden Zugkraft aufmerksam zu machen, welche auf dem Ausstellungsplatze wird durch Roßwerk in Betrieb gesetzt werden. Es ist mir gelungen, diese Maschine wieder bedeutend zu verbessern und zwar, daß dieselbe das Getreide von der Spreu gleich reinigt und nicht wie bisher blos quer, sondern auch lang aufgestellt, in Folge dessen auch von Besitzern schmaler Tennen benutzt werden kann. Auch besitzt sie den Vortheil, daß sie bedeutend leichter geht und die Körner nicht wie bis jetzt nach vorn, sondern seitwärts fallen, es ist daher unmöglich, daß welche, selbst beim stärksten Einlegen, mit ins Stroh gehen können. Ich bin überzeugt, daß diese Maschine in ihrer Leistung allgemein Anklang finden wird. [6898]

Die Rheinische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft in Kalk bei Deutz am Rhein

empfiehlt sich zur Lieferung sämmtlicher Maschinen für **Zuckerfabrikation** und **Bierbrauerei,** Uebernahme ganzer Anlagen, Umänderungen und Reparaturen. (H. 43045) [4899]

Neue Gas-Kraftmaschinen,

Patent Gilles,

von ¼, ½ und 1 Pferdekraft,

vollständig geräuschlos arbeitend, liefert unter Garantie des Gasverbrauchs und der Leistung

Die Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Humboldt in Kalk bei Deutz am Rhein.

Fertige Maschinen können auf unserer Versuchs-Station immer in Betrieb gesehen werden. [1772]

Bier-Conservirungs-Apparate,

complet 5 Mark; solche mit Kohlensäure (erhalten das Bier im Fasse frisch und verbessern es sogar, selbst wenn mehrere Wochen daraus verzapft wird). Preis von 18 Mark an. [6568]

Kühl-Apparate, wirk- und sparsamer als Eisschränke (auch ohne Eis zu benutzen), 36 Mark. **Bierdruck-Apparate,** nach Auswahl, mit Luft-, Kohlensäure- oder Wasserdruck, alter und neuester verbesserter Construction, complet von 135 Mark an. **Doppel-Apparate,** beliebig mit Luft oder Kohlensäure zu arbeiten, von 180 Mark an. Ausführliche Preiscourante gratis.

Vertreter gegen hohe Provision gesucht.

Zabel & Co. in Quedlinburg am Harz.

Bekanntmachung. [443]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3971 die Firma

J. Blumenthal

und als deren Inhaber der Kaufmann **Isidor Blumenthal** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 13. Mai 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [444]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3237 das Erlöschen der Firma

F. A. Dietrich

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 13. Mai 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [445]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3844 das Erlöschen der Firma

H. Sohrauer

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 13. Mai 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 802 betreffend die

Breslau-Schwoitsch-Groß-Nädlitzer Chaussee-Bau-Actien-Gesellschaft

Folgendes eingetragen worden:

Das bisherige dritte Vorstandsmitglied Königliche Oberamtmann **Kupsch**, der bisherige erste Stellvertreter, Gerichtsscholz **Kipper**, der bisherige dritte Stellvertreter, Gerichtsscholz **Simon** sind aus dem Vorstande ausgeschieden.

Gegenwärtig bilden den Vorstand:

1. der Ritterguts-Besitzer **August Tröger** zu Groß-Nädlitz als erstes Vorstandsmitglied,
2. der frühere Gerichts-Scholz, jetzige Bauerguts-Besitzer **Anton Christian** als zweites Vorstandsmitglied,
3. der Fabrikdirector **Georg Linke** zu Lanisch als drittes Vorstandsmitglied,
4. der Gemeindevorsteher **Friedrich Viertel** zu Schwoitsch als erster Stellvertreter,
5. der Gastwirth **Carl Kiefel** zu Schwoitsch als zweiter Stellvertreter, [446]
6. der Gemeindevorsteher **Joseph Mücke** zu Steine als dritter Stellvertreter.

Breslau, den 13. Mai 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Grundstücksbesitzer **Carl Gitschel** gehörigen Grundstücke Nr. 21 und 48 Rodeland sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 13. Juli 1875, Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 1.,

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke Nr. 21 Rodeland gehören — Hectar 94 Ar 50 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 11 Mark 94 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 60 Mark 00 Pf. veranlagt.

Zu dem Grundstücke Nr. 48 Rodeland gehören 5 Hectar 93 Ar 30 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 74 Mark 88 Pf. veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1199]

am 14. Juli 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. I.,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Ohlau, den 8. Mai 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Methner.

Bekanntmachung [1202]

In der Kaufmann **Theodor Sylla**'schen Concurssache von Wartenberg ist zum Verkaufe derjenigen ausstehenden Forderungen, welche im gewöhnlichen Wege nicht zu realisiren waren, ein Termin auf

den 8. Juni d. J. Vorm. 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Commissarius im Terminszimmer Nr. 1 unseres Gerichtsgebäudes anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit vorgeladen werden und was den Gläubigern, welche ihre Forderungen angemeldet haben, hiermit bekannt gemacht wird.

P.-Wartenberg, den 12. Mai 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Gez.: Schmidt.

Ein Bier-Engros-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens ist veränderungshalber **zu verkaufen.**

Gefl. Offerten werden erbeten unter Chiffre A. Z. Nr. 83 in der Exped. der Breslauer Zeitung. [5057]

Aufforderung der Concurs-Gläubiger. [1198]

In dem Concurse über das Vermögen der Handels-Gesellschaft **Barschall & Kladt** hier, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 8. Juni d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 28. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Termins-Zimmer Nr. 25, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Rauch

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 1. September d. J. einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 14. September d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslocal, vor dem genannten Commissar

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte: Fränkel, Pleßner, Justiz-Räthe Putze und Siemon zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Liegnitz, den 15. April 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1204]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 100 die Firma

Nicolaus Lompa

zu Rosenberg OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Nicolaus Lompa** von dort am 13. Mai 1875 eingetragen worden.

Rosenberg OS., den 13. Mai 1875.

Königliches Kreisgericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1196]

In unserem Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 247 eingetragenen Firma:

„Emil Michael"

hier heute vermerkt worden.

Reichenbach i. Schl., den 8. Mai 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1197]

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 90 eingetragenen Firma:

„Adolf Cohn's Erben"

folgender Vermerk in Col. 4

die Liquidation ist bendet, die Vollmacht der Liquidatoren erloschen,

heute eingetragen worden.

Reichenbach i. Schl., den 10. Mai 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1201]

Die Gesellschafter der zu Ober-Heyduk unter der Firma

Müller & Gephart

gegründeten Handelsgesellschaft sind

1. der Kaufmann **Johann Müller**,
2. der Kaufmann **Gottlieb Gephart**,

beide aus Königshütte.

Die Gesellschaft hat am 1. April 1875 begonnen und wird von Jedem der beiden Gesellschafter selbstständig vertreten.

Dies ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 196 heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 10. Mai 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1200]

Die unter Nr. 112 im Firmen-Register des unterzeichneten Gerichts eingetragene Firma

W. Ucko

ist erloschen und dies zufolge Verfügung vom 11. Mai 1875 an demselben Tage im Register vermerkt worden.

Creuzburg, den 11. Mai 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1203]

Das Erlöschen der Firma des Kalkofenpächters **Franz Hoffmann** zu Neudeck, Kreis Glatz, **„Franz Hoffmann"** ist unter Nummer 256 des Firmenregisters zufolge Verfügung von heut vermerkt worden.

Glatz, den 12. Mai 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Stohnsdorfer Liqueur

empfiehlt [6687]

Carl Koerner,

Warmbrunn, früher in Stohnsdorf.

Erste Wilstermarsch-Bullen-Auction.

Montag, den 7. Juni, Früh 11 Uhr, werden in **Wilkau bei Canth** 8 Stück reinblütige **Wilstermarsch-Bullen**, dabei ein schwarzbunter, meistbietend verkauft. Dieselben sind 1 bis 1 Jahr 7 Monate alt und von den besten, von mir selbst importirten Wilstermarsch-Kühen gezüchtet. Gleichzeitig wird ein rein weißer englischer Bulle mit zur Auction gestellt. Bei vorheriger Anmeldung werden Wagen zur Abholung um 10 Uhr nach Bahnhof Canth gestellt. [6606]

Paul Schander.



Licitation.

Donnerstag 3. Juni 1875
Vormittag 11 Uhr.

35 Stück 3—4jährige kernfette Ochsen, sowie 300 Southdown-Negretti-Lämmer im Wege der Licitation verkauft das **Dom. Broniszewice** b. Pleschen.

Stettiner Chamotte-Fabrik

Actien-Gesellschaft, vorm. **Didier,**

(H 1540 a) **Stettin, schwarzer Damm 6a,** [6619]

empfiehlt ihre anerkannt guten, feuerfesten Fabrikate und sichert prompteste und beste Ausführung aller ihr überschriebenen Aufträge zu.

ASTHMA

Indische Cigaretten

aus **Cannabis indica**

GRIMAULT & Cie.

Apotheker in Paris.

Dieses neue Heilmittel wird von den meisten Aerzten Frankreichs und des Auslandes gegen Affectation der Athmungswege empfohlen. Es genügt den Rauch der Cigaretten aus cannabis indica einzuathmen, um die heftigsten Anfälle von Asthma, nervösem Husten, Heiserkeit, Stimmlosigkeit, Gesichtsschmerz und Schlaflosigkeit verschwinden zu machen und gegen die Kehlkopfschwindsucht zu wirken. Depot in **Breslau** in der **Aesculap-Apotheke.** [4871]

Submission.

Es soll das in den Artillerie-Depots zu Glogau, Schweidnitz, Glatz und Neisse lagernde alte [1008]

Gußeisen, bestehend in Kanonenröhren, Hohlgeschossen, unbrauchbarer Eisen-Munition und sonstigen Sachen, in zerlegten Mörser-Laffetten, unbrauchbaren Buchsen und Kartätschkugeln,

Schmiedeeisen, in unbrauchbaren Achsen und Radereisen, großen und kleinen unbrauchbaren Beschlägen, unbrauchbaren Gewehrläufen, unbrauchbaren Waffentheilen und in Kartätschkugeln,

loco Artillerie-Depot, resp. Lagerplatz, auf dem Wege der öffentlichen Submission verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin

auf **Montag, den 7. Juni 1875, Vormittags 10 Uhr,**

im Bureau des unterzeichneten Artillerie-Depots (im Bischofhofe) anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen ꝛc. können im diesseitigen Bureau während der Dienststunden eingesehen werden, auch werden dieselben auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien in Abschrift mitgetheilt.

Neisse, den 22. April 1875.

Artillerie-Depot.

Die vierte Lehrerstelle

an der Simultan-Vereins-Schule zu **Rosdzin OS.** mit einem Baargehalt von 900 Mark, freier Wohnung, freier Heizung und ca. 8,5 Ar Gartenland, ist am 1. August dieses Jahres zu besetzen. Qualificirte Bewerber wollen bis zum 1. Juni ihre Meldung nebst Zeugnissen und der Angabe, wann sie definitiv antreten können, einsenden an den Dirigenten der Schule, Rector **F. Schulze.** [2123]

In der **Joachim** und **Marie**, geb. **Aschkenasy**, **Kempnerschen Stiftungssache** kommt am 22. Juli c., **ein Legat** von 150 Rm. zur Vertheilung. [2157]

Um dieses Beneficium können sich bewerben:

1) Bedürftige Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, welche sich durch eine edle Handlung ausgezeichnet haben,
2) bedürftige Studenten oder Künstler mosaischer Confession,
3) arme Bräute mosaischer Confession.

Bewerbungen sind unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 11. Juni c., an den unterzeichneten Vorstand franco einzusenden.

Kempen im Mai 1875.

Der Vorstand der jüdischen Corporation.

Auction.

Donnerstag, den 20. Mai, Vormittags von 10½ Uhr ab, werde ich in meinem Auctionssaale, **Ohlauerstraße 65**, 1. Etage,

1 gebr., aber gut gehaltene Nußbaum-Einrichtung best. in einem Sopha, 2 Faut. (braun. Plüsch), Kückelhahn'sches Polster, 6 Stühle, 1 Coulissentisch, 1 Vertikow, 1 Buffet, 2 Oelgemälde, **1 gebr. Polis.-Pianino** (von Jul. Blüthner in Leipzig), 1 überpolsterte Mah. Ripsgarnitur, 12 Stühle, 1 Tisch, 1 Vertikow, 1 Teppich, 2 Schränke, 1 Trumeaux, 1 Rollbureau, 1 Damenbureau, 1 Buffet, 2 große Bettstellen, 1 Ampel, 1 Kronleuchter, 1 Copirpresse, 1 engl. Sattel ꝛc.,

sowie: **1 groß. eichenen sogen. Ministertisch und 12 eichene hochlehnige zupassende Stühle** meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [6902]

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

In der Goldarbeiter **Herrmann Schramm**'schen Concurs-Sache von Leobschütz werde ich im Auftrage des hiesigen Königl. Kreisgerichts das vorhandene Waarenlager, bestehend aus Gold-, Silber- und Alfenide-Sachen

von Montag, den 24. Mai c. ab,

durch etwa 14 Tage in dem bisherigen Schramm'schen Verkaufsladen am Ringe im früher Bäcker Alker'schen Hause ausverkaufen. [5029]

Der Verkauf geschieht täglich in den Stunden von früh 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Ich lade Kauflustige hierzu ein.

Leobschütz, im Mai 1875.

J. Rademacher,
Massenverwalter.

Für ein hiesiges lucratives Fabrikgeschäft wird **ein Theilnehmer** mit einem disponiblen Vermögen von 8—10 Mille Einzahlung gesucht. — Gef. Offerten erbittet man in der Expedition der Bresl. Ztg. unt. Chiffre F. S. Nr. 84 bis spätestens zum 26. d. Mts. einzusenden. [5058]

General-Agentur.

Bei einer deutschen Lebens-Vers.-Gesellsch. ist die General-Agentur für **Schlesien** vacant. Reflectanten belieben ihre Adr. schleunigst unter Nr. 77 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [5062]

Für Parfümeriegeschäfte.

General-Depots meines allein echten **Patent-Salicyl-Säure-Mundwassers** werden in allen größeren Städten der Welt errichtet. Bewerber belieben Referenzen aufzugeben. [6913]

L. H. Petzsch,
Dresden-Neustadt.

Ein Annaberger Posamenten- und Spitzen-Haus sucht für Breslau einen mit dem Artikel und der Kundschaft ganz vertrauten [2165]

Vertreter.

Adressen sub P. S. Hotel „Goldene Gans" erbeten.

Verkauf eines Rittergutes.

Ich werde durch den Besitz meines unweit Breslau belegenen Gutes, wenngleich verpachtet, doch erinnert, daß ich im Auslande domicilire. Ich bin nun zu dem Entschlusse gekommen, zu verkaufen, sehe dabei weniger auf Anzahlung als auf den Käufer selbst. Es sind über 700 Mg. Acker, 280 Mg. Wiesen und kleiner Busch. Schloß, Park, gute massive Gebäude, schönes Inventar. Reflectanten wollen sich gefälligst an das landwirthschaftliche Bureau, Ohlauerstr. 78, nach Breslau wenden, dort kann bis auf meine Unterschrift, Alles vorbereitet, geordnet und festgemacht, sowie Einsicht in die Papiere gestattet werden. [6926]

Eine Villa,

die in oder bei Breslau liegt, wünscht eine vornehme Dame **recht bald** zu kaufen und ersucht um Offerten **Eugen Wendriner**, Breslau, Bahnhofsstr. 20, 1 Tr.

Größtes

Schwämme-Lager,

bestens assortirt, empfiehlt en-gros u. en-détail billigst [4721]

Joh. Kattner,
Schmiedebr. 56, Ecke Kupferschmiedestr.

In der Stadt Miłosław, an der Oels-Gnesener Bahn, ist eine aus 185 Morgen bestehende **Ackerwirthschaft zu verkaufen.** [2113]

Näheres beim Eigenthümer

J. Bonkowski,
Miłosław bei Wreschen.

Mühlengrundstücks-Verkauf.

Eine halbe Stunde von **Görlitz**, in bester Lage gelegene Mühle mit Wasser- und Dampfkraft, neue massive Gebäude, enthaltend 2 französische Mahlgänge, 1 Spitzgang, 2 holländische Graupengänge; — eine Oelmühle mit **2 hydraulischen Pressen**, Stampf- und Walzwerk und eingerichteter Paraffinerie. — Dazu gehören noch 30 Morgen im besten Zustande sich befindende Acker und Wiesen. [6678]

Besagtes Grundstück ist Familien-Verhältnisse halber sofort zu verkaufen und erfahren Selbstkäufer das Nähere unter Chiffre **W. M. Nr. 2732** durch die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Görlitz.**

Eine Ziegelei,

8632 □Klftr., mit 2 Arbeiterhäusern, 1 dopp. Brennofen, Schuppen ꝛc. ist wegen Gesellschafts-Auflösung zu verkaufen. [5075]

Dieselbe ist unmittelbar an einer öffentlichen Straße nächst Bahnhof Mähr.-Ostrau so günstig gelegen, daß nach Verarbeiten der Ziegellehmschicht noch immer die werthvollsten Bauplätze verbleiben.

Das Nähere beim Eigenthümer **Ed. Wichorek, Przivos, Bahnhof Mährisch-Ostrau.**

Die bestrenommirte [2084]

Deutsche Bierhalle in Hirschberg i. Schl.,

verbunden mit Eis- und Bierverkauf en gros, ist Verhältnisse halber für 3600 Thlr. bei 1½—2 Mille Anzahlung **sofort** zu verkaufen. Näheres durch den Besitzer **L. Nitsche** daselbst.

Restauration.

Ein junger Mann, verh. Restaurateur, tüchtig in seinem Fach, sucht, Umstände halber, welche bei der Pachtung mitgetheilt werden, eine Restauration oder Gasthaus, möglichst mit Tanzsaal

zu pachten.

Inventar an Glas und Porzellan wird mitgebracht. Pachtantritt bald oder 1. Juli. Gefällige Offerten sub Chiffre V. 1134 befördert das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter**, Breslau, Riemerzeile 24. [6916]

Ein cautionsfähiger, intelligenter Restaurateur, welcher eine gut frequentirte **Restauration nebst Garten, Billard** ꝛc. ꝛc. vom 1. Juli c. übernehmen will, erfährt Näheres darüber postlagernd W. K. Gleiwitz.

Zur Errichtung eines [6869]

photographischen Ateliers

wird ein geeigneter Platz, am liebsten in der **Schweidnitzer Vorstadt**, möglichst parterre und im Garten, nach der Nordseite gelegen, gesucht.

Gefl. Offert. **sub H. 21620** an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler**, Ring 29, erbeten.

Grundstücke und Hypotheken vermittelt **Lewy**, Neumarkt 6. [4999]

Für Haarleiden.

Um das Ausfallen der Haare zu verhüten und auf Stellen, wo noch Haarzwiebeln vorhanden, neues Wachsthum hervorzurufen, empfiehlt ihr [1541]

Hornstoff-Haarwasser

in Flacons zu 10 und 20 Sgr. nebst Pommade à Krause 10 Sgr.

Löwen-Apotheke.

Oppeln.

Niederlage für **Breslau** bei **B. Schüller**, Seminargasse 1.

Für Männer,

die in Folge von geheimen Jugendsünden, zu ausschweifendem Genuß ꝛc. an [4897]

Schwäche

des Zeugungs- und Nerven-Systems leiden, bietet einzig sichere, reelle und dauernde Hilfe das Buch:

„Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche. Von Dr. Xavier."

Gegen Einsendung von 6 Sgr. (auch in Briefmarken) an **Friedrich Otto**, Buchhandlung in **Leipzig**, erfolgt **franco Zusendung in Couvert.**

Das Rettungswerk.

Wenn es ein Leiden giebt, das die Menschheit in ihrer tiefsten Grundfeste, auf der ihre Fortexistenz basirt ist, ergreift, so ist es jener Zustand von männlicher Schwäche, der als die Folge der jugendlichen Ausschweifungen, geheimer Selbstbefleckung ꝛc. bekannt ist. Diesen Leidenden zu helfen, ist bisher selten oder nie gelungen, weil man nicht die Basis des Leidens beseitigte, sondern nur immer um die Erscheinungen sich kümmerte. Das wahrste und beste Heilprincip in diesem Leiden zu erforschen und zu ergründen ist vor Allen dem Verfasser des berühmten Original-Meisterwerkes „Der Jugendspiegel" gelungen. Dieses Werk, mit Recht das „Rettungswerk" für Unglückliche genannt, erlebte die größte Auflage, die ein irgendwo in der Welt herausgegebenes medicinisches Buch jemals erlebt hat. Der geniale Verfasser führt die ganze Kette der ursächlichen Momente des Leidens vor, und nach Beseitigung der Ursachen erfolgt erst eine vollständige Heilung, nachdem auch der ganze Körper, der vollständig leidend ergriffene Organismus regenerirt, frisch wiedergeboren ist zu einem zweiten Frühling des Lebens. Das Heilsystem des Verfassers weist Thatsachen und Erfolge nach, deren gewiß die Geschichte der Heilwissenschaft bis jetzt noch nicht aufzuweisen hatte. Den Jugendspiegel bezieht man für 2 Mark von **W. Bernhardi, Berlin SW., Simeonstr. 12.** Die beigegebenen Krankengeschichten bieten gleichsam Spiegelbilder dar, in und aus denen gar viele Leidende ihr eigenes krankes Ich wiederfinden können, und sie werden frische Hoffnung schöpfen, den vielen glücklich Geheilten gleich zu werden. [5657]

Auxilium orientis.

präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von ausserordentlicher Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt die bis ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene:

Epilepsie, Fallsucht, Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe.

Vor Gebrauch meines Präparates bitte ich um speciellen Krankheitsbericht, darauf schicke ich das Präparat nebst genauer Gebrauchsanweisung und Kurverhaltungsregeln unter **Nachnahme** sofort.

Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten, welche lediglich auf den Geldbeutel der armen Patienten speculiren, indem sie als Specificum gegen obige Leiden nichts als eine Lösung von Bromkalium geben.

NB. Unbemittelte Kranke werden berücksichtigt.

Silvius Boas,
Erfinder des Auxilium orientis,
Specialist für Nerven- u. Krampfleiden.
Sprechstunde 8—10 V., 2—4 N.
Berlin SW., Friedrichsstr. 22, 1. Etage.

Oberhemden *)

nach den neuesten Modells, sowie sämmtliche

Herren-Artikel

durchgehends **Nouveauté's** empfiehlt in grösster Auswahl

S. Graetzer,
vormals C. G. Fabian,
Ring Nr. 4.

*) Anfertigung nach Maass unter Garantie des Gutsitzens in kürzester Zeit.

!!Möbel!! !!Spiegel und!! !!Polsterwaaren!!

in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [6490]

Siegfried Brieger,

24. jetzt Kupferschmiedestraße 24. **24.**

Ein noch fast neues **Leinwand-Zelt**, ca. 33 Fuß lang und ca. 18 Fuß breit, ist veränderungshalber zu verkaufen. [2120]

Auskunft ertheilt **Julius Blum**, Sorau N.-Lausitz.

Für Destillateure!

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [6012]

H. Aufrichtig jun.,
Reuschestraße 42.

Für Hausfrauen.
Franck-Caffee.

ein wirklicher Ersatz für indischen Caffe, ächt von **Heinrich Franck Söhne in Ludwigsburg** empfehlen viele der hiesigen Specereihandlungen.

P. S. Die verehrten Hausfrauen sind gebeten, zuerst eine Probe von Franck's Caffee zu machen und dann selbst über die Güte desselben zu urtheilen. [1845]

Für Destillateure!

Gute Holzkohle meiner altrenommirten Fabrik, aus welcher Herr **Philippsthal**, Breslau, und dessen Nachfolger früher Kohle bezogen, verkaufe ich vom 1. Mai cr. ab frei Bahnhof Oppeln à Brutto-Ctr. 6 Rmk. 25 Pf. [1777]

Gefl. Offerten bitte direct an mich zu senden.

Wilhelm Ebstein in **Kupp** bei Oppeln.

Für Destillateure.
Bestgeglühte Lindenkohle empfehlen: [5791]
Gebrüder Loewy,
Creuzburg OS., Breslau Klosterstr. 3.

Eine größere Partie [2111]
Roggen-Futtermehl
hat abzugeben.
Zabrzer Dampfmühle.
Simon Hamburger.

Für alten Dachzink
zahlt pro Ctr. 5⅓—5½ Thlr. [6295]
J. Ritter & Comp.,
Goldene Radegasse Nr. 10.

Eine elegante [2151]
braune Stute,
9 Jahre alt, 3" hoch, in Graditz gezogen, complett geritten, ganz truppenfromm, in **Neisse** zu verkaufen.
Näheres durch Stallmeister **Geidner** daselbst.



Reitpferd.
Eine engl. Stute, hellbraun ohne Abzeichen, 5 Jahr alt, 5¾", sehr breit und kräftig gebaut, mit leichten Bewegungen, lammfromm, ohne jeden Fehler und ohne jede Untugend, auffallend schön repräsentirendes Soldatenpferd für höchste Charge steht bei dem Güter-Director **Schmidt** in **Ullersdorf**, Kreis Glatz, zum Verkauf.

300 Brackschafe,
zur Hälfte Schöpfe, stehen nach der Schur zum Verkauf bei dem **Dominium Eichgrund**, Post Reesewitz. Von Bahnhof Bernstadt 2 Meilen entfernt. [2167]

Ein Mah.-Tafelinstr., gut geh., steht zum Verkauf **Brüderstr. 21, 3 Tr. r.**

Gartenzäune,
Thore, Grabgitter 2c. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von
[6767] **M. G. Schott,**
Matthiasstraße Nr. 26



Fliegenfänger
sind wieder vorräthig bei [4771]
F. Baumgarten,
Hintermarkt 6.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine kränkliche alleinstehende Dame sucht eine [6917]
Gesellschafterin
zur Pflege, sowie zur Führung der Wirthschaft. Meldungen bei Frau Buchhändler **Graveur** in **Neisse**.

Eine Verkäuferin,
womöglich auch polnisch sprechend, die Damenschneiderei kann, findet sofort oder zum 1. Juni c. Stellung in meinem Weiß- und Kurzwaarengeschäft.
L. Lustig
[6929] in **Myslowitz.**

Eine zuverlässige Wirthin, welche Jahre lange ihren Beruf gewissenhaft erfüllt hat sucht, anderweitiges Engagement unter soliden Bedingungen in einer kleinen Wirthschaft. [5063]
Näheres postlagernd Kostenblut N. S. 33.

Für eine alleinstehende alte jüdische Dame wird eine Frauensperson der besseren Stände jüdischer Religion gesucht, welche derselben in der **Führung ihrer Haushaltung** behülflich sein kann, und zugleich gebildet genug ist, um sich mit ihr **unterhalten und ihr vorlesen** zu können. [5059]
Meldungen sub J. D. 70 Schles. Zeitungs-Expedition.

Gute Köchinnen und Mädchen für Alles melden sich Kupferschmiedestraße 22, Hof 1 Tr. bei **Henschel.**

Ein **Buchhalter und Correspondent** kann sich zum sofortigen Antritt melden bei [5066]
Simmel & Comp.

Ein Buchhalter und ein Commis finden in meinem Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft pr. 1. Juli c. dauerndes Engagement.
Ratibor. [2145]
S. Guttfreund.

Ein Lehrling
mit guter Handschrift, gegen Stationsvergütigung, kann sich melden bei
[5065] **Adolph Meysel.**

Für unser **Strumpfwaaren-Fabrikations-Geschäft** suchen wir einen tüchtigen **Buchhalter** und **Correspondenten**. Antritt am 1. Juli c.
[5045] **Neustadt und Neumann.**

Für ein seit Jahren gut eingeführtes Cigarrengeschäft wird ein mit der Branche durchaus bekannter [6885]
Reisender
per 1. Juli oder früher unter günstigen Bedingungen gesucht.
Bewerbungen bittet man sub Chiffre **D. 1554** an **Rudolf Mosse in Breslau** zu adressiren.

Ich suche per 1. Juli c. einen
gewandten Verkäufer,
der mit der **Leinen-, Wäsche- und Weißwaaren-Branche** vollkommen vertraut ist und dem gute **Referenzen** zur Seite stehen. [2150]
Ratibor. **L. Wachsner.**

Lagerdiener gesucht
zum 1. Juli oder später von einem renommirten auswärtigen Geschäft der Wachstuchbranche. Nur solche, die das Geschäft kennen und durchaus gut empfohlen werden, wollen sich melden sub A. B. 76 d. d. Expedition der Breslauer Zeitung. [2161]

Für mein Specerei- und Materialwaaren-Geschäft suche einen **Commis**, der polnischen Sprache mächtig.
Constadt O.S., im Mai 1875.
[5055] **J. Weigert.**

Für mein **Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft** suche ich zum 1. Juli cr. ein in beiden Branchen durchaus bewanderten [6847]
Commis.
Nur solche wollen sich melden.
J. Rubinstein in Bunzlau i. Schl.

Ein **Commis, Specerist**, flotter Expedient, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht zum sofortigen Antritt eine dauernde Stellung.
Gefl. Offerten werden A. M. 22 postl. Ruda OS. erbeten. [4927]

Ein j. **Mann** der Tuch- und Modewaaren-Branche mächtig sowie mit der poln. Sprache vertraut, wünscht veränderungshalber per 1. Juli c. dauernde Stellung. Offerten beliebe man unter Chiffre S. 35 postl. Strehlen einzus.

Ein **junger Mann**, der mehrere Jahre in einem größeren Stabeisen- und Eisen-Kurzwaaren-Geschäfte Schlesiens thätig war und an völlig selbstständiges Arbeiten gewöhnt ist, sucht veränderungshalber per bald oder 1. Juli anderweitiges Engagement.
Gefällige Offerten werden unter N. B. 80 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [5031]

Fürs Comptoir und Reisen wird
ein junger Mann,
der polnischen Sprache mächtig, gleichviel welcher Confession, per 1. Juli c. gesucht. Gelernter Specerist erhält den Vorzug. A. Z. postlagernd Oppeln.

Ein **junger Mann, Specerist**, der einfachen Buchführung und poln. Sprache mächtig, gewandter Expedient, wünscht unter günstigen Bedingungen zum 1. Juli eine anderweitige Stellung. Gefällige Offerten werden postlagernd J. P. Nr. 14 Neustadt OS. ergebenst erwartet. [5035]

Ein **junger Mann**, der einf. sowie der doppelten Buchführung firm, welcher zuletzt in einem Leder- und Eisengeschäft thätig war, sucht 1. Juni Stellung. Gefl. Offert. sub G. L. 77 Gleiwitz postl. [5024]

Ein junger Mann,
30 Jahre alt, thätig, kräftig und in jeder Beziehung zuverlässig (früher Inhaber eines Restaurants), **sucht Beschäftigung.** Auf Wunsch kann eine Caution von 1000 Mark gelegt werden. Gefällige Offerten erbitte unter **T. 1544** an die **Annoncen-Exp. v. Rudolf Mosse in Breslau.**

Ein prakt. erfahr. u. theoret. gebild. **Destillateur**, der das Abnehmen und Expediren von Spiritus versteht, firm der dopp. u. einf. Buchführung, welcher auch schon als Reisender für eine Breslauer Liqueur-Fabrik fungirte, sucht, gestützt auf gute Referenzen, per 1. Juli a. c. ein ähnliches anderweitiges Engagement. [4905]
Offerten bitte unter Chiffre A. M. 999 postlagernd Reichthal einzusenden.

Ein [2149]
Conditorgehilfe,
der selbstständig arbeiten kann und gute Zeugnisse hat, findet dauernde Stellung bei
B. Persikaner,
Beuthen OS.

Ein Conditorgehilfe
von angenehmem Aeußern, für Laden und Bäckerei erfahren, findet vom 1. oder 15. Juni in meiner Conditorei als zweiter Gehilfe dauernde Beschäftigung. [2163]
Unter Angabe der früheren Thätigkeit wolle man sich schriftlich bei mir melden.
C. Pusch, Sorau NL. (Rathskeller).

Tüchtige Schwimmlehrer
mit guten Zeugnissen, können sich melden in der **Spitzer'schen Schwimm-Anstalt**, Ohlauerthor. [5044]

Ingenieur!
Wir suchen zu sofortigem Antritt einen Ingenieur, welcher unserm Maschinen-Import-Geschäft vorstehen kann. [6800]
Scheer & Petzold,
Berlin N., Chausseestrasse Nr. 98.

Stellen-Gesuch.
Ein ält. Amtssecretär, mit Führung der Standesregister vertraut, im landwirthschaftlichen Rechnungswesen bewandert, mit den besten Empfehlungen versehen, sucht zum 1. Juli anderweite Stellung. Gefl. Offerten werd. unter der Adr. Amtsvorst. **Kuntze, Gr. Räschen bei Senftenberg.**

Für eine Schlosserwerkstätte in Oberschlesien wird [2170]
ein Meister
gesucht, welcher auf Schlösser, Ofenthüren, kleine landwirthschaftliche Maschinen 2c. gut eingerichtet sein muß.
Offerten unter Nr. 79 nimmt die Exped. der Breslauer Ztg. entgegen.

Der Brennerposten
des **Dom. Schönfeld**, Kr. Brieg ist zum 1. Juli c. neu zu besetzen. Dampfbetrieb und Hentze'scher Apparat, Tägl. Abtrieb 4200 Liter. Qual. Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich unter Einreichung von Zeugnißabschriften melden. [2172]

150 Mark
Demjenigen, welcher einem erfahrenen Manne in gesetzten Jahren, welcher Landwirth, der deutschen und polnischen Sprache mächtig und auch befähigt ist, die polizeilichen sowie die Standesamts-Geschäfte 2c. zu führen, zu einer dauernden und auskömmlichen Stellung in diesen Branchen, oder als Verwalter in einem größeren Fabrik-Etablissement 2c. verhilft.
Gefällige Offerten werden unter Chiffre B. J. 78 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [2166]

Ein Diener,
welcher stets bei hohen Herrschaften in Diensten stand, und darüber langjährige Zeugnisse aufzuweisen hat, verheirathet, ohne Familie, sucht zum 2. Juli Stellung. Adr. E. B. 82 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Ein **gewandter Diener**, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres **Salvatorplatz** 8 beim Portier.

Volontair gesucht
fürs **Comptoir**, nöthigenfalls mit Vergütigung. Kaufmännische Vorkenntnisse nicht gerade erforderlich, Gymnasial- oder Realschulenbildung aber Bedingung. Schriftl. Meld. bei Herrn **Kabath**, Carlsstr. 28. [6749]

Ein junger Mann der das Gymnasium besucht hat, wünscht in ein Comptoir behufs Erlernung der doppelten Buchf. als **Lehrling** einzutreten. Off. unt. Nr. 81 an d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Friedr.-Wilhelmstr. 3a
ist die 3. Etage rechts, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree, Beigelaß und Wasserleitung, per 1. October a. c. zu vermiethen. Näheres daselbst und beim Haushälter. [5019]

Friedrich-Wilhelmstraße 3a, Eingang **Fischergasse 26**, ist per 1. October a. c. die 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Entree u. Nebengelaß nebst Wasserleitung, zu vermiethen. Näheres bei **B. Poser**, Schweidnitzerstraße 28. [5050]

Versetzungshalber
ist **Friedrich-Wilhelmstraße 3a** die 2. Etage links, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Beigelaß, Wasserleitung per 1. October a. c. zu vermiethen.
Näheres daselbst und beim Haushälter. [5048]

Ohlauufer 12,
herrschaftl geschlossen. Haus, 2 räuml. gleich große Wohnungen im Hochparterre und 2. Et. (Salon, 3 zweifenst., 1 einfenst. Zimmer, Zwischenkab., gr. Entree, Küche, Speisegew., Mädchengel., Keller, Bodenk., Gas- und Wasserl., 2. Et., außerd. offnen Balcon per 1. October zu verm. Besichtigung dch. Hausm. Der Wirth ist früh 11—12 im Hause anwesend. [5051]

Zu Michaelis wird **Zimmerstr. 3** die so elegante wie comfortable erste Etage frei. Näheres im Hochparterre. [5073]

An der Promenade,
zwischen Ohlauerstraße und Liebichshöhe, **Neuegasse 13a**, ist zum 1. Juli das Hochparterre 4 Zimmer, Küche, Mädchen- und Badezimmer nebst Zubehör, mit Gas- und Wasserleitung, Watercloset und Telegraphen für 460 Thlr. zu vermiethen. Näheres **nur eine Treppe.** [5052]

Wegen Wegzug
ist Johanni oder auch schon zum ersten Juni c., **Kleine Holzstraße Nr. 7**, eine Wohnung im 1. Stock von drei tapezirten Zimmern, Zwischencabinet, Küche, Entree und Nebengelaß, Wasser- und Gasleitung zu vermiethen.
Näheres daselbst in der Restauration Vormittags von 10—12 Uhr. [5067]

Blücherplatz 6|7,
erste Etage, ist ein **Geschäfts-Local** zu vermiethen. [6088]

Paradiesstr. 40 ist eine herrschaftl. Wohnung in 3. Et. für 265 Thlr. und eine in 2. Et. für 300 Thlr. sofort oder 1. Juli, sowie eine in 1. Et. für 350 Thlr. zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres im Eckladen. [4943]

Breslauer Börse vom 18. Mai 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	98,25 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	91 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	136 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	101 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,25à50 bzG.	—
do. do.	4	95,50à96 bzG.	—
do. Lit. A. . . .	3½	— —	—
do. do. . . .	4	94,30 B.	—
do. do. . . .	4½	101,40 bz	—
do. Lit. B. . . .	3½	—	—
do. do. . . .	4	— [B.	—
do. Lit. C. . . .	4	I. 96,50 B. II. 94,30	—
do. do. . . .	4½	101,20 G.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,50 B.	—
"	4	II. —	—
do. do. . . .	4½	101,20 bzG.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,50 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,25 B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93 B.	—
do. do.	4½	99,75 B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95à95,40 bz	—
do. do.	5	100,75à85 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	104,25 B.
do. (1885)	6	—	102,75 B.
do. (1882)	6	gek. —	—
Italien. Rente .	5	—	71,85 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64,50 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,40 G.	—
do. Loose 1860	5	—	116,85 B.
do. do. 1864	—	—	307,25 B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	70,30 B.	—
do. Pfandbr.	4	—	84 B.
do. do.	5	—	81,25 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	91,70 G.
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	83 B.	—
Oberschl. ACD	5	140,75 bz	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	133,50 G.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	111,50 B.	—
do. St.-Prior.	4	112,50 B.	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	89,50 G.	—
do. Litt. G.	4½	95,75 bz	—
do. Litt. K.	4½	94,25 G.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 etw. bzB.	—
do. 1874.	4½	98,50 B.	—
do. Lit. F.	4½	—	—
do. Lit. G.	4½	98,75 bzG.	—
do. Lit. H.	4½	101,50 bzB.	—
do. 1869	5	103,75 bz	—
do. Ns. Zwb. .	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104 bzB.	—
R.-Oder-Ufer . . .	5	103,75 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B. . . .	5	—	104,50 G.
Lombarden . . .	4	227 G.	pu 229à27,50 bz
Oest. Franz-Stb.	4	—	pu 534à33 bz
Rumänen-St.-A.	4	34,90 bzG.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	89 B.
do. Discontob.	4	78,75 G.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	75 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	71 G.
do. Wechsl.-B.	4	73,75 bz	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank . . .	4	80 bz	—
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	78 B.
Schls. Bankver.	4	101,40à1,50 bz	—
do. Bodencrd.	4	97,50à25 bzG.	—
do. Centralbk.	4	—	45 G.
do. Vereinsbk.	4	—	90,50 B.
Oesterr. Credit	4	424,50 G.	pu 425,50à25bB.

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	107 G.
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank . .	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	32 G.
Laurahütte	4	102,75 bz	pu 102,75 bz
Moritzhütte . . .	4	—	35 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	25 bz	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	620 B.
do. Immob. I.	4	—	71 B.
do. do. II.	4	—	70 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	86,75 bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	50 B.
Ver. Oelfabrik.	4	52,50 bz	—
Vorwärtshütte.	4	—	24 G.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	183,90 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	282,10 bz	—

Wechsel-Course vom 14 Mai.

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	175,60 bzB.	—
do. do.	3½	2 M.	174,20 G.	—
Belg. Pl. 100 Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	3	2 M.	—	—
London 1 L. Strl.	3½	kS.	20,605 G.	—
do. do.	3½	3 M.	20,43 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,75 G.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R.	—	8 T.	281,30 G.	—
Wien 100 fl. . .	4½	kS.	183,20 G.	—
do. do.	4½	2 M.	181,80 bz	—

Preise der Cerealien.
Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser, ...	19	60	18	20	16	—
do. gelber	18	20	16	50	15	60
Roggen, ...	15	90	15	20	14	—
Gerste, ...	15	—	13	90	12	20
Hafer, ...	16	80	15	10	14	30
Erbsen, ...	20	80	19	70	16	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	25	50	24	50	22	50
Winter-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Sommer-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Dotter	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	27	—	25	50	23	50

Heu 5,40—5,60 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 26,50—27,50 Mark
pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise
für den 19. Mai.
Roggen 144 Mrk., Weizen 170, Gerste 160
Hafer 154, Raps 256, Rüböl 53,50, Spiritus 51.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 49,50 B., 48,50 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 45,35 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 44,43 G.
Zink Godullamarken 23,50 bz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.